Beste Deutsche Zeitung –für– Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung –des– Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 26. Juli 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 175

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Schluß des Kongresses.

Die Zollvorlage ist jetzt Gesetz. — Präsidentenbotschaft betreffs einer Münzkommission. — Die Abgeordnetenhaus-Ausschüsse.

Washington, D. C., 26. Juli. Der Kongreß ist Samstag Abend um 9 Uhr geschlossen worden.

Vorher unterzeichneten noch die Vorsitzer beider Häuser die Zollvorlage, und dieselbe wurde dann sofort auch vom Präsidenten McKinley unterzeichnet. Sie tritt bekanntlich mit ihrer Annahme in Kraft.

Präsident McKinley sandte noch die, wiederholt angekündigte Botschaft betreffs Einsetzung einer Münzkommission ein, welche Vorschläge betreffs einer Aenderung der Geld- und Bankgesetze, entsprechend der Empfehlung des Geschäftsleute-Konventes in Indianapolis im Januar d. J., machen soll. Die Aenderung soll eine derartige sein, daß die Geldgesetze dem Parteistreit entrückt werden. Obwohl die Botschaft des Präsidenten erklärt, daß sich der Kongreß noch in seiner Spezialsitzung mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigen sollte, begnügte sich der Senat damit, die Botschaft sowie die, auf denselben Gegenstand bezügliche Abgeordnetenhaus-Vorlage an den Finanzausschuß zu verweisen.

Das Abgeordnetenhaus hatte die letztere Vorlage noch mit 124 gegen 99 Stimmen angenommen, nachdem eine Debatte von einer Stunde darüber stattgefunden hatte.

Der Sprecher Reed hat endlich die ständigen Ausschüsse des Abgeordnetenhauses bekannt gemacht, unmittelbar ehe der Kongreß heimging. Wie immer, ist die Liste dieser Ausschüsse eine sehr lange. Folgendes sind die Vorsitzer der wichtigeren Ausschüsse (die Mittel- und Wege-, Rechnungs- und Meilengelder-Komites wurden schon zu Beginn der Extrasession des Kongresses bekannt gemacht): Auswärtiges — Robert R. Hitt von Illinois; Verwilligungen — Joseph G. Cannon von Illinois; Justiz — David B. Henderson von Jowa; Banken und Kourantgeld — Joseph H. Walker von Massachusetts; Münzprägung, Gewichte u. s. w. — Charles W. Stone von Pennsylvanien; Zwischenstaatlicher und auswärtiger Handel — Wm. P. Hepburn von Jowa; Flüsse und Häfen — Warren B. Hooker von New York; Ackerbau — James W. Wadsworth von New York; Marine-Angelegenheiten — Charles H. Boutelle von Maine; Postämter und Poststraßen — Eugene F. Loud von Californien; Oeffentliche Ländereien — John F. Lacy von Jowa; Oeffentliche Gebäude und Plätze — David H. Mercer von Nebraska; Pacificbahnen — H. Henry Powers von Vermont; Pensionen für Invaliden — George W. Ray von New York; Einwanderung und Naturalisation — Lorenzo Danford von Ohio; Arbeiter-Angelegenheiten — John J. Gardner von New York. Dem Ausschuß für Mittel und Wege wurde noch George B. McClellan (Dem.) von New York beigegeben.

Washington, D. C., 26. Juli. Das Schatzamt hat jetzt entschieden, daß daß das neue Zollgesetz nach Mitternacht vom Freitag, den 23. Juli (also mit Beginn des Tages seiner Annahme) in Kraft getreten sei. (Es hatte darüber noch etwas Ungewißheit bestanden, und Manche glaubten, das Inkrafttreten könne erst von der Stunde der Unterzeichnung der Vorlage durch den Präsidenten an gerechnet werden. Für die Import-Interessen macht dies zum Theil einen bedeutenden Unterschied.)

Der Präsident verreist.

Washington, D. C., 26. Juli. Präsident McKinley hat seine Vorkehrungen vollendet, am Mittwoch Mittag von hier abzureisen und sich nach dem „Hotel Champlain", am Champlain-See, zu begeben. Er wird von seiner Gemahlin und deren Tante Mrs. Saxton, ferner von Sekretär Alger und dessen Gattin und dem Sekretär Porter begleitet sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Touraine von Havre; Amsterdam von Rotterdam.

New York: Cevic von Liverpool; Ethiopia von Glasgow.

San Francisco: China von den asiatischen Häfen.

Havre: La Normandie von New York.

Liverpool: Corinthia von Boston.

Bremen: Friedrich der Große von New York.

Abgegangen.

New York: Patria nach Hamburg; Burgundia nach Marseille.

Genua: Ems nach New York.

Havre: La Champagne nach New York.

Liverpool: Armenian nach Boston.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York.

Am Lizard vorbei: St. Paul, von Southampton nach New York; Cufic und Nomadic, von Liverpool nach New York.

Der deutsche Dampfer „Cheruskia", welcher aus New Orleans und Newport News eintraf, stieß auf der Elbe mit der deutschen Barke „Gothia" und mit der norwegischen Barke „Daniel" zusammen. Beide Barken wurden schwer beschädigt; doch ist über die Höhe des Schadens noch nichts bekannt.

Der Kohlengräber-Streik.

Noch immer keine Entscheidung.

Fairmount, W. Va., 26. Juli. Debs und andere Arbeiterführer waren gestern und heute ungemein thätig in der weiteren Organisirung des Grubenstreiks, und noch heute mag die Entscheidung fallen. Es heißt, daß, wenn sich die Mehrheit der Grubenarbeiter dieses Staates nicht heute für den Streik entscheide, sie dies überhaupt nicht mehr thun werde. Die Haltung der westvirginischen Arbeiter aber gibt bekanntlich für entscheidend für das Schicksal des nationalen Grubenstreikes.

Pittsburg, 26. Juli. Sechszig Sheriffsgehilfen mit Flinten und einer großen Menge Munition sind von hier abgegangen, um die Kohlengruben der „New York & Cleveland Gas Coal Co." zu bewachen, deren Präsident de Armit ist. Letzterer fürchtet, wie schon früher erwähnt, jeden Augenblick thätliche Angriffe von Streikern. Die Letzteren stellen jedoch entschieden in Abrede, daß sie irgend etwas Gewaltsames gegen diese Gruben unternehmen wollten.

Columbus, O., 26. Juli. Der Präsident des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes, Ratchford, hat längere Zeit keine neuen Nachrichten aus dem Staat West-Virgininen erhalten. Von Vielen wird dies als ein ungünstiges Zeichen für die Streiker angesehen; denn wenn dieselben sich in großer Menge dem Streik angeschlossen hätten, so würde die Kunde davon wohl sehr schnell nach dem hiesigen Hauptquartier des Nationalverbandes telegraphirt worden sein. Man glaubt übrigens, daß der Streik nicht länger als zwei Wochen mehr dauern, und daß es wahrscheinlich binnen dieser Zeit zu einer Schlichtung kommen werde.

Ratchford reist um Mitternacht nach Wheeling, W. Va., ab, um an der nationalen Zusammenkunft von Arbeiterführern theilzunehmen.

Fairmont, W. Va., 26. Juli. Die Streik-Bewegung in diesem Staate hat noch keine nennenswerthen Fortschritte gemacht. Vielfach heißt es, daß Grubenbesitzer ihre Arbeiter massenhaft mit Gewalt verhindert hätten, Versammlungen beizuwohnen, welche von den Streik-Organisatoren einberufen wurden; wo nicht direkte Gewalt angewendet wurde, drohte man mit Entlassung. Es wird allgemein zugegeben, daß der heutige Tag ein kritischer ist. Die Streiker setzen aber noch immer große Hoffnung auf die Konferenz von Arbeiterführern, welche am Dienstag in Wheeling stattfindet.

Bloomington, Jll., 26. Juli. Eine trübe Seite des Grubenstreiks im mittleren Illinois besteht auch darin, daß jetzt die Hauptzeit der Hafer-Ernte, daß jedoch kein Pfund Kohle zum Dreschen erhältlich ist! Dabei regnet es fast jeden Tag, und der Hafer muß rasch gedroschen oder in Schobern seinem Schicksal überlassen werden. In ihrer Noth drohen die Landwirthe, mit Gewalt Kohle wegzunehmen, welche von den Bahngesellschaften an ihren Linien entlang aufgespeichert worden ist. Da und dort behilft man sich mit Holz, aber vielfach ist es unmöglich, solches in beträchtlicher Quantität aufzutreiben. Jedes Bischen Holz und Kohle wird aus gewaltiger Entfernung herbeigekarrt.

Terre Haute, Ind., 26. Juli. Die Grubenarbeiter äußern sich sehr bitter über die Extra-Kommission des Staatsgouverneurs, welche eine hastige Tour durch den Kohlendistrikt von Indiana machte, um die Zustände bei den Kohlengräbern und ihren Familien zu untersuchen. Unoffiziell äußerten sich nämlich die Mitglieder dieser Kommission dahin, die Noth unter diesen Leuten sei nicht zum fünfnten Theil so schlimm, wie sie dargestellt wurde; die Arbeiter erklären aber, die Kommission sei nur ganz oberflächlich vorgegangen, und die Noth sei nicht nur sehr groß, sondern werde noch immer größer.

Der Fall Maybrick.

Washington, D. C., 26. Juli. Im Staatsdepartement ist die Nachricht eingetroffen, daß die britische Regierung es ablehnt, die Strafe, welche über die vielgenannte Amerikanerin Mrs. Maybrick wegen angeblicher Vergiftung ihres britischen Gatten verhängt wurde (erst Todesurtheil, dann nur lebenslängliche Strafhaft) irgendwie zu mildern. Es wird hinzugefügt, daß das körperliche Befinden der Sträflingin ein gutes sei.

(In neuerer Zeit waren amerikanischerseits die Bemühungen im Interesse der Mrs. Maybrick wieder aufgenommen worden.)

Bundestruppen in Alaska.

Washington, D. C., 26. Juli. Präsident McKinley beabsichtigt, Truppen nach dem Territorium Alaska zu senden, und hatte darüber Berathungen mit dem Kriegssekretär Alger und dem Generalanwalt McKenna. Es sind noch nie zuvor amerikanische Soldaten in Alaska gewesen. Veranlassung zu diesem Schritt gab der starke Andrang von Goldsuchern.

Ausland.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 26. Juli. Jetzt wird die Nachricht, daß die Türken bereits thatsächlich mit der Räumung Thessaliens begonnen hätten, für verfrüht erklärt. Indeß sind keine neuen Verwickelungen zu erwarten.

Das Vereinsgesetz im preußischen Landtag.

Berlin, 26. Juli. Das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages hat die Vereinsgesetz-Novelle noch nicht zur Entscheidung gebracht, aber man glaubt allgemein, daß nur Fürst Bismarck imstande gewesen wäre, eine solche Vorlage durchzudrücken.

Im Namen der Regierung forderte Freiherr v. d. Recke-Horst die Mitglieder dringend auf, für die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt zu stimmen, da dieselbe ein wirksames Schutzmittel gegen das Umsichgreifen des Sozialismus unter der ländlichen Bevölkerung und der Reserve sein werde. Abg. Hobrecht erklärte dann, daß die Nationalliberalen gegen die Vorlage stimmen würden. (Geschlossen?) Abg. Lieber deutete an, daß die Ultramontanen die Vorlage in der jetzigen Form bekämpfen würden. Der Freikonservative v. Zedlitz erklärte, die Freikonservativen würden die Vorlage unterstützen, und er forderte die Regierung auf, „sich einen gefügigeren Landtag zu sichern, wenn die Vorlage abgelehnt werden sollte."

(Es wird indeß als unwahrscheinlich bezeichnet, daß die Regierung den Landtag auflöst. Miquel soll sich bestimmt in diesem Sinne geäußert haben.)

Auch Lundburg-Stern sprach im Namen der Konservativen ebenfalls für die Vorlage.

Im Allgemeinen waren die Reden der Regierungsvertreter so saft- und kraftlos, als ob die Vorlage schon mausetodt wäre. Miquel hat dieselbe offenbar ihrem Schicksal überlassen und beschäftigt sich mit seinem Zukunftsplan, die verschiedenen gemäßigten Parteien unter Einen Hut zu bringen.

Die Volksstimmung zeigte sich deutlich dadurch, daß jedes Mitglied, welches der Vorlage abhold ist, von den Zuschauern mit Beifallsrufen empfangen wurde.

Berlin, 26. Juli. Die Vereinsgesetz-Novelle in der von der Regierung begünstigten Form wurde vom Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages mit 209 gegen 205 Stimmen abgelehnt. (Also immerhin mit sehr knapper Mehrheit.) Nur zwei Liberale stimmten dafür. Darauf wurde Namens der Regierung die Landtags-Session geschlossen.

London, 26. Juli. Die meisten hiesigen Blätter äußern sich mit besonderer Ausführlichkeit über die Ablehnung der Vereinsgesetz-Novelle der Regierung im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages.

Der „Globe" sagt, Kaiser Wilhelm habe wieder einmal eine Niederlage in dem Kampf erlitten, der zwischen ihm und dem Volk geführt werde. „Es ist mehr zu wünschen, als zu erwarten", fügt das Blatt hinzu, „daß er diese Niederlage mit Würde und Ruhe hinnehmen werde."

Die „PallMall Gazette" sagt: „Kaiser Wilhelm möchte gerne einen Friedrich den Großen spielen. Aber es gibt keinen Friedrich den Großen mehr, und Deutschland und Preußen haben heutzutage das allgemeine Stimmrecht."

Und die „St. James Gazette" meint: „Die Deutschen lassen sich viele Scherereien gefallen; abr das hat doch seine Grenzen. Sie können nicht wie Russen und Türken behandelt werden."

Die Unwetter-Chronik.

Berlin, 26. Juli. Aus allen Theilen des Reiches treffen noch alltäglich Hiobsposten ein über Schaden an Leib und Gut, welcher durch die Unwetter angerichtet worden ist. In der Provinz Posen hat es an nicht weniger als 11 Stellen eingeschlagen und die betreffenden Gebäude wurden sämmtlich ein Raub der Flammen. Auch entlud sich über dem Dorfe Wittenmoor, Regierungsbezirk Magdeburg, Provinz Sachsen, ein sehr schweres Gewitter. Der Blitz schlug in das Haus des Landwirthes Beckmann und tödtete die Frau, eine Tochter und eine Magd desselben auf der Stelle.

„Zirkus Renz" wird neu erstehen.

Berlin, 26. Juli. Die vor einiger Zeit verbreitete Nachricht, daß Direktor Franz Renz in Hamburg beschlossen habe, den von seinem Vater ererbten Zirkus aufzulösen, hatte um so mehr Erstaunen erregt, als Herr Renz einen erwachsenen Sohn besitzt, welcher den Familien-Traditionen gemäß ebenfalls Zirkuskünstler ist. Wie jetzt bekannt wird, ist dieser Sohn, Oskar Renz, vom Vater verstoßen worden, da er gegen dessen Willen eine Artistin geheirathet hatte, welche nicht die Sympathie des alten Renz besaß. Um nun den in der Zirkuswelt wohl als ersten dastehenden Namen Renz nicht von der Bildfläche verschwinden zu lassen, hat sich Oskar Renz entschlossen, mit Hilfe von Freunden einen neuen „Zirkus Renz" in's Leben zu rufen.

Hochzeit ohne Bräutigam.

Wien, 26. Juli. Hier ereignete sich jüngst der seltene Fall, daß eine Hochzeit in Abwesenheit des Bräutigams vollzogen wurde. Auf dem Magistrats-Bureau wurde Frl. Alice Lendry per procura mit Herrn Siegfried Schlesinger aus New York getraut. Der Bräutigam wurde durch den Advokaten Dr. Hugo Friedmann vertreten.

Landschaftsmaler gestorben.

Bern, 26. Juli. Der berühmte Landschaftsmaler August Leu ist in Seelisberg, nahe Altdorf, im Schweizer Kanton Uri, im Alter von 78 Jahren gestorben. (Er wurde am 24. März 1819 in Münster, Westfalen, geboren.)

Der Streit in Oesterreich.

Graf Badenis Tage sollen denn doch gezählt sein.

Wien, 26. Juli. Wohlunterrichtete Kreise versichern, daß die Tage Badenis als Ministerpräsidenten gezählt sind. Die zur Knebelung des Deutschthums bestimmten Sprachenverordnungen dürften für ihn selber zur verhängnißvollen Klippe geworden sein, an der er scheitert. Jetzt ist sogar auch seitens der antiliberalen christlich-sozialen Reichsraths-Mitglieder eine Kundgebung veranstaltet worden, durch welche das Verbot des Egerer Volkstages auf's Schärfste verurtheilt wird. Dieselben fordern eine endgiltige reichsgesetzliche Regelung der Sprachenfrage unter gebührender Rücksichtnahme auf die berechtigten Ansprüche der Deutschen. Die Umtriebe einzelner Klerikaler, „Judenliberalen" und Schönerianischer Antisemiten werden in der christlich-sozialen Kundgebung einer scharfen Kritik unterzogen.

Auch der Wiener Gemeinderath, der sich vornehmlich aus antiliberalen Elementen zusammensetzt, ist jetzt aus seiner Reserve hervorgetreten und hat seiner tiefsten Entrüstung darüber, daß die Deutschen an ihrer freien Meinungsäußerung verhindert werden, Ausdruck verliehen. Er hat gleichfalls eine Kundgebung veranstaltet, in welcher er der zuversichtlichen Hoffnung Raum gab, daß die Deutschen aus diesem ihnen aufgedrungenen Kampfe als Sieger hervorgehen werden.

In Eger herrscht begreiflicher Weise noch immer dieselbe Spannung unter der Bevölkerung. Die von den deutschen Mitgliedern des Kasino geboycotteten Offiziere sind jetzt aus dem Kasino ausgetreten. Der Bezirkshauptmann und sein Stab, welchen der Wirth des Rathskellers den Mittagstisch verweigerte, sind gezwungen, ihre Mittagstafel in Franzensbad abzuhalten.

Diese feindselige Stimmung hat neue Nahrung erhalten durch die Mittheilung, daß der für Sonntag geplant gewesene zweite Volkstag in Eger abermals verboten worden ist.

Sechs Personen umgekommen.

Hamburg, 20. Juli. Auf der Elbe stieß der Fährdampfer „Abendroth" mit der Barkasse der Maschinenfabrikanten Goll & Seitz zusammen. Sechs Personen wurden dabei getödtet.

Petroleum-Entdeckung in Hannover.

Hannover, 26. Juli. Als vor ungefähr 10 Jahren nahe dem Städtchen Peine in Hannover Petroleumquellen entdeckt wurden, bemächtigte sich sofort die Spekulation der Sache, und viele Leute verloren, als sich die Quellen als durchaus nicht ergibig erwiesen, ihr Geld. Jetzt kommt jedoch die Nachricht, daß bei dem Dorfe Wietze bei Lüneburg in Hannover eine Quelle erbohrt ist, die das stattliche Quantum von 70 Faß täglich liefert.

Zwei verunglückte Amerikaner.

Hannover, 26. Juli. Auf eigenthümliche Weise ist der, kürzlich aus Amerika gekommene Chemiker Walther Sembritzki verunglückt. Derselbe war in der Eisenbahn eingeschlafen und muß wohl von bösen Träumen geplagt worden sein, denn plötzlich sprang er empor und öffnete in der Schlaftrunkenheit unter dem Rufe „Hilfe! Raubmord!" die Thür des Waggons. Ehe es Jemand verhindern konnte, sprang er, um seinen eingebildeten Verfolgern zu entgehen, vom Zuge. Er hat so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Schwerin, 26. Juli. Ein Amerikaner, welcher in Heiligendamm, dem mecklenburgischen Bade-Ort unweit Doberan zum Besuch weilte, der Kaplan Kersting, ist plötzlich an einem Blutsturz gestorben.

Vermächtniß eines Skat-Onkels.

Altenburg, 26. Juli. Hier, an der Wiege des edlen Skatspiels, wird den vier Wenzeln demnächst ein Denkmal errichtet werden. Der vor Kurzem hier verstorbene Rentier Steudemann, welcher ein eifriger Verehrer des Skatspieles war, hat der Stadt 15,000 vermacht, und für diese Summe soll ein Monumentalbrunnen errichtet werden, welcher das Skatspiel verherrlicht.

Jene angeblichen Kinder-Morde.

Madrid, Spanien, 26. Juli. Bezüglich der jüngst gebrachten Mittheilung über die 26 Kinderleichen, welche in Holzkisten im Thurm der Sankt Peterskirche gefunden wurden, wird jetzt erklärt, daß keine Morde vorlägen, sondern die Leichen dem Kirchendiener Orellana übergeben worden seien, weil die Eltern der Kinder aus Aberglauben die Leichen lieber im Thurm versteckt, als auf dem Friedhofe beigesetzt haben wollten. Die verhaftete Frau Orellana ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Neue päpstliche Enzyklika?

Paris, 26. Juli. Der „Figaro" sagt, Papst Leo werde nächstdem eine Enzyklika erlassen, worin er sich sehr streng über katholische Priester aussprechen werde, welche die Arbeiter aufreizten, von ihren politischen Rechten Gebrauch zu machen ohne Rücksicht auf ihre kirchlichen Pflichten.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

* Auf zwei, zu Gunsten von John Bedjhall lautende Zahlungsurtheile in Höhe von $2633.01 hin hat heute Vormittag der Sheriff die Klappbett-Fabrik von Helverson, Bedjhall & Co., Nr. 247 Green Str., geschlossen.

Kein ganz Grüner.

Bauernfänger, die an den Unrechten kamen.

Herr William Steffer aus Ohio lernte gestern im Saratoga Hotel einen netten Herrn kennen, der sich ihm als Mr. Chapman vorstellte und sich anheischig machte, den in Chicago Fremden einigen Freunden vorzustellen, mit denen sich's leben lasse. Steffer ging auf den Vorschlag ein, und bald saß er mit Chapman und dessen Freunden in einem Hause an Wabash Ave., nahe 17. Straße, beim Kartenspiel. Als Steffen gegen $200 verloren hatte, erschien ein vorgeblicher Polizist auf der Bildfläche, welcher die ganze Gesellschaft für verhaftet erklärte. Herr Steffer waren über die Gesellschaft, in welche er gerathen war, schon vorher allerlei Gedanken gekommen, als nun aber der Polizist ihn und seine „Freunde" nicht per Patrouillewagen abholen ließ, sondern sie nach der Dearborn Straße hinüber und in das Gewirr der dortigen Eisenbahngeleise führte, wurde es ihm zur Gewißheit, daß er es mit Bauernfängern zu thun hätte. Er zog ein Dolchmesser aus der Tasche und erklärte, wenn man ihm nicht sofort sein Geld wieder gebe, würde eine Menge Blut fließen. Von Blutvergießen sind nun die Bauernfänger keine Freunde, und so erhielt Herr Steffer sein Geld wieder. Heute Vormittag hatte er dann noch die Freude, seinen Freund „Chapman" hinter Schloß und Riegel zu sehen. Die Detektives Magnus und Burke hatten denselben in der Person eines gewissen George Carlyle ausfindig gemacht und in Verwahrung genommen.

Hält zu seinem Freunde.

Richter Goggin weigerte sich heute, die Verhandlungen in der vor längerer Zeit gegen den Ex-Alderman Frank Vierling eingereichten Unterschlagungsklage zu führen. Der Richter sagte, daß er seit Jahren mit dem Angeklagten befreundet sei, und daß es ihm zu schwer fallen würde, denselben im Falle seiner Schuldigsprechung zu verurtheilen. Die Sache wurde darauf dem Richter Burke überwiesen, von diesem jedoch auf Wunsch des Angeklagten, welcher wegen Zurücktretens seines bisherigen Rechtsanwalts, sich nach einem anderen umsehen muß, bis zum 15. August verschoben. Der Staatsanwalt wird dann den Richter Freeman zu bewegen versuchen, den Prozeß zu leiten. Herr Vierling steht unter der Anklage, eine ganze Anzahl Personen, welche die Erben eines hiesigen Gebäudes und Grundeigenthums waren, bei der Erbschaftsausgleichung um $9000 beschwindelt zu haben.

Von der Börse.

Der Weizemarkt eröffnete mit stark steigender Tendenz, wozu insbesondere die Nachrichten von europäischen Börsen beitrugen. Der Preis, der bei Beginn der Börse um 1½ Cent in die Höhe gegangen war, machte später einer weichenden Tendenz Platz. Die Nachrichten aus dem westlichen Theil des Landes lauteten durchweg für die Baissiers günstig.

Mais eröffnete anfangs ebenfalls fest, der Preis ging aber bald um 1 Cent herunter.

Der neue Stadt-Chemiker.

An Stelle Chas. L. Kennicott's, der aus parteipolitischen Gründen sein Amt niederlegen mußte, ist W. S. Maharg zum Stadt-Chemiker ernannt worden. Er hat heute bereits seine neue Stellung angetreten.

Maharg wohnt in der 21. Ward und hat bisher als Chemiker in Diensten der Illinoiser Stahlwerke gestanden. Er ist ein Graduirter der Lehigh Universität.

Kurz und Neu.

* Im Flusse, am Fuße der Weed Str., wurde heute Vormittag die Leiche eines ungefähr sechzig Jahre alten und etwa fünf und einen halben Fuß großen unbekannten Mannes von der Polizei herausgefischt und nach Poths Morgue, Nr. 860 Halsted Str., gebracht.

* Heute Vormittag wurde mit den Vorarbeiten für den Bau des neuen Hospitals in Evanston begonnen. Dasselbe wird auf dem an der Ecke von Davis Straße und Central Avenue gelegenen Grundstück errichtet und bis zum November d. J. fertig gestellt werden. Es sind $20,000 für die Kosten des Baues bewilligt worden.

* Die hiesige Polizei erhielt heute aus Baltimore, Marland, die Nachricht, daß im dortigen Zuchthause der auch in Chicago als geriebener Schwindler bekannte Julius M. Crane gestorben sei. Er war ein sogenannter magnetischer Heilkünstler, der unter dem Deckmantel dieses Berufs die verschiedensten Schwindeleien ausgeübt hat.

* Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, morgen eine weitere von den gegen Ex-Bankier Charles Warren Spalding schwebenden Unterschlagungs-Anklagen zur Verhandlung aufzurufen, doch ist noch nicht bestimmt worden, vor welchem Richter. Die Verhandlung wird wahrscheinlich auch nicht sofort begonnen, sondern bis zum August-Termin verschoben werden.

Stirbt nicht allein.

Der Schankwirth W. C. Donahue hat einen seiner Mörder tödtlich verwundet.

Als der Schankwirth W. C. Donahue von Nr. 802 51. Str. gestern Abend, wie an anderer Stelle berichtet, schwer verwundet in seinem Geschäftslokal gefunden und nach dem Mercy-Hospital geschafft wurde, war er zu schwach, um ausführliche Angaben betreffs des Ueberfalls zu machen. Seither hat er seinen anfänglichen Bericht durch die Mittheilung vervollständigt, daß er einen der Räuber durch einen Messerstich in den Unterleib verwundet habe. Richtig hat denn Polizist Jllg auch heute Morgen um 4 Uhr im Keller eines leer stehenden Hauses an der W. 53. Str. einen in der angegebenen Weise verwundeten jungen Menschen vorgefunden. Der Verwundete ist nach dem Englewood Union-Hospital geschafft worden, wo die Aerzte seine Wiederherstellung für ein Ding der Unmöglichkeit erklären. Im Laufe des Tages haben zahlreiche Detektives sich den verwundeten Räuber angesehen, doch war derselbe keinem von ihnen bekannt, und es wird vielleicht Mühe machen, die Identität des Burschen festzustellen. Donahue erklärte im Mercy-Hospital, ihm werde das Sterben wesentlich durch den Gedanken erleichtert, daß auch sein Mörder in's Gras beißen müsse. Der verwundete Räuber gab Vormittags im Hospital an, er heiße Edward Sheldon. Seine Wunde wollte er in einem Wirthshausstreit an der Halsted Str. erhalten haben. Letztere Behauptung ist erlogen, ob der angegebene Name richtig ist, wird sich erst zeigen.

Der vorgebliche Edward Sheldon ist etwa 22 Jahre alt und trägt einen dunklen Radler-Anzug. Man glaubt, daß er und ein Gefährte, mit dem er seit einigen Tagen mehrfach in Englewood und Umgegend gesehen wurde, erst vor Kurzem aus Michigan nach Chicago gekommen ist.

Im Befinden Donahues ist nach den letzten Berichten eine Wendung zum Besseren eingetreten.

Die neue Tarifbill.

Im hiesigen Bundes-Zollamt herrscht augenblicklich völlige Geschäftsstille. Die Lagerräumlichkeiten bergen nur wenige zollpflichtige Waaren und Neues kommt nicht mehr hinzu, da sich die Importeure noch schnell vor dem Inkrafttreten der Dingley-Bill mit allem Nöthigen versehen und gleich in New York oder San Francisco beim Eintreffen der Waarenposten den betreffenden Einfuhrzoll entrichtet haben, welcher Umstand sich natürlich im hiesigen Steueramt sehr fühlbar macht. Die in Chicago zur Zeit lagernden Waaren, für welche Zoll zu entrichten ist, repräsentiren knapp einen Werth von $100,000, was schon seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

Im neuen Quartier.

Gestern Abend wurden wieder 67 männliche Gefangene, unter denen sich auch der Ex-Bankier C. W. Spalding befand, vom alten nach dem neuen Gefängnißgebäude hinübergebracht. Einschließlich der Frauen haben nun 150 Gefangene die sauberen, luftigen Zellen des neuen Gefängnisses bezogen. Wie der Gefängnißdirektor Whitman sagt, so sollen diesen noch weitere 150 in den nächsten Tagen folgen, die dann noch übrig bleibenden Gefangenen, etwa 175 an Zahl, werden sich aber noch längere Zeit mit den weniger behaglichen Zellen des alten Gebäudes begnügen müssen

Wo ist Julius Moeller?

Geheimpolizisten forschen augenblicklich eifrig nach dem Verbleib des 16jährigen Julius Moeller, welcher seit dem 20. d. M. aus der Wohnung seines Vetters Emil Kortz, No. 1330 Sheffield Ave., verschwunden ist. Moeller soll befürchtet haben, wegen eines unbedeutenden Vergehens von der Polizei verhaftet zu werden. Die verwittwete Mutter des Verschwundenen, welche außerdem krank darniederliegt, ist durch das Verschwinden ihres Sohnes in tiefe Betrübniß versetzt worden.

Erhängt aufgefunden.

Im Lincoln Park, etwa hundert Fuß nördlich vom Palmenhaus, wurde heute Morgen ein etwa 55 Jahre alter unbekannter Mann erhängt aufgefunden. Der Todte ist etwa fünf Fuß sieben Zoll groß, hat einen grauen Schnurrbart und ist mit einem braunen Anzug bekleidet. In einem Notizbuch, das sich in einer seiner Taschen vorfand, steht die Adresse einer Frau D. Klemp in Dubuque, Ja. — Die Leiche liegt zur Identifizirung in Poths Morgue an der Halsted nahe Center Straße.

* Ueber die Verfassungsmäßigkeit der Fahrradsteuer ist man sich in der Stadthalle noch immer nicht einig. Stadtanwalt Devine hält die Martin'sche Verordnung für unkonstitutionell, Korporations-Anwalt Thornton glaubt dagegen, sie stehe nicht im Widerspruch zur Verfassung. Mayor Harrison ist der Ansicht, daß die Radler die Steuer bezahlen werden, da die Steuermarke ihnen größere Sicherheit vor Dieben gewährt.

Widersprechen einander.

Ein junges Mädchen als wichtige Zeugin im Luetgert-Fall.

Die 14jährige Gottliebe Schimke von Nr. 638 Diversey Avenue soll am 1. Mai gegen 10 Uhr Abends gesehen haben, daß Frau Louise Luetgert in Begleitung ihres Gatten in dessen Wurstfabrik gegangen ist. Das Mädchen ist von der Polizei in der Privatwohnung von Frau Emily Korth, der Matrone der Polizeistation an Sheffield Avenue, untergebracht worden. Wie Gottliebe angibt, ist sie am 1. Mai mit ihrer Schwester Emma bis um halb 10 Uhr bei einer Verwandten zu Besuch gewesen. Auf dem Heimwege haben die Schwestern, so behauptet sie wenigstens, dann Lütgert und dessen Frau getroffen und dieses Umstandes auch noch ihrer Mutter gegenüber Erwähnung gethan.

Fragwürdig werden diese Angaben übrigens dadurch, daß die 20jährige Emma Schimke ihnen widerspricht und sie als erfunden bezeichnet. Die Eltern Gottliebes sind sehr ungehalten über diese und schenken ihrer Erzählung keinen Glauben. Sie haben schon Schritte thun wollen, um das Mädchen, welches sich der Polizei bereitwillig zur Verfügung gestellt hat, der Behörde durch ein Habeas Corpus-Verfahren aus den Händen zu reißen, doch hat Kapitän Schüttler dem durch eine schriftliche Erklärung Gottliebes vorgebeugt, laut welcher diese sich „aus Furcht vor Mißhandlungen" in das Haus ihrer Eltern zurückzukehren weigert.

Stadtvater Mangler.

Er ließ sich heute Vormittag „krankheitshalber" bei der Grandjury entschuldigen.

Im Kriminalgerichtsgebäude hatten sich schon früh heute Vormittag zahlreiche Neugierige eingestellt, um einen Blick auf den in den letzten Tagen zu lokaler Berühmtheit gelangten Stadtvater Mangler werfen zu können, wenn dieser den Großgeschworenen seine Aufwartung machte. Sie blieben Alle bitter enttäuscht, denn kurz vor 10 Uhr erhielt Obmann Favor plötzlich von der Advokatenfirma Moran, Kraus & Mayer die telephonische Nachricht, daß ihr Klient unpäßlich sei und darum ersuche, erst Nachmittags vor den Geschworenen erscheinen zu dürfen, was ihm denn auch bewilligt wurde.

Der Name des „prominenten Geschäftsmannes", der dem Alderman $2000 für seine Stimme zum Uebertrumpfen des bürgermeisterlichen Vetos der „General Electric"-Ordinanz angeboten haben soll, ist immer noch nicht bekannt geworden.

Es war kurz nach 2 Uhr heute Nachmittag, als Alderman Mangler das Kriminalgerichtsgebäude betrat, um seine mit Spannung erwartete Aussage vor den Großgeschworenen zu machen; um halb drei Uhr betrat er das Jury-Zimmer.

Höchstwahrscheinlich wird sich die Grand Jury auch mit dem Schintz'schen Bankerott beschäftigen, da zahlreiche Gläubiger des insolventen Advokaten den Staatsanwalt bedrängen, kriminalgerichtlich gegen denselben vorzugehen. Daß man Schintz eventuell wohl beikommen kann, beweist folgender Fall. Ein alter Mann, Namens Theodore Siva, erzählte heute dem Staatsanwalt, daß er im Juni dem bankerotten Advokaten $1000 eingehändigt habe, um damit seine, Siva's Hypothekenschuld zur Hälfte zu decken. Schintz soll ihm dann nachstehende Quittung ausgestellt haben: „Von Theo Siva $1000 erhalten zu haben, die im Jahre 1898 nebst 5 Prozent jährlichen Zinsen abzuzahlen sind, bescheinigt

Theo. Schintz."

Eine Anklage wegen „Erlangung von Geld auf falsche Vorspiegelungen hin" würde von den Großgeschworenen sicher aufrecht erhalten werden.

Beim Spielen ertrunken.

Albert, das 8jährige Söhnchen des Kutschers Johann Strube, wohnhaft Nr. 501 Lumber Str., fand gestern in dem südlich der 22., zwischen der Union und Halsted Str. befindlichen „Magazine Slip" ein nasses Grab. Er hatte in der Nähe des Sumpfes auf Schmetterlinge Jagd gemacht und war dann nach und nach in das tiefere Wasser gerathen, in welchem er kläglich ertrinken mußte. Seine Leiche wurde nach der elterlichen Wohnung gebracht.

Vergiftete sich.

Die 25jährige Stenographistin Margaretha Foote, wohnhaft Nr. 52 Dearborn Str., versuchte durch Verschlucken einer Dosis Karbolsäure ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Daseinsmüde wurde nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte ihren Zustand für sehr gefährlich erklärten. Sie gab daselbst schon bald nachher ihren Geist auf.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und morgen; mittlere Temperatur; lebhafte Nordwest-Winde.

Illinois und Indiana: Schön und etwas kühler heute Abend und morgen; lebhafte West-Winde.

Missouri: Schön und etwas kühler; lebhafte West-Winde.

Wisconsin: Oertliche Regenschauer, dann schön und kühler; starke nordöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 73 Grad; Mitternacht 70 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr [illegible] Grad und heute Mittag 72 Grad über Null.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av

Dienstag und Mittwoch.

Große Reduktionen,
um das Lager zu reduziren vor der Inventur-Aufnahme.

2200 Yds. feine bedruckte Lawns—40 Zoll breit—werth 15c per Yard, um zu räumen **6c**
1898 Yds. gestreifte und karrirte Weißwaaren, — 15 verschiedene Moden — werth 15c und 18c per Yd.—wir offeriren dieselben um die Partie zu räumen, zu, per Yard **7½c**
Wir stellen diese Sorte zum Verkauf aus — alle Waschwaaren, früher zu 15 bis 25c per Yd. verkauft — und offeriren die Auswahl von allen zu einem Preis—diesen Räumungs-Verkauf per Yard........ **10c**
2000 Yds. feine Qualität Creton für Bett- und Möbel-Decken—2 bis 10 Yds. lang—per Yard........ **4½c**
Um zu räumen—Feine orientalische Spitzen—9 bis 15 Zoll breit—werth 59c—Eure Auswahl per Yard........ **15c**
15c schwarze seidene Damen-Mitts, zu........ **10c**
19c schwere schwarze seidene Damen-Mitts zu. **13c**
25c extra große, schwere, schwarze, seidene Damen-Mitts, zu........ **15c**
38c schwere schwarze seidene Damen-Mitts zu. **21c**

Kleider-Dept.

Alle „Odds und Ends" werden unter dem Kostenpreis verschleudert.
22 Dutzend farbige gebügelte Männerhemden, alle Größen, werth 50c, um zu räumen Auswahl........ **29c**
52 Dutzend 50c grauwollene Cheviot-Kniehosen für Knaben, Patent Waist Band, Größen 4 bis 14........ **25c**
184 Paar lange Knaben-Hosen, in ganzwollenen Worsted und Cassimeres — einige Paar von der Sorte—kleine Größen—werth 2.50—wenn sie passen sind sie Euer für........ **1.00**
69 Paar strikt ganzwollene Cashmere Männer-Hosen—einige Paar von der Sorte — keine weniger werth als $3—wenn wir Eure Größe haben........ **1.50**
25 Dutzend weiße und farbige Percale-Waists für Knaben—fast nur kleine Größen—werth 25c—um zu räumen........ **10c**
Fleischer-Röcke, gemacht aus schwerem weißem Duck—Patentknöpfe—doppelte umgelegte Säume—gewöhnlich zu 75c verkauft—unser Preis........ **50c**
Schwarze seidene Alapaca und Mohair Sommer-Röcke für Männer—echte Farben—gut gemacht—werth 2.50—zum Verkauf zu **1.50**

Dritter Floor.

3900 Yds. 36 Zoll breiter gebleichter Muslin—werth 6c per Yard........ **3c**
100 Paar Nottingham Spitzen-Gardinen — 50 Zoll breit—3½ Yds. lang—gute Werthe zu 1.45, per Paar........ **89c**
75 Dutzend Spitzenbesetzte und Seide genähte Korsets für Damen—alle Größen—werth 50c........ **35c**

Große Schuh-Offerte.

178 Paar Patent Tip Dongola Knöpf-Schuhe für Mädchen—Größen 12 bis 2—hübsch gemacht und gut tragend........ **59c**
An unserm 59c Bargain-Counter findet Ihr die größten Offerten die jemals hier gegeben wurden—einige $1.68 schwarze Oxford Damenschuhe—einige $1.98 lohfarbige Oxford Schuhe—kleine Größen — aber passend für Mädchen im Alter von 12—16 Jahren — jetzt zum Verkauf zu........ **59c**
Lohfarbige und schwarze Oxford Kinder-Schuhe, gemacht um zu 1.00 verkauft zu werden. Wir lassen sie Euch wegnehmen bei diesem Verkauf zu........ **39c**
$1.98 feine lohfarbige und chokoladenfarbige Damen-Schuhe, einige mit Tuch-Obertheil, Heel und Spring Heels, alle Größen........ **1.25**
$1.48 feine braune oder schwarze Strap Slippers für Damen, alle Größen...... **98c**

Haus-Ausstattungen.

120 Fuß Wasch-Leine zu........ **10c**
20c Globe Wasch-Bretter zu........ **10c**
100 Wasch-Klammern zu........ **5c**
No. 8 Waschkessel mit Kupfer-Boden........ **39c**
1.25 Wringers mit Holzgestell........ **98c**
Round Western Washers........ **2.48**
2-reihige Wurzel Scheuer-Bürsten........ **3c**
Tack-Hammer mit Klaue........ **3c**
3 Qt. hohe Blech-Eimer........ **5c**

Groceries.

Versäumt nicht, Euren Bedarf an Groceries einzukaufen, solange sie billig sind; die Preise werden mit jedem Tage höher. Beachtet unsere Bargains für Dienstag und Mittwoch.

Frisches Home-made Brod, der Laib..**2½c**
Bester granulirter Zucker, das Pfd.....**4½c**
10 Stangen Puritan Seife, werth 45c, für........ **29c**
Große Büchse Boston Baked Beans mit Tomato Sauce **5c**
Bestes böhmisches Roggenmehl, der Sack **32c**
Bester weißer oder Apfelwein-Essig, die Gallone........ **6c**
Feine Toiletten-Seife, die Stange........ **2c**
Beste Klumpen-Stärke, das Pfund........ **2c**
Extra großer Marktkorb, das Stück........ **4c**
Swifts reines Schmalz, das Pfund........ **4½c**
7 Pfund Wasch-Soda für........ **5c**
Swifts Winchester Schinken, das Pfund..... **5⅞c**
Swifts Winchester Speck, das Pfund...... **6¾c**
Garantirt frische Eier, das Dutzend........ **8c**
Columbia River Lachs, die Büchse........ **8c**
Quart Mason Jar Syrup für........ **7½c**
3 Pfund Electric Soap Chips für........ **10c**
Fancy Golden Rio Kaffee, werth 25c, d. Pfd.. **13c**
Beste Elgin Creamery-Butter, das Pfund.... **16c**
Beste deutsche Mettwurst, das Pfund........ **10c**
Hochfeiner Thee aller Art, das Pfund **18c**

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die große Fabrik der „Badger Paper Co." zu Kaukauna, Wis., brannte nieder. Verlust $250,000.

— Unweit Janesville, O., brach ein Exkursionszug durch eine Balkenbrücke, und 15 Personen wurden schlimm verletzt.

— Das „Spring House" in Richfield Springs bei Utica, N. Y., brannte nächtlicherweile nieder. Die etwa 200 Insassen sollen alle gerettet sein.

— Bei Braddock, Pa., bei Detroit, Mich., und bei Wabash, Ind., ertranken im Ganzen 7 Personen durch das Umschlagen von Spazierbooten.

— Das 25. amerikanische Infanterie-Zweiradkorps hat seinen 2000-Meilen-Ritt von Fort Missoula, Montana, nach St. Louis in 40 Tagen vollendet.

— In New York beging der 14jährige Schuljunge Benjamin Simon Selbstmord durch Ertränken, weil er die Schulprüfung nicht bestand. Er hinterließ einen, auch mit sozialistischen Gedanken gefüllten Abschiedsbrief an seinen Vater.

— Zollbeamte in San Francisco haben einen argen Schnitzer im neuen Zollgesetz entdeckt. Auf Rosinen und andere Früchte ist nämlich in einem Abschnitt ein Zoll von 2 Cents pro Pfund, in einem andern Abschnitt dagegen ein solcher von 25 Cents pro Bushel gelegt.

Ausland.

— Kaiser Wilhelm hat den, vom Hagelschlag in Elsaß-Lothringen betroffenen Nothleidenden ein Geschenk von 10,000 Mark gemacht.

— In der südamerikanischen Republik Peru wurden neuerdings Goldfunde gemacht, welche diejenigen in der Klondyke-Region Alaskas noch in den Schatten stellen sollen!

— Husar Lüthgen vom 15. Husarenregiment in Wandsbeck hat sich erschossen. Er war Bursche beim Leutnant Freiherr v. Stumm-Halberg, dem Sohn des bekannten „Eisenkönigs".

— Wie aus London gemeldet wird, geht Mme. Nordica, die bekannte Sängerin, welche mehrere Wochen hindurch im „Hotel Savoy" schwer krank gelegen hatte, ihrer völligen Genesung entgegen.

— Aus der spanischen Hauptstadt Madrid wird gemeldet: Angesichts der allgemeinen Unruhe unter sämmtlichen Klassen und politischen Parteien in Spanien haben die karlistischen Führer beschlossen, eine thätige politische Propaganda im ganzen Lande aufzunehmen.

— Sarah Bernhardt, die berühmte französische Schauspielerin, wurde in Paris zu 1 Franken Schadenersatz an M. Schurmann, den Geschäftsführer der Eleonora Duse, verurtheilt. Sie hatte gegen Sch. eine Verleumdungsklage angestrengt, welche abgewiesen wurde, und darauf klagte Sch. wegen ungerechter Verfolgung.

— Die Unternehmer der Ober-Ammergauer Passionsspiele glauben, daß die nächste Session, im Jahre 1900, eine sehr unprofitable sein werde, da in dieses Jahr die Pariser Weltausstellung fällt, und das Komite hat dem bayrischen Prinzregenten vorgeschlagen, von der Tradition diesmal abzuweichen und die Spiele entweder ein Jahr früher, oder später abzuhalten.

— Kaiser Wilhelm wird während der, anfangs September stattfindenden Manöver Hamburg zu seinem Hauptquartier machen. Unter den speziell zu diesen Manövern eingeladenen Gästen befinden sich das italienische Königspaar, die Könige von Sachsen und Württemberg, die Großherzöge von Baden, Sachsen und Hessen, und Grumbkow Pascha.

— Die Gerichte in Berlin werden bald zu entscheiden haben, ob der, vom Kaiser nach der Ablehnung der Flottenvorlage gebrauchte Ausdruck „Vaterlandslose Gesellen" eine Beleidigung enthält. Ein Flotten-Enthusiast hatte in einem Wortwechsel diesen Ausdruck einem Mitglied des Friedensvereins gegenüber gebraucht, und der so Betitelte strengte sofort Klage an.

— Aus Berlin wird mitgetheilt, daß durch die fortwährende persönliche Einmischung des Kaisers Wilhelm in die Politik die Reihen der Regierungs-Anhänger immer mehr geschwächt würden, und die Zahl der Unzufriedenen von Tag zu Tag mehr anschwille, und daß hervorragende Persönlichkeiten in kirchlichen und Universitätskreisen offen ihrer Sympathie für die wegen Majestätsbeleidigung eingesperrten Sozialdemokraten und Andere Ausdruck gäben.

— Das Programm für den Besuch des deutschen Kaisers und seiner Gemahlin beim Zaren in Rußland ist jetzt festgestellt. Es wird großes Gepränge entfaltet werden. Am 7. August trifft das Kaiserpaar zu Kronstadt ein und wird dort vom Zarenpaar empfangen und nach dem Peterhof-Palast gebracht werden. Bankette, Empfänge und Fest-Vorstellungen wird es fast ununterbrochen geben. Am 11. August wird das deutsche Kaiserpaar seine Heimfahrt antreten.

— Helgoland ist, seitdem es an Deutschland abgetreten wurde, eine Art „Gretna Green" geworden. Liebespaare können nämlich daselbst zwischen der Ankunft und der Abfahrt der Cuxhavener Dampfer verheirathet werden, die Formalitäten sind von der einfachsten Art, und der betreffende Geistliche, Dr. Schröder, kann eine Trauung in fünf Sekunden erledigen! Er hat eine Art Monopol auf diese Trauungen erlangt und hat deren bereits 1913 vorgenommen. Mit Wittwen oder Wittwern oder mit geschiedenen Personen will er übrigens nichts zu thun haben, wenn er rechtzeitig ihre Vergangenheit entdeckt.

— König Leopold von Belgien hat Klage gegen eine Hamburger Zeitung erhoben, welche gewisse anstößige Angaben über ihn gebracht hatte. Der Herausgeber des Blattes erklärte, daß er die Richtigkeit der Angaben beweisen wolle, und verlangte, daß gewisse Personen aus der Umgebung des Königs vor dem belgischen Gerichtshof vernommen würden. Das belgische Justizdepartement weigerte sich aber, diesem Verlangen nachzukommen, da die Verfassung die Unverletzlichkeit des Königs gewährleiste, und dessen Handlungen keiner Untersuchung unterworfen werden dürften. Dem weiteren Verlauf der Geschichte wird mit Spannung entgegengesehen.

— Großes Aufsehen macht in Deutschland ein Artikel der „Preußischen Jahrbücher", worin allen Ernstes die Wiederabtretung von Metz an Frankreich befürwortet wird. Der Verfasser des Artikels meint nämlich, daß die Angliederung von Luxemburg an Deutschland ohne Frankreichs Einwilligung unmöglich sei, daß jedoch Deutschland Metz gegen Luxemburg austauschen könne. Auch sagt er, Bismarck sei 1871 anfänglich gegen die Annektirung von Metz gewesen, Moltke habe dieselbe jedoch aus militärischen Gründen verlangt. Schließlich meint er, daß die Wiederabtretung von Metz sehr viel zur Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich beitragen könne.

— Der Schwimmbold Peter McNally aus Boston hat den britischen Kanal, seiner Angabe nach, in 15 Stunden durchschwommen. Um halb 12 Uhr Vormittags fuhr er von Dover weg und um halb 3 Uhr am andern Morgen landete er an einem, 3 Meilen von Kap Grizneg, Frankreich, entfernten Punkte. Die Strecke beträgt 35 Meilen. Zum Theil hatte er nebliges Wetter und mußte wegen der vielen dort vorüberfahrenden Dampfer große Vorsicht anwenden. Unterwegs erfrischte er sich mit amerikanischem Fleischextrakt und Ingwer und verhinderte mit Kautabak das Anschwellen seiner Zunge. Zuletzt blendete ihn das Salzwasser, das ihm in die Augen gedrungen war, er schlug wild um sich und rief nach Licht. Unweit Kap Grizneg wurde er gegen seinen Willen, von einem Boot aufgenommen, wurde dann sofort bewußtlos, kam aber bald wieder zu sich.

Lokalbericht.

Politisches.

Ein weiterer General-Befehl des Polizeichefs.

Ald. Mangler und die Grand-Jury.

Polizeichef Kipley hat in seinem Departement „im Interesse des Dienstes" wieder einmal verschiedene Veränderungen vorgenommen und sein spät gestern Abend veröffentlichter General-Befehl brachte manchem Blaurock eine gar nette Ueberraschung. Er verfügt die Entlassung des Inspektors John E. Fitzpartick, setzt Kapt. Horace M. Elliott, vom Detektive-Bureau, auf die Pensionsliste, degradirt die Kapitäne Shippy und Madden, Dutton und Barcal zu Lieutenants und nimmt folgende Kapitäns-Ernennungen vor: Martin Hayes, Englewood Revierwache; Luke Colleran, Desplainesstr.-Revierwache; Wm. W. Howe, Hyde Park Revierwache; John E. Ptacek, Attrillstr.-Revierwache; Matthew Horner, 35. Str.-Revierwache, und Thomas W. Maloney, Woodlawn-Revierwache. Außerdem nimmt der Generalbefehl noch eine Anzahl anderer wichtiger Versetzungen vor.

Die vier zu Lieutenants degradirten Kapitäne werden fortan wie folgt stationirt sein: Shippy, Stock Yards-Polizeistation; Madden, in Brighton Park; Dutton, in Englewood und Barcal in der West Chicago Avenue-Polizeistation.

Kapt. Elliott's Platz wird vorläufig nicht wieder besetzt werden.

Nur einer der neuernannten Kapitäne, Hayes, bekleidete denselben Rang schon früher einmal, wurde aber von Mayor Swift zum Lieutenant degradirt. Howe und Ptacek waren Polizei-Lieutenants, und Homer und Maloney Sergeanten, als sie von derselben Administration aus partei-politischen Gründen entlassen wurden.

Alle diese Veränderungen wurden vom Polizeichef „im Namen des Mayors" gemacht und bedürfen jetzt noch der Bestätigung des Stadtraths, im Einklang mit dem Gutachten des Korporationsanwalts in Bezug auf die Auslegung der Zivildienst-Bestimmungen.

* * *

Der gerichtliche „Subpoena"-Befehl, den Großgeschworenen seine Aufwartung zu machen, wurde dem eben aus den „Ferien" heimgekehrten Ald. Mangler noch am Samstag Mittag eingehändigt. Der so sehnlichst gewünschte Stadtvater erklärte sich sofort bereit, der Vorladung nachzukommen und er wird jetzt Gelegenheit erhalten, der Grand Jury die näheren Einzelheiten über den angeblichen Bestechungsversuch zu unterbreiten. Im Laufe des heutigen Tages wird Mangler vor den Großgeschworenen erscheinen, und man sieht in politischen Kreisen begreiflicherweise der weiteren Entwickelung der Dinge mit gespanntestem Interesse entgegen. Bekanntlich sucht sich der in die Enge getriebene Alderman jetzt dadurch aus der Patsche zu ziehen, daß er die ganze Geschichte als einen dummen Scherz hinstellt, den er sich mit einigen leichtgläubigen Berichterstattern erlaubt habe, doch dürfte diese „Erklärung" bei den Großgeschworenen wohl kaum ziehen.

* * *

Auf Wunsch des Gesundheitsamts hat der städtische Chemiker Caß L. Kennicott sein Amt niedergelegt. Rein parteipolitische Gründe sollen seine Resignation bedingt haben, doch ist noch nichts Näheres über seinen Nachfolger bekannt geworden. Kennicott tritt sofort als Chemiker in die Dienste der „Consumers Company".

* * *

Vor Antritt seiner Ferienreise hat Mayor Harrison noch folgende Ernennungen im Gesundheitsdepartement bestätigt: Geo. Sternsdorff, Rauch-Inspektor; Paul Walters, G. H. Wilson, J. T. Laverey, P. J. Burke, Jas. O'Meara, John Timony und Joseph McDonald, „Plumbing"-Inspektoren; Sanitätsinspektor, F. C. Taylor; Räucherer, M. M. Reagent, Ernst Kitzinger, Frank Styr, Cyrill Fall und William Lee.

$10.50 für die Rundfahrt

via der Nickel Plate-Bahn nach Buffalo, N. Y., gelegentlich des G. A. R. Encampment. Tickets werden verkauft am 21., 22. und 23. August. Giltig für die Rückfahrt vom 24. bis zum 31. August inklusive. Ticket-Office: 111 Adams Str. Telephon Main 3389. Bahnhof, 12. und Clark Str. mmfr—21ag

Das elektrische Suspensorium

für schwache Männer.

Bei Verlusten, Hodenbruch, Impotenz und allen Folgen von Jugendsünden leite ich den negativen Pol meines berühmten Elektrischen Gürtels auf die Organe vermittelst des Suspensoriums. Elektrizität sofort fühlbar, oder ich verwirke $1000. Ueber fünftausend Geheilte im letzten Jahre. Ein Blatt, enthaltend die Zeugnisse dieses Monats und das Buch „Drei Klassen von Männern", welches genaue Auskunft giebt, wird auf Verlangen frei und versiegelt geschickt. Auch kann man mich ohne Bezahlung in meiner Office konsultiren.

Dr. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.
Sprechstunden 9 bis 6, Sonntags 10 bis 1.

„Unentwegt."

Die Straßenbahnräuber geben das Geschäft nicht auf.

Und die Raubmörder, welche es auf die Wirthe abgesehen haben, auch nicht.

Weder die von den Straßenbahn-Gesellschaften auf die Ergreifung jener Spezialisten in der Wegelagerei, welche es auf ihre Angestellten abgesehen haben, ausgesetzten Belohnungen, noch die von der Polizei getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben bis jetzt die beabsichtigte Wirkung gehabt. In Cicero und Proviso sind seit dem Vorfall von letzten Freitag Abend die Waggons der elektrischen Bahn nach Einbruch der Dunkelheit mit Polizisten bemannt. Auf der Linie in der Colorado Avenue war gestern Abend noch keine derartige Vorkehrung getroffen. Drei Räuber, welche Abends um 11 Uhr in der Nähe des Douglas Park einen Waggon dieser Linie überfielen, hatten deshalb leichtes Spiel. Einer von ihnen „deckte" die Passagiere, und die beiden Anderen plünderten unter allerlei scherzhaften und heiteren Redensarten den Kondukteur und den Kurbelhalter aus. Sie erbeuteten zwei Uhren und $17.50 in Baar. Die Passagiere wurden nicht beläſtigt.

In die Wirthschaft des D. C. Donahue, Nr. 802 51. Straße, kamen gestern Abend zwei junge Männer in Radlertracht. Sie verlangten Bier. Als der Wirth dabei war, die Gläser zu füllen, zogen die beiden Burschen Revolver hervor, und einer von ihnen kommandirte: „Hände hoch!" Donahue ließ sich nicht einschüchtern. Er ergriff einen Bierschlegel und ging auf die Räuber los. Aber diese Kerle waren zum Aeußersten entschlossen. Der Eine schoß den muthigen Wirth nieder, der Andere sprang über den Schanktisch und raffte das in der Kasse befindliche Geld ein. Beide haben dann unbehindert ihre Flucht bewerkstelligt. Donahue ist später nach dem Mercy-Hospital geschafft worden. Er hat eine Schußwunde in der Brust, die sich vielleicht als tödtlich erweisen wird.

Unfrieden verzehrt.

Die Arbeiter Peter Schultz und Antonio Yodice sind seit langer Zeit befreundet und bis gestern in dem Hause Nr. 644 Canal Str. Stubenkameraden gewesen. Gestern Morgen wollte Yodice schlafen, den Schultz aber trieb ein Bedürfniß, laut zu singen. Die Folge war ein Messerangriff des Yodice auf den Schultz. Letzterer liegt nun übel zugerichtet im County-Hospital; Yodice hat sich nach der That geflüchtet, ist aber gestern Abend verhaftet worden.

Der 14jährige Wm. Maloney von Nr. 289 Aberdeen Str. versuchte gestern an der Ecke von Halsted und Forquer Str. zwischen zwei streitenden Knaben, die er garnicht kannte, Frieden zu stiften. Als Lohn für seine Liebesmüh' hat er einen Messerschnitt in's Gesicht erhalten.

Zu einem edlen Wettstreit kam es gestern zwischen Joseph Hlavarek und John Blashey, Schlingeln im Alter von 12 — 14 Jahren, deren Eltern an der W. Taylor Str. nahe Oakley Ave. wohnen. Jeder von den Jungen behauptete, er setze Abends in der Nachbarschaft mehr Klingelzüge in Bewegung, als der andere. Blashey hat dem Hlavarek, weil dieser nicht nachgeben wollte, schließlich einen Messerstich beigebracht.

Eine eigene Art Frieden zu stiften, hat John Kurak. Vor der Hausthür desselben an W. 17. Str. nahe Ashland Ave., geriethen gestern Abend Joseph Rossi und Frank Gurs mit einander in Streit. Kurak wollte die Beiden aus einander bringen, und als ihm das auf gütlichem Wege nicht gelang, stach er den Rossi einfach über den Haufen.

Alter Seebär gestorben.

Der Kapitän des Dampfers „Soo City," Michael J. Driscoll, eine in seemännischen und anderen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, starb gestern nach kurzer Krankheit ganz unerwartet in seiner Wohnung, No. 593 La Salle Avenue. Der Kapitän hatte seit mehreren Tagen wegen Gicht das Zimmer hüten müssen, er sowohl wie seine Angehörigen nahmen die Sache jedoch sehr leicht auf. Gestern verschlimmerte sich aber sein Zustand in auffallender Weise, so daß auch ein schnell herbeigeholter Arzt Hilfe nicht mehr bringen konnte. Frau Driscoll gerieth nach dem Tode ihres Gatten in solche Verzweiflung, daß sie sich das Leben nehmen wollte; der Hausverwalter Seelin sprang jedoch schnell hinzu und entriß den Händen der Frau den bereits gespannten Revolver. Es geht das Gerücht, daß Verwandte des so plötzlich verstorbenen Kapitäns eine Untersuchung des Falles beantragen wollen.

Swifts Privatsekretär todt.

Ward S. Minkler, welcher während der Amtszeit des Bürgermeisters Swift dessen Privatsekretär war, starb gestern nach längerer Krankheit in seiner Wohnung, No. 172 Ashland Ave. Herr Minkler, ein geborener Canadier, kam vor 33 Jahren als 14jähriger Knabe mit seinen Eltern nach Chicago, und ist hier, nachdem seine Erziehung vollendet war, im Grundeigenthumsgeschäft thätig gewesen, bis ihn Herr Swift zu seinem Privatsekretär ernannte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein morsches Geländer.

Im vierten Stockwerk des Hauses Nr. 293 Center Str. gab gestern ein morsches Treppengeländer unter dem Gewicht des Hausmeisters Henry Traelius nach, und dieser stürzte vierzehn Fuß tief in das nächstliegende Stockwerk hinab. Er ist schwer verletzt nach dem Alexianer-Hospital gebracht worden.

Böse Buben.

Ein alter Mann, der aus Nothwehr gegen Jung-Amerika zum Revolver greift.

Schon aus dem grauen Alterthum meldet uns die Ueberlieferung von bösen Buben, welche vor grauen Haaren keinen Respekt gehabt haben. Der Prophet Elias in Palästina und der weise Diogenes in Griechenland haben unter den Neckereien und Rohheiten einer zuchtlosen Jugend zu leiden gehabt und unter solcher Verfolgung trotz aller Frömmigkeit und Weisheit zuweilen die Geduld verloren. Dem 62jährigen O'Donnell an der Ecke von Emerson und Hoyne Ave., der weder Prophet noch Philosoph ist, geht es ebenso. Er ist seit Jahren ein Gegenstand des Spottes und frecher Neckereien seitens des in seiner Nachbarschaft heranwachsenden Geschlechtes. Die Buben haben ihn auf der Straße verhöhnt und ihm beim Ballspielen absichtlich die Fensterscheiben eingeworfen, und seine Bitten um polizeilichen Schutz haben ihn nichts genützt. Gestern Nachmittag wurde auf dem freien Platz gegenüber der Wohnung O'Donnells wieder Ball gespielt, und wieder flogen die Bälle häufig gegen sein Haus. — O'Donnell hatte vor einiger Zeit einen Revolver gekauft, um die Jungen einzuschüchtern. Als nun eine Schaar von Buben johlend unter seine Fenster gelaufen kam, feuerte der Alte zwei Schüsse auf sie ab, und beide Kugeln trafen. Der 12jährige Thomas Good von Nr. 732 Grand Ave. wurde am rechten Arme und der 8jährige Frank Speers von 713 Grand Ave. an der linken Schulter verwundet. Die Nachbarn haben dann in tugendhafter Entrüstung einen Versuch gemacht, den alten Mann zu lynchen. Hätten ihn nicht zwei in der Nachbarschaft wohnende Polizisten mit eigener Lebensgefahr beschützt, so würde er vielleicht auch sein Leben haben lassen müssen, so aber ist es mit Mühe und Noth gelungen, ihn den Händen der Menge zu entreißen und nach der Polizeistation in Sicherheit zu bringen.

Unter den Rädern.

Der schwedische Arbeiter A. J. Cedenblod von Nr. 320 Roscoe Str. versuchte gestern Vormittag, in der Absicht, noch einen Platz auf einem schon fast überfüllten Kabelzuge zu bekommen, an der Kreuzung von Monroe Straße und Wabash Avenue auf den Greifwagen des Zuges zu springen, ehe dieser anhielt. Er ist dabei zu Fall gekommen und unter die Räder des Zuges gerathen. Sein rechter Arm und sein rechtes Bein wurden geradezu zermalmt. Der Verletzte ist so schnell wie möglich nach dem County-Hospital geschafft worden, dort aber gestorben, während man ihn auf den Operationstisch legte.

Eine Anzahl von jungen Burschen veranstaltete vorgestern Abend nahe der 79. Straße auf einem freien Platze neben den Geleisen der Nickel Plate-Bahn ein gewaltiges Zechgelage. Charles Daly von Nr. 7719 Greenwood Ave. und Philipp Garland von Nr. 8203 Ellis Ave. übernahmen sich dabei derartig, daß sie den Heimweg nicht mehr fanden, sondern auf dem Bahndamm niederfielen und einschliefen. Beide wurden um 1 Uhr Morgens durch einen Güterzug überfahren. Daly ist direkt getödtet und Garland so schwer verletzt worden, daß auch er wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen wird.

Wm. O'Hara von Nr. 471 Madison Straße versuchte gestern Abend in der Nähe seiner Wohnung auf einen in östlicher Richtung fahrenden Kabelzug zu springen, fiel und wurde eine ganze Strecke Weges unter dem Trittbrett über das Pflaster geschleift, ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte. Die Verletzungen, welche O'Hara bei dieser Gelegenheit erlitten hat, sind zwar schmerzhafter, aber nicht gerade gefährlicher Art.

Der Musiker Chas. Wagner, No. 60 55. Straße wohnhaft, fiel gestern Vormittag in der Madison Straße von einem Kabelzug, ist aber mit unbedeutenden Verletzungen davongekommen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Nein und Ja.

Nein, nicht weil es warm .. und angenehm ist, ist .. .. man von .....

Schmerzen der Muskeln, Glieder und Knochen

befreit. Sie kommen in Tausenden von Formen. Aber ja, sie können sicher und schnell in jeder Form geheilt werden im Sommer- und Winter durch den Gebrauch von ....

St. Jakobs Oel

dem besten Heilmittel.

Fleisher's Strick Wolle

Sei sicher

daß jedes Knäuel Garn, welches Du kaufst, ein Ticket enthält, markirt: "Fleisher's."

Fleisher's deutsche Strickwolle

kostet schließlich halb so viel als anderes Garn, denn es strickt weiter und trägt sich besser und länger.

Es ist ein Schwarz, welches seine Farbe behält.

Referendum und Initiative.

Die gestrige Delegaten-Versammlung.

Gestern fand in den im Schiller-Gebäude befindlichen Räumlichkeiten der „Liquor Dealers Protective Association" eine Versammlung der Delegaten statt, welche in der letzten allgemeinen Versammlung in Sachen der Einführung des Referendums und der Initiative, behufs Ausarbeitung einer Konstitution u. s. w., erwählt worden waren. Es wurden zunächst zwei Unterausschüsse ernannt, und zwar einer für Finanzen, bestehend aus den Herren General Lieb, Julius Wegmann und Frank Stauber, und ein zweiter für Presse und Redner, bestehend aus den Herren Max Stern, Joseph Miehle, Leopold Saltiel, H. F. Koch und Hugo Weidenpech. Die Herren des Finanzausschusses erhielten den Auftrag, sich mit der Civic Federation, Vereinen und solchen Bürgern, welche für die Einführung des Referendums und der Initiative Interesse bekunden, in Verbindung zu setzen, um Geldmittel aufzubringen. Die Herren des Preß- und Redner-Komites sollen für Redner aus allen Parteien sorgen, und sollen sowohl die deutsche, wie auch englische Presse ersuchen, möglichst viel zur Förderung der Bewegung beizutragen. Der Delegaten-Ausschuß, dessen nächste Versammlung am Sonntag, den 8. August, im Schiller-Gebäude stattfinden soll, beabsichtigt, in allen Wards der Stadt Referendum-Klubs zu gründen.

Die englischen Theater.

Hooleys Nur noch drei Wochen verbleibt die urgelungene französische Posse „Never again" auf dem Spielplan, worauf Frohmanns New Yorker Lyceum-Theatergesellschaft die regelrechte Herbst- und Wintersaison mit dem neu-einstudirten Drama „The Prisoner of Zenda" eröffnen wird. „The First Gentleman of Europe", „The Late Mr. Costello" und „The Mayflower" bilden die sonstigen Repertoirstücke des nur aus anerkannt tüchtigen Kräften zusammengesetzten Ensembles.

Schiller. Vor dichtbesetztem Hause wurde gestern Abend Gounod's „Faust" in vortrefflicher Rollenbesetzung zur Aufführung gebracht und den mitwirkenden Künstlern, wie auch der strebsamen Direktion, darf die Anerkennung für die gediegene Opernvorstellung nicht versagt werden. Solisten wie Chor setzten ihr bestes Können zum Gelingen des Ganzen ein, und auch das Orchester zeigte sich seiner schwierigen Aufgabe vollauf gewachsen. Die Oper wird in dieser Woche allabendlich wiederholt werden, und am Mittwoch wie Samstag Nachmittag finden die üblichen Matineevorstellungen statt. Die Hauptpartien sind wie folgt besetzt: Signor de Pasquali — „Faust"; Signora de Pasquali — Marguerite"; J. Langlois — „Valentine"; Louis Campion — „Mephisto"; und Miß Underwood — „Martha". Ein Besuch der Oper kann unseren Lesern nur angelegentlichst empfohlen werden.

Ferris Wheel Park. Den Besuchern dieses hübsch angelegten Vergnügungs-Etablissements werden in dem eigens hierfür erbauten Sommertheater gediegene Vaudeville-Vorstellungen geboten, für die nur Kräfte ersten Ranges engagirt werden. Das große Rad übt natürlich ebenfalls nach wie vor eine gewaltige Anziehungskraft auf das Publikum aus, und wer sich wirklich einmal nach Herzenslust amüsiren will, findet im Ferris Wheel Park prächtige Gelegenheiten hierzu.

Unfehlbar für Beruhigung der Nerven.

Das sicherste Mittel zur Beruhigung der Nerven ist eine Arznei, welche deren übergroße Empfindlichkeit beseitigt, indem es sie stärkt. Uebergroße Spannung des Nervensystems schwächt dieses stets. Was dann nöthig ist, ist ein Stimulanz-, nicht ein Herabstimmungsmittel. Letzteres ist nur dann angezeigt, wenn es sich um intensive geistige Erregung und die Nothwendigkeit handelt dem Gehirn Ruhe zu schaffen. Hostetters Magenbitters beruhigt die Nerven, indem es sie in den Stand setzt, die Funktionen des Nervensystems zu verrichten, ohne dadurch übermäßig angespannt zu werden. Aber es thut noch mehr, es verleiht ihnen erhöhte Spannkraft, so daß sie außergewöhnlichen Anforderungen, geistigen und seelischen Erregungen Stand halten, denen sie ohne die belebende Macht des Bitters nicht gewachsen wären. Das wenigstens ist die unabweisbare Schlußfolgerung aus den zahlreichen Zuschriften von Gelehrten, Geschäftsmännern, Schriftstellern, Geistlichen und Anderen, deren Beruf spontane Nervenerregung mit sich bringt und die die gleichzeitig kräftigende oder beruhigende Wirkung dieses berühmten Stimulanz- und Stärkungsmittels an sich selbst erprobt haben.

Beamtenwahl.

Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund hat folgende Beamten für das nächste halbe Jahr erwählt: Präsident: Wm. Schroeder; Vizepräsident: Fritz Wilder; Sekretär: Peter Voß; Finanz-Sekretär: Henry Boettcher; Schatzmeister: John Harms; 1. Archivar: Hermann Roehr; 2. Archivar: Richard Rohwedder; Vize-Dirigent: August Hennings; Bummel-Präsident: Peter Voß; Bummel-Sekretär: John Siemsen; Bummel-Schatzmeister: Henry Boettcher.

Feste und Vergnügungen.

Bei den Harugaris.

Die verschiedenen Logen des Ordens der Harugari hielten gestern in Kuhns Park zur Nachfeier ihres im Frühjahre begangenen Jubiläumsfestes ein großes Piknik und Sommernachtsfest ab. Schon frühzeitig fanden sich zahlreiche Mitglieder des Ordens und mannigfache andere Gäste ein, und als ein Trompetensignal erscholl und der Präsident des Festausschusses, Herr Karl Kautz, die Rednerbühne bestieg, konnte er auf eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft blicken. Herr Kautz hob in seiner Rede das langjährige, glänzende Gedeihen des Ordens hervor und bewillkommnete alle zum Feste erschienenen Brüder und übrigen Gäste in hübsch gewählten Worten. Dann las Redner eine Depesche vor, welche an die Behörde des Ordens der Harugari nach New York gesandt werden sollte, und deren Inhalt allgemeinen Anklang fand. Darauf gab sich Alt und Jung dem Vergnügen hin, denn es war für Unterhaltung aller Art, wie Preiskegeln, Preisschießen, Gewichtschlagen u. s. w. auf's Beste gesorgt worden, und für die Tanzlustigen spielte Professor Riese mit seiner Kapelle die neuesten Walzer und Polkas auf. Die „Harugari Liedertafel," welche unter Führung ihres Präsidenten Hilbert Bahruth und ihres Dirigenten F. Hesse vollständig erschienen war, erfreute alle Anwesenden wiederholentlich durch herrliche Gesangsvorträge. Der sich gegen 5 Uhr einstellende Regen that der Festfreude natürlich etwas Abbruch; im Allgemeinen ließen sich aber hierdurch weder die Tanzlustigen noch auch die Schaaren derjenigen, welche die Stände belagerten, an welchen etwas Anderes als Regenwasser verzapft wurde, stören. Die jetzigen Beamten des Ordens in Illinois sind Folgende:

Fritz Nebel, Großbarde; Jacob Kautz, Sekretär; Franz Koch, Schakmeister. — Um das gestrige Piknik haben sich die Herren Karl Kautz, H. Neumann und Fr. Hunnerberg besondere Verdienste erworben.

Teutonia K. P. Klub.

Das vom Teutonia-Klub der deutschen Pythias-Ritter gestern im Belmont Grove, Ecke Clybourn und Belmont Ave., veranstaltete Gartenfest war sehr zahlreich besucht, und der aus den Herren Ernst Krinn, Max Sievert, Jakob Luff, August Kruse, C. Huntler, John Eckert und John Finkler bestehende Vergnügungsrath hatte die Genugthuung, allerseits lebhafte Anerkennung für die von ihm getroffenen Vorkehrungen zu finden. Der Regenguß am Nachmittag wurde ihm nicht zur Last gelegt, und ehe es Abends von Neuem zu plätschern begann, hatten die Besucher sich schon befriedigt mit Kind und Kegel auf den Heimweg gemacht.

„Ritter und Damen der Ehre."

Mehr als 5000 erwachsene Personen und wohl doppelt so viele Kinder nahmen gestern in Ogdens Grove an dem gemeinschaftlichen Piknik theil, welches daselbst von den Vergnügungs-Klubs der deutschen Logen der K. & L. of H. veranstaltet wurde. Die Vorbereitungen für das Fest hatten in guten Händen gelegen, und schon in den ersten Nachmittagsstunden zeigte es sich, daß der pekuniäre Erfolg des Festes gesichert war. Der zwischen 4 und 5 Uhr eintretende Regen war nicht sehr stark und hat die Festfreude nicht sonderlich beeinträchtigt. Ehe die Schleusen des Himmels Abends zum zweiten Male und weiter geöffnet wurden, hatten die Festtheilnehmer sich bereits großentheils nach Hause begeben.

Die „Ritter und Damen der Ehre" zählen zur Zeit in den Ver. Staaten nahezu 80,000 Mitglieder, von denen 11,000 im Staate Illinois ansässig sind und 3000 zu den 53 Logen gehören, welche sich an der Veranstaltung des gestrigen Volksfestes betheiligt haben. — Als Komite-Mitglieder für das Fest haben nachgenannte Damen und Herren fungirt: Henry Hart, Vorsitzer; Max Goldberg, Sekretär; W. Bachmann, Schatzmeister; F. Arendt und Fritz Vollmer; ferner — die Damen Steuernagel, Spier, Johannes und Luther, sowie die Herren Dreifuß, Woehling, Dinkelmann, McGuire, Meyer, Stuesdell, Schiemeyer, Lange, Hey, Kühn, Weinberg, Jansen, Hoffmann, Strieb, Roth, Gabriel und Roeßler.

Preis der einfachen Fahrt nach Philadelphia und zurück,

via der Nickel Plate und der D. L. & W.-Eisenbahnen, gelegentlich der L. A. W. Versammlung. Tickets giltig zur Hinfahrt am 2., 3. und 4. August. Giltig zur Rückfahrt von Philadelphia bis zum 9. August Abends. Ausgezeichnete Speisewagen-Bedienung. Ebenes Bahnbett und luxuriös ausgestattete Schlafwagen. Sprecht vor oder schreibt an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. H. Thorne, C. P. & T. A. Bahnhof 12. und Clark Str. mmfr

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Das einzige Heilmittel.

Zwei Arzneien auf einmal will Dr. McKinley seinem Kranken nicht eingeben. Er ist von der heilkräftigen Wirkung seiner Schutzzoll-Medizin so fest überzeugt, daß er sich nur widerwillig dazu verstanden hat, auch dem Vorurtheile des Leidenden selbst einigermaßen Rechnung zu tragen. Bekanntlich bildete sich das amerikanische Volk im letzten Herbst ein, daß die Ursache seiner Beschwerden vorwiegend in der Unordnung seiner Währungsverhältnisse zu suchen sei. Dr. McKinley hat zwar nur ein überlegenes Lächeln für diesen Irrthum, aber da er doch eigens berufen worden ist, um das Land auf Währungskrankheit zu kuriren, so hat er nicht umhin gekonnt, für dieses eingebildete Leiden wenigstens ein Rezept zu verschreiben. Indessen hat er dafür gesorgt, daß dasselbe in der Apotheke nicht hergestellt werden wird.

Mit unerhörtem Hochdruck hat die McKinley'sche Verwaltung eine Politik betrieben, die im letzten Wahlkampfe keinen Streitpunkt bildete und im vorhergehenden auf's schärfste verurtheilt worden war. Sie hat ihren ganzen Einfluß aufgeboten, um die zweimal hinter einander verworfene McKinleybill dem Volke nochmals aufzuhalsen. Dagegen hat sie die Währungsfrage, welche der Ausgangs- oder Angelpunkt der jüngsten Nationalkampagne war, als Nebensache behandelt und erst am letzten Sitzungstage des Kongresses den Vorschlag eingeschickt, daß der Präsident zur Einsetzung einer unparteiischen Kommission von Sachverständigen ermächtigt werden möge, welche bis zum nächsten Dezember einen Plan zur Ordnung unserer Geldverhältnisse ausarbeiten solle. Der Präsident wußte genau, daß der Senat diesen Vorschlag auf den griechischen Kalender setzen werde. Nur hielt er sich für verpflichtet, wenigstens der äußeren Form nach das von seiner Partei gegebene Versprechen einzulösen. Aus seiner Botschaft kann man herauslesen, daß nach seiner eigenen Ueberzeugung alle Leiden des Landes nur durch hohe Zölle gehoben werden können, und andere Heilmittel entweder ganz und gar überflüssig oder sogar schädlich sind. Es kostete den einseitigen Raubzoll-Fanatiker große Ueberwindung, auch nur die Möglichkeit einzuräumen, daß die Geldpanik von 1893 auf andere Gründe zurückzuführen sein könnte, als auf den demokratischen Freihandels-Tarif mit einem Durchschnitts-Schutze von 45 Prozent.

Wenn die Ver. Staaten gesunde Geld- und Währungszustände haben wollen, so werden sie sich dieselben trotz Dr. McKinley verschaffen müssen. Der Präsident ist zu sehr in eine einzige Idee verbohrt.

Eine Ruhepause.

Von dem neuen Zollgesetze, welches schon am letzten Samstag in Kraft getreten ist, können selbst seine Urheber keine Wunderthaten erwarten. Es wird nicht einmal das Gleichgewicht im Schatzamte wiederherstellen, welches die unerläßliche Vorbedingung der guten Zeiten sein sollte, sondern im Gegentheil für das laufende Rechnungsjahr ein noch größeres Defizit ergeben, als das letzte Rechnungsjahr aufzuweisen hatte. Auch bietet es keine Handhaben für den Abschluß sogenannter Gegenseitigkeitsverträge, entspricht also nicht dem republikanischen Lehrsatze, daß die „Reziprozität" die Grundlage aller Handelsbeziehungen mit dem Auslande sein muß. Dagegen macht es sehr bedeutende Zugeständnisse an den Zuckertrust, die Groß-Schafzüchter und die Töpfer in New Jersey und Ohio, vertheuert zum ausschließlichen Wohle der Chicagoer „Fleischpacker" den Schuhfabrikanten ihren Rohstoff, setzt eine Belohnung auf die Waldverwüstung und vertheilt eine unendliche Menge kleiner, aber niedlicher Geschenke an die ewigen Säuglinge der amerikanischen Industrie.

Zur Genugthuung aller anständigen Menschen wurde noch im letzten Augenblicke den schäbigen Schutzzoll-„Demokraten" aus dem Süden der Lohn entrissen, um den sie die alten demokratischen Grundsätze verschachert hatten. Nachdem sie so weit in das Raubzoll-Lager hineingegangen waren, daß sie unmöglich umkehren konnten, wurden ihnen hohnlachend die Geschenke wieder abgenommen, mittels deren man sie geködert hatte. Die Baumwolle besonders bleibt „unbeschützt", während auf die Stoffe, in welche sie verpackt, und auf die Reifen, mit denen die Ballen zusammengeschnürt werden, abermals gewaltige Zölle gelegt worden sind. Dafür haben aber die Herren Tillman und Genossen das Vergnügen gehabt, ihre Galle auszuspeien und ihre Gesinnungslosigkeit bloszustellen zu können. Neben ihnen haben sich die meisten Populisten und Silber-Republikaner freiwillig an den Pranger gestellt, indem sie zuerst das neue Gesetz als die schändlichste Räuberei bezeichneten, die noch je im Wege der Gesetzgebung versucht worden ist, und nachher entweder dafür stimmten, oder sich feige um die Abstimmung herumdrückten. Die allein waschechten Volksfreunde wollen seinerzeit beweisen können, daß sie — je nachdem — Befürworter oder Gegner der Dingleybill gewesen sind. Findet dieselbe Anklang, so werden sie auf ihre Abstimmung verweisen, mißfällt sie dem Wähler, so werden sie sich auf ihre Reden berufen. Nur diesen Fledermäusen hat es der Präsident zu verdanken, daß „seine" Politik so schnell und glänzend gesiegt hat.

Faßt man die verschiedenen Urtheile über das neue Gesetz zusammen, so klingen sie gewissermaßen in einem Erleichterungsseufzer aus. Alle Welt ist offenbar hauptsächlich darüber erfreut, daß der Kongreß sich vertagt und die Ungewißheit ein Ende genommen hat. „Was uns auch dieser Tarif bringen möge," sagen die Geschäftsleute, „jedenfalls ist er besser, als der quälende Zweifel und die entsetzliche Unsicherheit. Wir können uns mit der schlimmsten Gewißheit leichter abfinden, als mit der Furcht vor unbekannten Gefahren." — Wirkliche Freude gibt sich nur in den Kreisen Derjenigen kund, denen es geglückt ist, ihre Forderungen mit vorgehaltener Pistole durchzusetzen.

Nunmehr wird sich das kluge amerikanische Volk mit besonderem Eifer daran machen, die kurze Ruhepause auszunützen, die ihm seine Politiker gnädigst gewähren werden. Wie der Bauer in den Zeiten des Faustrechtes bei der Feldarbeit beständig nach Feinden ausschauen und sich beeilen mußten, die Ernte zu bergen, so muß der gewerbethätige freie Amerikaner stets auf der Hut sein vor den politischen Buschkleppern und Strauchrittern, die weder pflügen noch säen, und doch herrlich und in Freuden leben. Entgeht er den Bischöflichen, so fällt er in die Hände der Städtischen, und Beide wetteifern mit einander in der Plünderung und Schädigung. Vielleicht wird der intelligenteste Wähler des Erdkreises schließlich einmal zu der Erkenntniß kommen, daß er doch eigentlich nicht blos zum Vergnügen der Politiker da ist, aber diese Zeit ist offenbar noch fern. Vorläufig macht es ihm augenscheinlich große Freude, sich bald von dieser, bald von jener Seite des Prelltuches aus in die Luft schnellen zu lassen.

Im „Temperenz-Staat" Kansas.

Man kann füglich sagen: Das Spirituosen-Verkaufsverbot ist ein Gesetz, das niemals verbietet. Immer und überall findet man nach einem kurzen Anlauf, das Gesetz durchzuführen, eine mehr oder weniger allgemeine Nichtbeachtung und Umgehung desselben. Es fehlt hier selbst an Ausnahmen, welche die Regel bestätigen. Den Beweis für diese Behauptung haben die „Temperenzstaaten" Maine und Jowa und vorher Rhode Island, Vermont u.s.w. erbracht und als ob es damit noch nicht genug wäre liefert jetzt eine „unter den Temperenzlern von Kansas um sich greifende Kreuzzugbewegung gegen die allgemeine Verletzung der Prohibitions-Gesetze" des Sonnenblumen-Staates wieder einen neuen Beweis. Man darf sagen, das war ziemlich überflüssig. Abgesehen von Fanatikern, die sich nicht bekehren lassen, weil ihr Fanatismus sie blind macht, und von Leuten, die durch solche Temperenzgesetze und Kreuzzugbewegungen ihre eigensten Interessen gefördert sehen und fördern wollen, und die deshalb die Vernunftgründe und die Lehren der Erfahrung nicht gelten lassen wollen, hat man wohl allgemein die Ueberzeugung gewonnen, daß sich in größeren Gemeinwesen die völlige Enthaltsamkeit durch Gesetze nicht erzwingen läßt, und daß durch solche Gesetze zu dem fortbestehenden „Trinkübel" nur noch das Uebel der allgemeinen Gesetzesverletzung und -Nichtachtung gesellt wird. Deshalb mag es aber doch immerhin interessant sein, das Bild zu betrachten, welches der Temperenz-Staat Kansas in dieser Hinsicht heute bietet.

Ein solches Bild entwirft das temperenzfreundliche Blatt „Topeka Mail", indem es zugleich jene erwähnte Kreuzzug-Bewegung gegen das Trinklaster und die Umgehung des Gesetzes anmeldet.

Wir erfahren da, daß in 65 Städten in Kansas das Gesetz ganz offen verletzt wird, daß es für diese Städte so gut wie nicht existirt und daß dort vor Aller Augen Wirthschaften im Betriebe sind. Dazu gehören Leavenworth, Atchison, Wichita, Kansas City, Ellsworth, Winfield, Salina u. s. w. In zwanzig von diesen Städten haben die Wirthe ein Abkommen mit den städtischen Verwaltungen, nach dem sie gegen Zahlung einer monatlichen Abgabe von aller Belästigung befreit sind. Die Summen schwanken zwischen $25 und $50, und man sieht darin nichts anderes als ein richtiges städtisches Lizens-System, bei dem sich die Stadtverwaltungen, die Wirthe und die Bürgerschaften so gut stehen, daß man einer Abänderung sehr abhold sein würde. Die den Städten Leavenworth, Atchison, Kansas City und Wichita aus diesem Lizens-System entspringenden Einnahmen genügen zur Deckung sämmtlicher Unterhaltungskosten ihrer Polizei-Departements.

In 37 „Städten" des Staates wird von Zeit zu Zeit einmal der Versuch gemacht, das Gesetz durchzuführen. Auf Drängen der Temperenz-Elemente schließen die städtischen Beamten die Wirthschaften hin und wieder auf kurze Zeit, um dann ein Auge oder auch beide Augen zuzudrücken, wenn sie nach und nach wieder ihre Thüren öffnen. Zu diesen 37 Städten gehören Topeka, Lawrence, Osage City, Abilene, Ottawa u. s. w. In nur 19 „Städten" im Staate wird das Prohibitionsgesetz von den Behörden durchgeführt, aber diese 19 Städte sind, abgesehen von Fort Scott (16,159 Einw. 1890), nur recht kleine Städtchen, deren Einwohnerzahl von Olathe mit 3551 herabgeht auf Preston mit 187 Köpfen, und die nach dem Zensus von 1890 durchschnittlich nicht mehr als 1150 Einwohner aufzuweisen haben. Natürlich wird auch in diesen „Städten" das Gesetz nur scheinbar durchgeführt, insofern alkoholhaltige Getränke als solche nicht verkauft werden dürfen, aber noch keinem Menschen ist es eingefallen zu behaupten, daß dort nichts getrunken würde. Man trinkt nur unter anderm Namen und in den Apotheken und „zu Hause", statt in Kneipen, und von Fort Scott wird erzählt, daß dort mehr (im Verhältniß zur Einwohnerschaft) und „heißerer" Whiskey „verschwinde" als in irgend einer anderen Stadt. Das heißt, der Whiskey kommt nach Fort Scott hinein, aber nicht wieder heraus, und man nimmt somit an, daß er dort, in dieser „Temperenzstadt," seine Bestimmung erfülle.

Das Prophezeien ist ein schlechtes Geschäft, aber es wäre doch verwunderlich, wenn die Temperenzler mit ihrem neuen „Kreuzzuge" in Kansas Glück haben würden. Es will scheinen als bezeigten sie mehr Muth als Klugheit, wenn sie unter solchen Umständen die Prohibitionsfrage aufrollen; es könnte doch leicht sein, daß Kansas auch den Namen eines Temperenzstaates verlieren würde, wenn die Frage abermals zu einem Wahl-„Issue" gemacht wird. Und damit wäre ihrer Sache doch nur geschadet.

Zum Wahnsinn getrieben.

Leute, die den Mann suchen, der die Arbeit erfunden hat, um ihn gehörig „vermöbeln" zu können, sollten die Berichte lesen über den Einfluß der erzwungenen Unthätigkeit auf die Insassen der Gefängnisse von New York.

Durch das neue Gesetz des Empire-Staates wird die Beschäftigung von Sträflingen in produktiver Arbeit so gut wie verboten. Nur die Ausnahme wurde gemacht, daß „der Staat oder politische Abtheilungen desselben" von Sträflingen gemachte Waaren kaufen muß, sobald die Beamten in gehöriger Form benachrichtigt wurden, daß die Gefängnisse bereit sind, Aufträge für irgend eine Waarenart entgegenzunehmen und auszuführen. Entsprechend den Bestimmungen dieses Gesetzes haben die Wohlthätigkeits-Kommissäre von Kings Co. (Brooklyn), denen die Verwaltung der Gefängnisse des Countys untersteht, seiner Zeit den verschiedenen Abtheilungen der Brooklyner Stadtverwaltung zu wissen gegeben, welcher Art Waaren sie zu liefern im Stande sind, und zugleich um Bestellungen ersucht. Die daraufhin seit Beginn des Jahres eingelaufenen Aufträge waren aber so geringfügig, daß es dem Gefängniß-Direktor nur möglich war an dreihundert der siebenhundert Sträflinge Arbeit irgend welcher Art zu geben. Die andern vierhundert wurden einfach in ihre Zellen eingesperrt, und blieben sich selbst überlassen. Sie konnten das „süße Nichtsthun" in vollen Zügen genießen.

Die nothwendige Folge dieser grausamen Verbindung von Einsamkeit und Nichtsthun blieb nicht aus. Sieben der Sträflinge mußten vor Kurzem amtlich für wahnsinnig erklärt und in einer Irrenanstalt übergeführt werden, und der Zustand von zwei anderen, die sich bei den letzten Nachrichten noch unter ärztlicher Beobachtung befanden, scheint derartig zu sein, daß man in Bezug auf sie in gleicher Weise wird verfahren müssen.

Befragt über die Ursachen dieser Wahnsinns-Epidemie im Zuchthaus von Kings County haben hervorragende Aerzte erklärt, sie sei zu suchen in dem erzwungenen Nichtsthun der Leute, und es sei nur ein Wunder, daß nicht noch mehr verrückt geworden seien. Diese Ansicht wird jeder unterschreiben, der jemals Gelegenheit hatte, Besuche in Gefängnissen zu machen und (bei dem mehr oder weniger schon immer bestehenden Mangel an Arbeit) die flehentlichen Bitten um Arbeit anzuhören, mit welchen beschäftigungslose Sträflinge jeden höheren Gefängnißbeamten, den sie zu Gesicht bekommen bei jeder Gelegenheit bestürmen.

Bei erzwungener Unthätigkeit eingesperrt zu sein, ist das furchtbarste Loos, das einen Menschen treffen kann. Es ist eine „grausame, unnatürliche, teuflische" Strafe, die nur Böses wirken kann. Ein solcher Mensch wird, auch wenn er geistig nicht völlig zusammenbricht, unfähig gemacht für spätere Arbeit und muß nach seiner Entlassung der Gemeinde so oder so zur Last fallen. Selbst wenn wir uns ganz an das rachgierige altmosaische Aug' um Auge, Zahn um Zahn halten, ist das nicht gerechtfertigt. Wenn ein Mensch einen anderen getödtet hat, so können wir sagen, er hat nun sein Leben verwirkt, und wir dürfen es ihm nehmen, aber seinen Verstand dürfen wir ihm nicht rauben.

Jenes New Yorker Gesetz wurde im Interesse und auf Andringen der „organisirten Arbeit" erlassen, aber die sieben oder neun Menschen, die infolgedessen bis jetzt schon ihren Verstand verloren, wurden noch dazu einem völlig mißverstandenen Interesse geopfert. Der Schaden, den sie und Ihresgleichen als arbeitende Sträflinge möglicherweise hätten bringen können, reichte schlimmsten Falles bei Weitem nicht hinan an den Schaden, der der Gemeinde aus der erzwungenen Unthätigkeit Jener erwachsen muß, und der zum guten Theil auf die Arbeiter als einem großen Theil der bürgerlichen Gesellschaft fallen muß.

Die Erfahrung, die man jetzt in New York macht, sollte andere Staaten vor ähnlicher Gesetzgebung warnen und behüten. Da ist das Gesetz von North Carolina weit besser. Der North Carolinaer Sträfling, der im Landstraßenbau harte Arbeit thun muß, ist, und selbst wenn er Fußketten trägt, hundertmal besser dran, als der New Yorker Sträfling, der in seiner einsamen Zelle langsam dem Wahnsinn entgegenbrütet.

WE ARE AUTHORIZED

BY SEVERAL MILLIONS OF CONSUMERS TO STATE THAT

Blatz

The STAR Milwaukee Beer

Fills the bill to perfection as a health beverage, as a pleasure beverage, or any way you drink it.

Call for Blatz.
See that "Blatz" is on the Cork.

VAL. BLATZ BREWING CO.

MILWAUKEE, WIS., U. S. A.

Chicago Branch, Corner Union and Erie.
Telephone 4357 Main.

Amerikanisches Mehl.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Köln. Ztg.":

„Nach den Zahlen der amtlichen Statistik steht die Einfuhr amerikanischen Mehls nach Deutschlands an dritter Stelle; 1896 sind 61,688 Doppelzentner, von Januar bis Mai 1897 16,222 Dopelzentner Mehl von Amerika eingeführt worden. Die Mengen sind also bedeutend genug, daß auch uns ein Vorgang interessiren muß, der im Ursprungslande lebhaft besprochen wird. Die Vermischung des Weizenmehls mit Maismehl scheint in Amerika eine ganz beträchtliche Ausdehnung gewonnen zu haben, so daß die ehrlichen Elemente nur mühsam gegen diesen „unlauteren Wettbewerb" wehren können. In Nr. 25 des „Weekly North-Western Miller" vom 18. Juni ist ein Bericht abgedruckt, den ein Mühlenbesitzer aus St. Louis, F. E. Kauffmann, über diese Angelegenheit sowohl dem Nationalverbande amerikanischer Müller, als auch der Vereinigung von Winterweizenmüllern des Südwestens erstattet hat und der ein scharfes Licht auf diese Manipulationen wirft. Der Inhalt ist kurz folgender: Die Höhe des Weizenpreises bei niedrigem Maispreise habe während der letzten zwei Jahre veranlaßt, daß gewaltige Mengen einer Mischung von Weizenmehl und Maismehl auf den Markt geworfen worden seien. Anfangs hätten es nur einige wenige, skrupellose Müller gethan; aber dann habe sich das Verfahren so rasch verbreitet, daß eine große Zahl von Müllern ganz gegen ihre Neigung zur Nachahmung gezwungen worden seien, wenn anders sie nicht ihre Mühlen hätten stillstehen lassen wollen. Zeitweilig sei sogar der Maispreis ausschlaggebend für den Preis von Weizenmehl gewesen. Die Mischung werde in den Verbrauch stets als reines Weizenmehl gebracht und häufig sogar unter den gewöhnlichen Mühlenmarken; sie sei von schöner Farbe und in heißem Brot und Bisquit nur dem Sachverständigen erkenntlich. Der Preis, den der Abnehmer zahlen müsse, entspreche daher nie dem inneren Werth; es sei ein gemeiner Betrug. Kauffmann warnt eindringlich vor den Gefahren, denen die amerikanische Mühlenindustrie sich aussetze, wenn sie diesem Verfahren nicht nachdrücklichst entgegentrete. Er weist darauf hin, daß das Ausland sich gegen die Einfuhr dieses verfälschten Zeuges thatkräftig wehren würde; er beklagt die Demoralisirung, die bei noch weiterer Verbreitung unausbleiblich eintreten werde, und findet kaum Worte, die ihm scharf genug sind, dieses gemeine und gefährliche Verfahren zu kennzeichnen.

„Es muß in der That schon weit um sich gegriffen haben, wenn in dieser Weise öffentlich von Interessenten in Amerika über das Vorgehen gesprochen wird. Und aus den Aeußerungen Kauffmanns geht auch hervor, daß die minderwerthige Mischung in's Ausland ausgeführt wird. Wieviel Tausende von Doppelzentnern mögen wohl in den von Amerika aus als Weizenmehl eingeführten Mengen gewesen sein! Jedenfalls heißt es jetzt scharf aufpassen, daß nicht auch unser Publikum mit dieser Mischung betrogen werde, und daß nicht auch unsere Mühlenindustrie durch das Unterbieten der Amerikaner in Schach gesetzt werde. Die Lage wird immer kritischer. Auf der einen Seite der Wettbewerb der französischen mit dem unlauteren Mittel einer versteckten Ausfuhrprämie arbeitenden Mühlen, auf der anderen Seite diese betrügerischen Manipulationen zahlreicher Amerikaner, die in In- und Ausland unsern Mühlen den Absatz streitig machen."

Will man sich den Auslandmarkt für Mehl verderben durch dasselbe Mittel, durch das man sich um den Käsemarkt gebracht hat — durch Schwindel? —

Hawaiis Handel.

Das Ackerbau-Departement in Washington hat kürzlich eine Statistik über den Handel Hawaiis in den letzten zehn Jahren veröffentlicht, welche im Hinblick auf die schwebende Angliederungs-Frage von besonderem Interesse ist.

Danach kontrolliren die Ver. Staaten neunzig Prozent des gesammten Handelsverkehrs des Inselreiches. Der Gesammtwerth der Ausfuhren und Einfuhren für 1896 war $21,578,882, wovon zirka zwei Drittel, $15,515,320, auf die Einfuhr entfallen. Die Durchschnittsausfuhr in den zehn Jahren 1887 — 1897 war $11,052,141 und die Durchschnittseinfuhr $5,422,459, so daß die Ausfuhr die Einfuhr um ungefähr das Doppelte überstieg.

Von dieser Aus- und Einfuhr entfielen in den ersten fünf Jahren der Dekade 91.20 Prozent und in den letzten fünf Jahren sogar 91.92 Prozent auf den Handelsverkehr mit den Ver. Staaten, und zwar kauften die letzteren die ganze Ausfuhr von Hawaii bis auf ½ Prozent, das nach anderen Ländern ging. Von der Einfuhr nach Hawaii kommen drei Viertel aus den Ver. Staaten. Diese Ausfuhren nach Hawaii sind stetig gestiegen und beliefen sich im letzten Jahre auf $5,484,208 oder zirka eine Million mehr, als in irgend einem früheren Jahre.

Die Artikel, welche von Hawaii nach den Ver. Staaten exportirt werden, sind hauptsächlich Ackerbauprodukte, in erster Linie Reis und Zucker, während von hier nach Hawaii hauptsächlich Brodstoffe, Baumwollwaaren, Maschinen, Holz, Tabak, Draht und Chemikalien exportirt werden. Bemerkenswerth ist, daß die Ausfuhr von amerikanischem Vieh, Fleisch, Aepfeln und Mais nach Hawaii sehr unbedeutend ist.

Vor 1876, in welchem Jahre der erste Reziprozitätsvertrag zwischen den Ver. Staaten und Hawaii abgeschlossen wurde, belief sich der Handel Hawaiis nur auf $1,950,496. Seitdem ist derselbe stetig gestiegen und beträgt jetzt mehr als das Fünffache.

Die anderen Länder, mit denen Hawaii stetig zunehmende Handelsbeziehungen hat, sind China, Japan und Canada.

Ein Tunnel zwischen Irland und Schottland.

Der Präsident des Londoner Handelsamts, Ritchie, empfing kürzlich eine Abordnung der Belfaster Handelskammer, welche ihm die Nothwendigkeit der Erbauung eines Tunnels zwischen Irland und Schottland darlegte. Der Präsident des Handelsamts erklärte, daß wohl Jeder die Wichtigkeit der Sache einsehe. Praktisch laufe sie aber darauf hinaus, daß die Regierung sich einer großen Ausgabe unterziehen solle. Zwei Fragen werfen sie auf: erstens: sei der Tunnel zu bauen? und zweitens, wo solle das Geld herkommen? Der Bau würde nach den Berechnungen der Abordnung etwa 8 bis 12,000,000 Lstrl. kosten, nach einer anderen Berechnung sogar 16,000,000 Lstrl. Bisher sei noch niemals ein Tunnel in einer so großen Tiefe angelegt worden. Theilweise müßte der Tunnel 800 Fuß unter der Meeresoberfläche gebaut werden. Der Druck des Wassers würde wahrscheinlich in der Tiefe jeden Bau unmöglich machen. Der Präsident des Handelsamts meinte, er könne der Abordnung keine Hoffnung machen, daß die Regierung Geldhilfe spenden würde. Die Abordnung betonte, daß 15,000 Lstrl. einstweilen für die Vorarbeiten genügen dürften, die Summe genüge indeß nicht einmal für die Vorarbeiten. Doch wolle er die Sache dem Schatzkanzler vorlegen.

Die Bande des „Berghänes."

Ein Riesenprozeß, der in den Einzelheiten der verhandelten Strafthaten an die verwegenen Räubergeschichten des „Schinderhannes" erinnert, fand am 8. Juli in Trier nach viertägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht seinen Abschluß. Seit Jahren wurden die friedlichen Bewohner des Hochwaldes und der Saargegend durch verwegene Einbruchsdiebstähle und Raubanfälle, die sich von Tag zu Tag häuften und auf eine Räuberbande schließen ließen, in große Aufregung versetzt. Gewöhnlich stiegen die Diebe durch ein Fenster, öffneten alsdann die Hausthüre, um sich bei Ueberraschungen den Rückzug frei zu halten, drangen in die Schlafstätte der Bewohner, raubten die Kleider der Schlafenden und mit diesen die Schlüssel zu den Schränken und Geldschatullen und plünderten nun nach Herzenslust. Die Beute der Räuber war oft so werthvoll, daß einer der verhafteten Diebsgesellen, der Bergmann Koch, nach und nach sich ein eigenes schuldenfreies Haus und zahlreiche Grundstücke anschaffen und außerdem auf der Sparkasse ein ansehnliches Baarvermögen anlegen konnte. Als Mittelpunkt der räuberischen Unternehmungen wurde das Dorf Steinberg im Hochwald und als der verwegene Führer der weitverzweigten Bande der alte Zuchthäusler Johann Wagner, von dem Volke kurz der „Berghänes" oder der „Petervetter" genannt, ermittelt. Nach und nach gelang es der Polizei, einzelne Mitglieder der Räuberbande dingfest zu machen, aber alle Mühe, des Hauptes der Bande, des Johann Wagner, habhaft zu werden, waren jahrelang vergeblich, da die Hochwaldbewohner den Räuber fürchteten und ihm Unterschlupf gewährten. Endlich gelang es dem Gendarmen Krischen am 24. Oktober v. J., den Wagner im Hause seines Diebsgenossen Schommer, der bald darauf flüchtig wurde, zu verhaften. Der vielbestrafte Zuchthäusler stand jetzt mit zwei Diebsgenossen, einer Frau Hilgert und dem Bergmann Koch, vor dem Schwurgericht. Wagner war auch des Tödtungsversuchs und des wiederholten Verbrechens der Vergewaltigung von Frauen angeklagt. Wagner und seine Genossen bestritten die Anklage in ihrem ganzen Umfange, allein die Aussagen von mehr als 100 Zeugen erwiesen die volle Schuld aller Angeklagten in solch überzeugender Weise, daß die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen bejahten. Das Gericht erkannte gegen Wagner 15 Jahre, gegen Frau Hilgert 5 Jahre und gegen den Bergmann Koch 4 Jahre Zuchthaus.

FRESE'S HAMBURGER THEE

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Man nehme nur "FRESE'S"
Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Der „Wolter-Schrei."

Eines der wirksamsten Mittel, mit denen Charlotte Wolter ihre Zuhörer unfehlbar zu erschüttern wußte, war ihr Schrei. Der „Wolter-Schrei" ist beinahe sprichwörtlich geworden. Interessant ist die Entstehungsgeschichte dieses Schreis. Kurz nach ihrer Vermählung mit dem Grafen O'Sullivan hatte die große Tragödin, so schreibt man den Münchener „Neuest. Nachr.," am Wiener Burgtheater eine neue Rolle zu spielen. In der Hauptszene des Stückes hatte die Darstellerin nach einem markerschütternden Schrei in Ohnmacht zu fallen. War es nun, daß Charlotte Wolter, noch ganz erfüllt von ihrem jungen Eheglück, nicht in der rechten Stimmung war, oder was sonst die Ursache gewesen sein mag, kurzum, der Schrei wollte der Künstlerin bei der Probe nicht gelingen. Graf O'Sullivan, der eifrigste Bewunderer der Wolter, war dabei anwesend; er konnte es nicht fassen, warum seiner Frau gerade diese Szene, von der er sich eine Hauptwirkung versprochen hatte, mißlingen sollte, und auf sein Betreiben hin mußte die Wolter zu Hause den Schrei eifrig studiren. Aber wie es so geht, je mehr sie daran künstelte, je unnatürlicher klang er, und die Künstlerin erklärte zuletzt ihrem Gatten, daß sie überhaupt nicht im Stande wäre, einen derartig erschütternden Schrei auszustoßen. Das könne nur Jemand, der einen furchtbaren Schreck an sich erlebt habe. Nach dieser Erklärung griff O'Sullivan zu einem Gewaltmittel. Er kannte die Abneigung Charlottens gegen Mäuse, und auf sie baute er seinen, man muß gestehen, etwas derben Plan. Er fing eines dieser flinken Thierchen ein und versteckte es in die kunstvoll verschlungene Serviette seiner Gemahlin. Ahnungslos setzte sie sich zu Tisch, der Graf nahm den Platz ihr gegenüber ein und begann, wie zum Scherze, der Gattin das Stichwort aus ihrer Rolle zuzurufen, auf das der Schrei erfolgen mußte. In diesem Moment faltete Charlotte die Serviette auseinander — die Maus sprang ihr entgegen und der Schrei, der weltberühmte „Wolter-Schrei," der später Tausende bis in's Innerste zu erschüttern vermochte, erklang zum ersten Mal. Der furchtbare Schreck über das kleine, harmlose Mäuschen hatte ihn der Kehle der großen Tragödin entrungen. Charlotte Wolter soll zwar erst sehr böse über den Gewaltstreich des Gatten, später aber ihm unendlich dankbar gewesen sein, daß er auf diese Weise ihrer Kunst ein neues, so wunderbar wirkendes Hülfsmittel verschafft hatte, denn nachdem der Schrei einmal ihren Lippen entflohen war, vermochte ihn die Wolter von da an immer wieder auszustoßen. Sie brauchte sich dazu nur ihr Entsetzen über die kleine Maus in Erinnerung zu rufen. Das half.

Archäologische Funde.

Eine wichtige und für die britische Archäologie interessante Entdeckung wurde im östlichen Theile der Grafschaft Yorkshire gemacht, in der Nähe eines als „Danesdale" bekannten Ortes bei Duffield. Dort befindet sich eine große Zahl Grabhügel, die unter den Ortsbewohnern seit Jahren als Dänengräber bekannt sind. Der Kanonikus Greenwell von Durham hat im Auftrag der Gesellschaft zur Erforschung des Alterthums von 178 Gräbern 13 öffnen lassen, wobei sich herausgestellt hat, daß dort gar keine Dänen begraben worden sind, deren Einfälle in England in das 9. Jahrhundert fallen, sondern daß diese Grabstellen (tumuli) einem Zeitalter angehören, das mindestens 1000 Jahre vor der Normannenherrschaft liegt. In einem der Gräber fand man nicht nur die Gebeine eines alten Briten, sondern auch den eisernen Reifen eines Wagens, das eiserne Gebiß und Geschirr seines Pferdes und einen bronzenen Pflock von schöner Bearbeitung und Emaillirung. Die Auffindung dieser Gegenstände und die gekrümmte Lage der Leichen lassen keinen Zweifel übrig, daß diese Grabstellen aus der frühen Eisenzeit stammen. Zwei ähnliche Gräber sind in dem 20 Kilometer entfernten Arras und in Beverley geöffnet worden; auch dort wurden Wagen gefunden; in Arras waren die Wagenreifen aus Eisen, die Naben aus Bronze. Auch ein eiserner Spiegel mit Bronze-Einfassung und ein bronzener Peitschengriff nebst Ringen fanden sich vor. Die Gebeine in Beverley sind zerfallen; aber in Arras sind die menschlichen Ueberreste und die von Thieren (Schweinen) gut erhalten. Ueberreste von Pferden fand man nirgends.

Der Zoll auf Gerste.

Der Zoll auf Gerste war bis jetzt 30 Prozent des Werthes. Nach dem neuen Tarif soll er 30 Cents per Bushel betragen, das heißt so viel als die Einfuhr soll gänzlich verhindert werden. Welche genialen Argumente die Tarifmacher dafür in's Feld zu führen haben, ist nicht leicht einzusehen, da wir doch selbst mehr Gerste produziren als konsumiren und an 8,000,000 Bushel ausführen. Wenn es sich um Erhöhung der Einkünfte handeln würde, so wäre gerade ein niedriger Zoll dazu angethan, dies zu erreichen, da die Brauer und Mälzer die canadische Gerste wohl zu schätzen wissen. Soll aber, und das wird wohl der Fall sein, dem Farmer Brei um's Maul gestrichen werden, angesichts der Thatsache, daß er schon mehr produzirt, als wir brauchen, so ist das eine unwürdige Spiegelfechterei und und absichtliche Täuschung. Die Gerstenpreise gehen nicht herauf durch den Zoll, sondern sind nachweislich trotz desselben seit 1890 von 77 Cents auf 40 Cents herunter gekommen. Dreißig Prozent ad Valorem ist sicherlich hoch genug und sollte keineswegs erhöht werden.

(Amer. Brew. Rev.)

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater **Ferdinand Gabbert** Sonntag, den 25. Juli, ½10 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Juli, 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1872 Osgood Str., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Karolina Gabbert, Gattin.
Johanna, Martha, Maria, Ida, Minna, Töchter.
Otto und **Hermann**, Söhne.
Christian Schwab, Gottlieb Hauffermann, Ernst Kuhlmann, Frank Witzosky, Schwiegersöhne.
Anna Gabbert, Schwiegertochter, nebst Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, Bruder und Neffe **John J. Walter** im Alter von 30 Jahren und 6 Monaten den 25. Juli selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 28., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, 5813 Princeton Ave., zur St. Martins-Kirche, nach dem Requiem per Kutschen zum St. Bonifazius-Kirchhofe. Um stille Theilnahme bitten

Marie Walter, Gattin, nebst Kindern.
Kath. Meyer, Schwester.
Chas. Walter, Bruder.
Josephine Lagger, Tante. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode unseres geliebten Vaters **Philip Lehmann**, im Alter von 62 Jahren. Ehemals an 580 S. Halsted Str. Begräbniß: Dienstag, den 27. Juli, 12 Uhr Mittags, von der Wohnung, 933 Turner Ave., nach der evangelischen Salemkirche, Ecke 12. und Union Str., dann per Kutschen nach Forest Home Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Geo. F., Wm. H. und **John L. Lehmann**, Söhne.
Anna M. Wesley, Amalie Lehmann, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn **Gustav Kreutzer**, im Alter von 1 Jahr und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 27. Juli, vom Trauerhause, Nr. 710 S. Halsted Str., nach Konkordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Gustav und **Ida Kreutzer**, Eltern, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau **Annie Gaertner**, geb. Walde, gestern Nachmittag um 5:30 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag Nachmittag pünkt 2 Uhr, vom Trauerhause, 112 Graceland Ave., nach Graceland.

Valentin Gaertner, Gatte, nebst Verwandten.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten und innigsten Dank aus für die rege Theilnahme und Blumenspenden bei der Beerdigung unseres innigst geliebten Sohnes **Willie**.

Rudolph und **Millie Schabow**, Eltern.

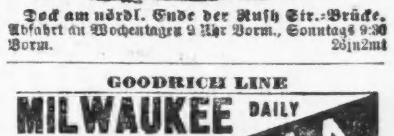
Dreiundzwanzigstes
Fest der Alten Ansiedler von Chicago
am Montag, den 9. August 1897,
— in —
OGDENS GROVE,
mit Bändern für die Alten, Medaillen für die Aeltesten, Spiele für die Kleinen, Vergnügen für Alle.
Eintritt 25 Cents.
Das Komite der Chicago Turngemeinde.

SCHILLER THEATER.
Heute Abend und die ganze Woche:
FAUST
Gounods prachtvolle Oper
mit einer wundervollen Besetzung:
Signor De Pasquali, Frank Rushworth,
Signora De Pasquali, Lewis Campion,
Mme. Le Saffier, Fannie Myers,
Sylvain Langlois, Isabelle Underwood,
und ein großer Chor von 40.
Eintritt 15, 25 und 50 Cents.

Freie Theater-Vorstellung! jeden Abend und Sonntag Nachmittag in SPONDLYS GARTEN
N. Clark St., 1 Block nördl. vom Ferris Wheel.
Neue Gesellschaft jede Woche. —13p

FERRIS WHEEL PARK. LIMITS CARS.
Das Rad, Vaudeville und die Weltausstellung im Kleinen.
Frei Fahrt auf dem Rad an Wochentagen Nachmittags. 2 Vorstellungen täglich. Eintritt 25 Cents. —ja

Whaleback - Exkursion!
nach Milwaukee und zurück auf dem berühmten Dampfer CHRISTOPHER COLUMBUS
$1.00 für die Rundfahrt.



Dock am nördl. Ende der Rush Str.-Brücke. Abfahrt an Wochentagen 9 Uhr Vorm., Sonntags 9:30 Vorm. 26jn2mt

GOODRICH LINE
MILWAUKEE DAILY
$1.00 And RETURN
VIRGINIA
Leaves CHICAGO
9.00 a.m. Week Days
9:30 a.m. SUNDAYS
Return'g reaches Chicago about 10 p.m.
DOCKS FOOT MICHIGAN AV.
5jn,fmm—15ag

Nach St. Joseph u. Benton Harbor
— Graham & Morton Line Dampfer verlassen den Dock, Fuß von Wabash Ave., um 9 Uhr 30 Min. Vorm. und 11 Uhr 30 Min. Abends, einschließlich Sonntags. Spezial-Fahrt 2 Uhr Nachm. Samstags und 10 Uhr Vorm. Sonntags. Rundfahrt-Exkursionen, Abfahrt 9:30 Vorm., $1.00; Ankunft von der Rückfahrt um 8 Uhr 30 Min. Abends.
30jmisamo2m

Für Wirthe.
Bar-Versteigerung!
für das am Sonntag, den 8. August '97, im mittleren Schützenpark, an Belmont und Western Ave. stattfindende Piknik und Sommernachtsfest der Vereinigten Oesterreicher und Bayern sind die Bars an den Meistbietenden zu versteigern, am Dienstag, den 27. Juli, punkt 8 Uhr, in Tony Bauers Halle, 214 Clybourn Ave. Das Komite.

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen

Dr. George Thilo,
465 MILWAUKEE AVENUE,
ist von seiner Erholungsreise in Wisconsin zurückgekehrt und hat seine Praxis wieder aufgenommen.
modimi

CONRADS ASTHMA CURE
OFFICE: 543 LINCOLN AVE.

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand.
A. Holinger & Co.,
früher Enger, Cook & Holinger.
Hypothekenbank
Managers, Kneeland & Wrights Land Association.
165 Washington Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in beliebigen Beträgen.
Ausgezeichnete Mortgages zu 6, 6½ u. 7 Prozent stets an Hand
Bestgelegene Baustellen in der blühenden Vorstadt West Pullman an makadamisirten Straßen mit Wasser u. Sewer billigst zu verkaufen.
Bmz,b,b,fa,ta

Vergnügungswegweiser.

Hooley's.—Never again.
Schiller.—Faust.
Gaiety.—Geschlossen.
Chicago Opera House.—Girofle-Girofla.
Haymarket.—Vaudeville.
Volksgarten.—Vaudeville.
Thielmanns Palm-Garten.— Thomas Orchester-Konzerte.
Bismarck-Garten.—Carl Bunge-Konzerte.
Freimaurer Tempel - Dachgarten. Vaudeville.
Wenzels Dachgarten.—Jeden Abend Konzerte.
Ferris Wheel Park.—Vaudeville.
Sunnyside Park.—Militär-Konzerte.

Merkwürdige Beförderungen.

Das Officiercorps unserer Bundesarmee ist gerade nicht von dem Geist besonders entwickelter Kameradschaftlichkeit beseelt, wie durch zahlreiche Vorkommnisse, welche die Oeffentlichkeit in unliebsamer Weise beschäftigten, dargethan worden ist. Andererseits herrscht in demselben eine rührende Uebereinstimmung verwandter Seelen, wenn es sich um die Förderung gewisser Interessen auf Kosten der Steuerzahler handelt. Davon hat die Serie merkwürdiger Beförderungen, die mit der soeben erfolgten Ernennung des Col. Merriam zum Brigadier-General ihren Abschluß erreicht hat, eine in die Augen fallende Probe gegeben. Diese Beförderungen waren die Ergebnisse eines vorher abgekarteten Spieles, um gewissen Officieren Titel und Pensionen zu sichern, die sie in dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge nie erlangt hätten. Das Spiel nahm mit dem Rücktritt des Major-Generals Ruger, der im verflossenen April die gesetzliche Altersgrenze erreichte, und der im Mai aus dem gleichen Grunde erfolgten Pensionirung des Brigadier-Generals Wheaton seinen Anfang. Unter normalen Verhältnissen hätte die Pensionirung dieser Officiere Vacanzen für die Beförderung eines Brigadier-Generals sowie zweier Colonels geschaffen. Nach der Ancienität wäre die Beförderung des Gen. Brooke sowie des Col. W. R. Shaffer und Col. H. C. Merriam in Ordnung gewesen. Diese drei Officiere sind auch befördert worden, allein erst nachdem inzwischen, dem getroffenen Uebereinkommen gemäß, eine Anzahl jüngere Officiere, welche andernfalls nie zu einem höheren Range und zu einer größeren Pension gelangt wären, befördert und pensionirt waren. Um dies zu ermöglichen wurde der Senior Brigadier Brooke vorläufig in der Beförderung übergangen und an seiner Stelle der zweite Brigadier General Wheaton zum Major-General befördert. Am 8. Mai erreichte dieser die gesetzliche Altersgrenze und es erfolgte seine Pensionirung, worauf der vierte Brigadier General Forsyth befördert wurde, mit dem geheimen Einverständniß, daß er alsbald um seine Pensionirung nachsuchen würde. Als der Zeitpunkt dazu gekommen war, that dies der wackere General und nun erhielt der fünfte Brigadier Bliß den Doppelstern als Major-General, um, dem von vornherein arrangirten Programm gemäß, alsbald pensionirt zu werden. Erst dann erfolgte die Beförderung des Gen. Brooke, der erst im Jahre 1902 die gesetzliche Altersgrenze erreicht, und es war also eine Vacanz für vier Beförderungen ausgenutzt worden.

Die Beförderungen von Colonels waren ebenfalls in recht ausgiebiger Weise arrangirt und erfolgten dieselben auch planmäßig. Auf der Ancienitätsliste an höchster Stelle stand Col. Shaffer und ihm zunächst kam Col. Merriam, es hätte mithin nur die Beförderung dieser beiden erfolgen können, wenn die Herren das Avancement nicht anders dirigirt hätten. Zuerst wurde, ordnungsgemäß, Col. Shaffer befördert, aber, dem Uebereinkommen gemäß, Col. Merriam übergangen, um nach einander die Beförderung von Col. Wade, Col. Mizner und Col. Graham eintreten zu lassen. General Mizner ließ sich alsbald pensioniren und an seiner Stelle wurde Col. Mills zum Brigadier-General befördert. Darauf trat letzterer zurück, um dem Col. Carlton Platz zu machen, und endlich nahm dieser seinen Abschied, um die Beförderung des Col. Merriam eintreten zu lassen. Durch das hübsch abgekartete Spiel war mithin die Beförderung von sieben anstatt zwei Colonels ermöglicht worden. Dieser „Generalschub“ hatte natürlich weitere Vacanzen und Beförderungen in den unteren Rangstufen im Gefolge.

Texas und Hawaii.

Der Vorschlag, die Republik Hawaii durch eine gewöhnliche Congreßacte anstatt eines Vertrages den Vereinigten Staaten anzugliedern, ruft die Erinnerung an eine interessante Epoche in der Geschichte unseres Landes wach.

Am 2. December 1844 nahm die letzte Session des 28. Congresses ihren Anfang und in seiner Botschaft sprach Präsident Tyler damals nach einem Ueberblick über die Verhältnisse in der Republik Texas es als seine Ueberzeugung aus, daß das amerikanische Volk die sofortige und unverzügliche Annexion von Texas verlangte. „Frei und unabhängig, verlangt die Republik Texas in unsere Union aufgenommen zu werden. Die Frage, ob sie aufgenommen werden soll oder nicht, unterliegt unserer alleinigen Entscheidung“, hieß es unter Anderem in der Botschaft und nach kurzen Debatten stimmte der Congreß dem Plane des Präsidenten Tyler, die Aufnahme von Texas betreffend, zu. Am 29. Januar 1845 erklärte das Repräsentantenhaus mit einer Majorität von 128 gegen 98 Stimmen, daß es der Aufnahme von Texas als Staat in die Union zustimmte und am 27. Februar desselben Jahres nahm der Senat mit 28 gegen 25 Stimmen diese Resolution mit unbedeutenden Veränderungen an, indem er zugleich $100,000 zur Negotiirung der endgiltigen Cessionsbedingungen bewilligte; diese sollte, nach dem Ermessen des Präsidenten, entweder durch Vertrag oder durch Artikel, die dem Congreß vorzulegen wären, geschehen. Schon am 1. März erhielt diese Resolution die Unterschrift des Präsidenten. Kaum war dies geschehen und die endgiltigen Annexionsbedingungen noch nicht einmal festgestellt, als der mexikanische Gesandte in Washington seine Pässe verlangte und abreiste. Wie bekannt, kam es zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zum Kriege, welcher einen für uns glücklichen Verlauf nahm.

Unglaubliche Greuel.

Ein Geistlicher aus dem Kreise Uman, im russischen Gouvernement Kiew, berichtet der „Nedelja“ geradezu Entsetzliches über gewerbsmäßige Verstümmelungen, die von Bettlerbanden an geraubten Kindern vollzogen wurden, um diese unglücklichen Wesen dann erfolgreicher zum Betteln benutzen zu können. Der Geistliche erzählt: „Ein kleines Mädchen aus dem Dorfe Kamenetschje war im benachbarten Dorfe Nerubaiki zu Gast gewesen und kehrte in Begleitung eines halbwüchsigen Vetters heim. Unterwegs in einer völlig menschenleeren Gegend wurden die beiden Kinder auf der Landstraße von einem Gefährt eingeholt, in dem drei abgerissene, graubärtige Männer fuhren. Die Kerle hielten ihre Pferde an und machten sofort auf die erschreckten Kinder Jagd. Der Knabe lief davon und versteckte sich im Walde, das Mädchen wurde jedoch eingeholt, gebunden und auf den Wagen gebracht. Die Kerle banden ihr die Augen zu, stopften in den Mund einen Knebel und fuhren mit dem unglücklichen Kinde davon. Das Haar sträubt sich bei der Wiedergabe dessen, was an diesem armen Wesen, wie es später dem Untersuchungsrichter selbst erzählte, begangen wurde. Man brachte sie nach langer Fahrt an den Wohnort der drei Alten. Hier wurde sie in einen Keller gebracht und nun beriethen die entsetzlichen Menschen in Anwesenheit ihres Opfers, wie man das Kind „für's Geschäft“ zurechtmachen könnte. Ob man ihr die Arme oder Beine abschneiden oder sie blenden sollte. Man entschloß sich zu letzterm, weil die andere Art, nach der Erfahrung der Bettler, weniger erfolgreich sei und auch die Gefahr nicht ausschließe, daß das Mädchen irgend einen Landsmann oder einen Verwandten später erkennen könnte. Nun wurde die entsetzliche Blendung vollzogen. Die Unmenschen schmierten dem Kinde das Gesicht mit Harz ein, legten auf die Augen zwei kleine mit Harz durchtränkte Strohbündel und steckten das Harz an. Vor dieser Operation, als sie ihm den Lappen von den Augen abgenommen hatten, erblickte das Mädchen im Keller zwei Kinderleichen. Es waren zwei Knaben ohne Arme, die wahrscheinlich die Amputation nicht überstanden hatten. Die beiden Leichen wurden von den drei Alten den Schweinen als Futter hingeworfen. Als bei dem Mädchen die Wunden auf dem Gesicht und an den beiden Augen allmählich zuzuheilen begannen, schnitten ihr die Unmenschen die Muskeln an den Waden und auf den Oberarmen aus und verrenkten ihr alle zehn Finger in den Gelenken, sodaß sie wie Lappen an den Händen hingen. Zwei Wochen hielten sie das verstümmelte Kind im Keller und dann wurde es mit kaum verheilten, eiternden Wunden von einem Bettler in das benachbarte Gouvernement auf einen Jahrmarkt „in's Geschäft“ mitgenommen. Dort verrieth das Mädchen ihren entmenschten Führer und es fanden sich Leute, die sich der Verstümmelten annahmen. Der Bettler wurde verhaftet, das Mädchen in's Hospital gebracht und die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter übergeben. Gegenwärtig sind auch schon die beiden andern Bettler aufgefunden und in's Gefängniß gebracht.“

— Doch etwas. — Reisender: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Muster zeige!“ — Kaufmann: „Gewiß, gern; ich werde Ihnen dann auch etwas zeigen.“ — Reisender: „Was denn?“ — Kaufmann: „Die Thür?“

— Benützte Gelegenheit. — Neffe: „Na, Tantchen, Kur gut angeschlagen?“ — Tante: „O, ich bin eine ganz andere geworden!“ — Neffe: „Da kann ich also annehmen, daß Du mir einen kleinen Pump nicht abschlägst?“

Lokalbericht.

* Nach einem jungen Mädchen Namens Emma Dörner, das bis vor einigen Jahren in St. Louis bei Frau Mattie Dörner gewohnt hat, seit deren Ableben aber verschollen ist, sucht jetzt der deutsche Konsul von St. Louis. Es soll der Emma in Deutschland eine sehr bedeutende Erbschaft zugefallen sein.

* Am nächsten Donnerstag tritt, durch den Mond verursacht, welcher genau zwischen die Erde und die Tagesleuchte zu stehen kommen wird, eine theilweise Verfinsterung der Sonne ein, die in Chicago um 7 Uhr beginnen und bis kurz vor 10 Uhr dauern wird.

* Parkpolizist Henneburn hat gestern am Seeufer beim Lincoln-Park die von den Wellen an's Land gespülte Leiche des Alfred Zinnof von Nr. 223 Larrabee Straße gefunden, der am Donnerstag Abend mit Theodor Müller zusammen auf einer Bootfahrt ertrunken ist.

* Im Columbia Park am Desplaines-Fluß fand gestern ein großes Piknik der irischen Vereinigung „Ancient Order of Hibernians“ statt. Nachmittags regnete es sehr heftig, und als nun die Ausflügler zu Tausenden auf dem überdachten Tanzplatz Zuflucht suchten, brach der gedielte Boden desselben durch. Es entstand in Folge des Vorfalles zwar eine große Verwirrung, doch ist es ohne ernsteres Mißgeschick abgegangen.

Beim Baden verunglückt.

Auf dem Badeplatz am Fuße der Grace Str. hat gestern der 35jährige Fred Stupe oder Steup, der Nr. 325 Larrabee Str. wohnhaft und Fuhrmann von Geschäft gewesen ist, bei einem Kopfsprung den Hals gebrochen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Osgood Str., 410½ Fuß nördl. von Irving Park Ave., 37½×150, W. C. Peet an R. E. Rolf, $2,250.
Perry Str., 280 Fuß südl. von Montrose Boulevard, 25×160, H. C. Wood an E. Grimes, $4,000.
Dakin Ave., 250 Fuß östl. von Sheridan Drive, 30×122, W. C. Peet an J. E. H. Hemman, $1,950.
Seminary Ave., 200 Fuß südl. von Roscoe Str., 25×122, C. Sander an J. O. Peterson, $2,500.
Halsted Str., 354 Fuß nördl. von Diversey Ave., 39½×150, B. Lynch an C. A. Hieronymus, $2,000.
North Ave., 121 Fuß östl. von Maplewood Str., 24×120, C. C. Housel an M. P. Akselsen, $3,000.
Hermitage Ave., Nordost-Ecke Emily Str., 25×103, G. Peterson an J. C. Johnson, $4,100.
Harrison Str., 168 Fuß östl. von Hoyne Ave., 24×100, S. Butts an die Veteran B. L. and H. Ass'n., $3,618.
Claremont Ave., 274 Fuß nördl. von Grenshaw Str., 24×128, P. J. Witel an denselben, $3,250.
Jackson Str., 84 Fuß östl. von Irving Ave., 20×125, T. McCann an A. A. S. Whitehead, $5,500.
Indiana Ave., 357 Fuß nördl. von 29. Str., 25×177½, L. C. Shauer an M. L. Pearce, $6,800.
Ashland Ave., 48 Fuß nördl. von 38. Place, 24×130, C. Fisher an W. Sieger, $1,450.
Hoyne Ave., 213 Fuß südl. von 33. Str., 24×125, H. H. Walker an G. Hildebrandt, $1,350.
59. Str., Nordost-Ecke 5. Ave., 25×120, P. M. Franzen an P. Marshall, $2,025.
Melrose Str., 50 Fuß östl. von E. Ravenswood Park, 25×125, F. J. Backstein an C. Lamprecht, $3,800.
Maplewood Ave., 157 Fuß nördl. von Fullerton Ave., 100×125, T. J. Higgins an A. L. Farwell, $4,000.
Superior Str., 215 Fuß westl. von N. 48. Ave., 25×120, G. W. Brack an E. J. Thelin, $1,000.
Superior Str., 77 Fuß westl. von Paulina Str., 25×120½, E. Murtha aan A. T. Collins, $3,000.
Monroe Str., 75 Fuß westl. von Paulina Str., 25×130, W. E. Gehring an E. Callerton, $12,000.
Union Ave., 250 Fuß südl. von 29. Str., 25×124, C. F. Coops an die Patronat Cesko Americki Svobodne S. Koly Pate Wardy, $1,800.
Lowe Ave., 125 Fuß südl. von 89. Str., 25×125½, A. Motschmann an J. L. Cornell, $1,000.
Palifox Court, 140 Fuß nördl. von Berwyn Ave., 39×131, E. Rudolph an A. Field, $1,000.
W. 45. Str., 191 Fuß nördl. von North Ave., 25×125, E. J. Rundell in O. Bisdel, $1,150.
Danube Ave., Nordwest-Ecke Belden Ave., 57×124, D. R. Hanson an T. Jost, $1,050.
Edgewater Place, 300 Fuß westl. von Rubens Ave., 50×100, C. Lamprecht an F. Joseph, $2,000.
Halsted Str., 225 Fuß nördl. von 73. Str., 25×127, W. F. Donohue an M. A. Donohue, $1,450.
Avers Ave., 95 Fuß südl. von Marianna Ave., 250×125, B. Hartley an M. R. Post, $5,000.
Hamlin Ave., 72 Fuß südl. von Hirsch Str., 24×124½, J. S. McClure an L. B. McClure, $3,500.
Kosciusko Str., 75 Fuß westl. von Seeley Ave., 25×100; Tell Place, 440 Fuß östl. von Ashland Ave., 25×124; S. Woronowicz an M. Kiolbassa, $3,000.
Curtis Str., Nordwest-Ecke Grand Ave., 98×110, S. A. Conrad an C. D. Hill, $12,446.
Wabash Ave., 191 Fuß nördl. von 42. Str., 25×160, M. Demer an M. Tomashek, $8,000.
May Str., 25 Fuß nördl. von 54. Str., 25×124, H. Baum an M. J. Downs.
59. Str., Südost-Ecke Wood Str., 32×125, P. P. Mahoney an W. J. Strickland, $7,800.
61. Str., 97 Fuß westl. von Elizabeth Str., 24×125, D. M. Kenyon an A. A. Kenyon, $4,600.
Vernon Ave., 208 Fuß nördl. von 61. Str., 25×125, F. Dahlin an B. C. Bergstrom, $7,000.
Lot 10, Block 41, Rogers Park, A. L. Farwell an A. W. Higgins, $8,000.
Prairie Ave., 119 Fuß südl. von 60. Str., 85×170, mehr oder weniger, F. Dahlen an B. C. Bergstrom, $10,000.
Winthrop Ave., 199 Fuß nördl. von Claremont Ave., 50×150, J. L. Cochran an F. Voigtmann, $2,500.
Paulina Str., 260 Fuß südl. von Lawrence Ave., 50×165, J. E. Nelson an F. Mittmann, $7,000.
Paulina Str., 150 Fuß nördl. von Roscoe Str., 50×125, E. S. Pennell an H. Wilson, $2,000.
Talman Ave., 150 Fuß südl. von Dunning Str., 25×125, J. F. W. Bruening an W. Klein, $2,000.
Bissell Str., 316 Fuß südl. von Clay Str., 24×125, M. Ehrenhuber an K. Paddock, $4,500.
Division Str., 50 Fuß westl. von Washtenaw Ave., 25×120, S. Meißner an K. Lang, $2,500.
Noble Str., 46½ Fuß nördl. von Blackhawk Str., 25 Fuß zur Eisenbahn, J. Clancy an W. K. Sosbansky, $3,200.
Huron Str., 110 Fuß westl. von Orleans Str., 19½×100, A. Breene an T. C. McLean, $6,560.
Lexington Str., 265 Fuß östl. von Springfield Ave., 25×124, E. E. Myler an J. H. Lea, $1,800.
W. 19. Str., Südost-Ecke Douglas Boulevard, 275×150, L. P. Morton an D. J. O'Connor, $14,000.
W. 19. Str., 100 Fuß östl. von Douglas Boulevard, 75×150, D. J. O'Connor an die Franziskaner Schwestern zum Heiligen Herzen, $4,000.
Justine Str., 140 Fuß nördl. von 51. Str., 25×124, J. Bohn an G. Ringhofer, $2,600.
Armour Ave., Südwest-Ecke 57. Place, 26×100, M. Scanlan an M. Ellison, $3,000.
Shields Ave., 231 Fuß südl. von 57. Str., 25×117, L. F. Rush an W. M. Martin, $2,400.
May Str., 247 Fuß südl. von 68. Str., 25×124, S. T. Cooper an W. Heß, $2,200.
Emerald Ave., 173 Fuß südl. von 68. Str., 75×124, J. McLean an A. Breene, $4,500.
Avenue N, 100 Fuß nördl. von 96. Str., 25×124, D. C. Anderson an C. M. Hauser, $1,000.
Kosciusko Str., 75 Fuß westl. von Seeley Ave., 25×169; Tell Place, 440½ Fuß östl. von Ashland Ave., 25×124, M. Kiolbassa an A. Moronowicz, $1,000.
Ellis Ave., 102 Fuß südl. von 36. Str., 66×142, Fred P. Hopkins an Oscar P. Erskine, $36,000.
West 12. Str., 96 Fuß östl. von Talman Ave., 50×280, People's Pure Ice Co. an Rockwell King, $10,000.
Leland Ave., 38 Fuß westl. von Wolcott Str., 38×92, C. Warner an H. G. Zander, $4,500.
Grace Str., 200 Fuß westl. von W. 51. Str., 200×123, H. G. Zander an G. Warner, $2,500.
N. 48. Ave., 96 Fuß nördl. von Superior Str., 24×137½, M. McCrea an H. A. Clark, $1,000.
Wallace Str., 300 Fuß südl. von 30. Str., 75×124, H. Faile an C. A. Crane, $6,000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Likes, Georgia U. Beaupre, 26, 24.
John Marquardt, Emma Lupher, 23, 23.
Jan Puczynski, Helena Gancas, 24, 20.
Franciszek Grezyb, Anna Gadoniska, 23, 18.
Adolf W. Schelter, Josephine Kremenova, 30, 22.
Ira W. Cunningham, Lottie Brown, 22, 23.
James B. Struckel, Marie Huber, 23, 21.
John Peniastek, Rose Tesak, 32, 24.
Eugene Van Zandt, Katherine L. Hurley, 33, 23.
Max Weinberg, Fannie Rubenstein, 23, 19.
Peter Silvers, Anna Eygland, 29, 30.
John Stanley, Annie George, 21, 18.
Benjamin Dorfor, Alice Treeman, 36, 35.
William F. Klein, Laura Compton, 36, 23.
George Kreiffi, Susanna Fogtmann, 35, 22.
Frank Haick, Lena Bartholt, 27, 19.
George Heinkich, Anna Spargel, 30, 23.
Henry Ludemann, Anna Warns, 25, 23.
Michael Gallagher, Kayle Schwebach, 30, 20.
John G. Larson, Lena Olson, 48, 48.
John A. Johnson, Anna Blomquist, 40, 35.
Henry Gorr, Ella Fischer, 25, 19.
Giuseppe Socta, Luigi Danica, 41, 46.
John Jonson, Hannah Isaacson, 23, 24.
David Young, Lillie Van Loan, 22, 18.
Henry Porst, Bothilda E. Bertel, 34, 27.
Martin Melican, Kate McGuire, 37, 25.
William Cathcart, G. Florence Dwyer, 32, 29.
Jacob Scharmer, Gertrude Mehtz, 36, 30.
Thomas Farrell, Kate Curley, 26, 25.
Ferdinand Utes, Ida Lartz, 29, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

F. Dalstrom, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 557 N. Avers Ave., $1,000.
G. E. Bender, 2stöck. Frame Residenz, 2591 N. 41. Court, $2,800.
Frederick Boß, zwei 3stöck. und Basement Brick Residenzen, 271 und 273 66. Str., $13,000.
R. J. Walsh, 2stöck. Brick Kesselhaus und Flat, 38 37. Place, $1,700.
P. S. Ronberg, 2stöck. und Basement Brick Flats, 5742 Aberdeen Str., $3,000.
C. W. Huff, drei 2stöck. und Basement Brick Residenz, 6555 bis 6559 Woodlawn Ave., $18,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Bettie L. gegen Thos. J. Smith, wegen Verlassung; Joseph gegen Marie Hrodecky, wegen Verlassung; Ida M. gegen William Courtland Filek, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Mary gegen Martin Ponic, wegen grausamer Behandlung; Elizabeth gegen Leeds Vaughan Waters, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Arnold Lauer, 106 Orchard Str., 12 J. 11 M.
Anna Gaertner, geb. Walde, 112 Graceland Ave.
John Kehrer, 840 N. Halsted Str., 36 J.
Reinhold Schick, Larrabee Str. und Clybourn Ave.

Die Nickel Plate-Bahn

verkauft Tickets zu $10.50 für die Rundfahrt gelegentlich des G. A. R. Encampment in Buffalo, N. Y. Zum Verkauf am 21., 22. und 23. August. Gut für die Rückfahrt vom 24. bis 31. August inclusive. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. F. E. Scott, T. A., Auditorium Annex. mmfr—2lag

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Rechtsanwalt Jens L. Christensen, Zimmer 502 Fort Dearborn-Gebäude, Nr. 134 Monroe Str.

Freundin der Abendpost. — Wenn Sie Ihre Forderung nicht gütlich eintreiben können und gerichtlich nicht eintreiben wollen, werden Sie wohl darauf verzichten müssen. Warum aber nicht gerichtlich vorgehen?

Alter Leser. — Ja, Sie sind Ihrem Nachbarn gegenüber im Recht. Aber andererseits, lohnt es sich für Sie, auf Ihrem Recht zu bestehen?

F. B. — Sie können das Geld in Deutschland mit Beschlag belegen.

J. M. — Der Rechtsanwalt ist in diesem Falle nicht verpflichtet, Ihnen Geld zurückzugeben. Im Gegentheil, er hat gesetzlich eine Forderung gegen Sie.

F. H. — Sprechen Sie persönlich vor, und bringen Sie alle Papiere (Noten, Briefe u.s.w.), welche Sie mit Bezug auf Ihre Forderung besitzen, mit.

H. Th. — Ihre Frage ist zu allgemein gehalten. Wem gegenüber sollen die Rechte des Gläubigers verfallen? Andern Gläubigern gegenüber verfallen sie sofort, dem Schuldner gegenüber aber erst nach Jahren. Sprechen Sie lieber persönlich vor.

Leserin. — Lassen Sie sich eine Exekution für die Kosten ausstellen und übergeben Sie dieselbe dem Konstabler — wenn die Klage im Friedensgericht ist —, oder dem Sheriff — wenn im höheren Gericht — zur Auspfändung.

Wm. F. — Nein, Sie werden nicht gezwungen werden können, mehr als den vereinbarten Preis zu bezahlen.

R. M. — Wenn Sie mehr als acht Dollars Wochenlohn haben, kann der Ueberschuß über acht Dollars beschlagnahmt werden.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Juli 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per Faß.
Sellerie, 75c—85c per Bund.
Salat, hiesiger, 25c per Zuber.
Zwiebeln, $1.20—$1.40 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 10c per Dutzend Bündchen.
Blumenkohl, 50c—$1.00 per Korb.
Neue Kartoffeln, $1.90—$2.50 per Faß.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 65—75c per Faß.
Tomatoes, Mexiko, $2.50—$3.00 per Kiste.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.35 p. Kiste.
Spargel, 40—50c per Dutzend Bündchen.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8c per Pfund.
Truthühner, 6c per Pfund.
Enten, 6—7c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.42—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $4.35—$5.20.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.00—$4.00.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$6.25.
Schafe, $3.20—$4.25.
Schweine, $3.40—$3.57½.

Früchte.
Kirschen, 75c—$1.00 per Kiste zu 16 Quart.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Erdbeeren, 4—6c per Quart.
Apfelsinen, $2.75—$4.00 per Kiste.
Ananas, $4.00—$4.50 per Kiste.
Aepfel, $1.50—$3.50 per Faß.
Zitronen, $3.50—$6.00 per Kiste.
Pfirsiche, 40—50c per Kiste.
Pflaumen, 25—75c per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juli 76½c; September 72½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 72½—73c; Nr. 2, roth, 75½—77c.
Nr. 3, roth, 75c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½—26⅝c.

Roggen.
Nr. 2, 37½—38c.

Gerste.
27—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—22½c; Nr. 3, weiß, 20—22c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $7.50—$8.00.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.50.

LAMSON BROS. & CO.
GETREIDE-PRODUKTE
EFFEKTEN, BAUMWOLLE.
6 BOARD OF TRADE, CHICAGO. SPEZIAL-DRAHT.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein lizensirter Sewer-Leger. 15 Meridian Str. John Gotha.

Verlangt: Dinnerwaiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Carpenter, der zwei Zimmer bauen will für eine Lot in Desplaines. Anzufragen 886 Armitage Ave.

Verlangt: Kräftiger Stallmann und Treiber. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith für stetige Arbeit. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Einer der schon in der Bäckerei geschafft hat, wird vorgezogen. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon-Arbeit. $8—$10 den Monat. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Starker Junge, an Brot und Cakes zu helfen. 4840 State Str.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 516, 29. Str.

Verlangt: Junge für Bäckerei an Brot. 1335 W. Lake Str.

Verlangt: Ein flinker sauberer Mann für Saloonarbeit. 307 Fifth Ave.

Verlangt: Porter. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Junger Mann als 4. Hand an Brot, $5 und Board. 1011 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mann zum Abbügeln an feinen Shopröcken. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Junge, der schon etwas von der Bäckerei versteht. Gute Heimath. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. B. C. Meyer & Co., 1283 W. Ravenswood Park.

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Butchergeschäft versteht. 5159 Centre Ave.

Verlangt: Mann, um Saloon reinzumachen. 400 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter starker Junge, um an Brot zu schaffen. 389 Wells Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 577 Larrabee Str.

Verlangt: Ein lediger Mann zum Saloon-Reinigen und ein Pferd zu besorgen, nach Englewood. Zu erfragen 172 E. Van Buren Str.

Verlangt: Farmhände. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 24jllw

Verlangt: Ein guter Gärtner. 102. Str. und Butler Str., Fernwood. J. Rußler. fmo

Verlangt: Erster Klasse Custom-Zuschneider für Landbestellungen. Solche, welche Stone's Proportionate System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide-Schule, 196 LaSalle Str. 17jllm

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Herren oder Damen, unsere Spezialitäten zu verkaufen. Muster und Bedingungen gegen Einsendung von 12c zugesandt. Henderson Medical Co., 21 Quincy Str., Chicago. 29jn,modi,2m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen an Röcken. 278 W. Division Str., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen und Vorbügler an Röcken. 754 N. Wood Str., Ecke McReynold Str.

Verlangt: Maschinenmädchen zum Taschenmachen an feinen Shopröcken. 164 Washburn Ave. jmd

Verlangt: Erste Handmädchen zum Baisten an Shopröcken. 27 Cleveland Ave. jm

Verlangt: Taschenmacher, auch Binder an Cloaks. $8—$10 per Woche. Stetige Arbeit. 193 Seminary Ave. 20jllw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen, an Cloaks zu arbeiten. 77 Clifton Ave., Eingang Garfield Ave.

Verlangt: Verkäuferin in der Bäckerei, welche sich auch in der Hausarbeit nützlich zu machen versteht. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen, um einen Bäcker-Store zu tenden. Muß Empfehlung haben. 584 Ogden Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 237 Bloomingdale Road, zwischen Elkgrove und Girard Str.

Verlangt: Verständige Mädchen zum Sortiren von neuen wollenen Lumpen. 282 Franklin Str. jm

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 163 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave. jmd

Verlangt: Ein Maschinenmädchen, 2 bei Hand, und ein guter Schneider zum Baisten und Bügeln an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. jmo

Verlangt: Erster Klasse Zuschneider an schneidergemachten Damenkleidern. Solche, welche Stone's Superlative System anwenden, vorgezogen. Stone's Zuschneide-Schule, 196 LaSalle Str. 17jllm

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit zu helfen. 1324 Wellington Ave., Lake View.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 4710 Halsted Str.

Verlangt: Starkes Mädchen, im Restaurant zu kochen, und eines zum Geschirrwaschen. 176 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Gutes erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3 die Woche. 3335 Forest Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3410 State Str., Peter Hofherr. mdm

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 421 S. State Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen. Saloon, 46 S. State Str.

Verlangt: Haushälterin, $4, Küchenmädchen $5, Laundreß $6, Waitreß. 180 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. $4. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 111 Evanston Ave., 3 Block nordöstlich von Clark Str. Limits. mdmi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Muß waschen und bügeln. Zahle guten Lohn. 498 LaSalle Ave. mdi

Verlangt: Viele Mädchen für Haus-, Geschäfts-, Restaurant- und zweite Arbeit. 624 W. 12. Str.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3402 Archer Ave., Bäckerei. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Referenzen. 3350 S. Irving Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 444 S. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen 3752 Rhodes Ave., Top Flat.

Verlangt: Eine Waschfrau im Hause. 351 S. Morgan Str., Basement, vorne.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit zum sofortigen Antritt. 390 Marshfield Ave., 2. Floor.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. 5048 Wentworth Ave., oben.

Verlangt: Ein kompetentes Kindermädchen, um ein Kind von 2½ Jahren zu beaufsichtigen. Guter Lohn und angenehmes Heim. Nur erfahrene Personen brauchen vorzusprechen. Referenzen verlangt. — 4750 Kenwood Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für 2. Arbeit. 475 Ashland Boulevard.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, für allgemeine Hausarbeit. 86 W. Chicago Ave. md

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kochen, Waschen und Bügeln. 58 Evergreen Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Ecke N. Francisco und Cortland Str., im Saloon. mdi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 4814 Ashland Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und auf ein Kind aufzupassen. 301 Roscoe Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 580 Southport Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, frisch eingewandertes vorgezogen. 836 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4303 State Str.

Verlangt: Eine Frau, die Familienwäsche ins Haus nimmt zum Waschen und Bügeln. Mrs. Freudenberg, 621 N. Leavitt Str., 2. Stock.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 399 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei alleinstehender Frau. 877 Osgood Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. [illegible]

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen rc.

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Bargain. Sehr schöne, durchaus moderne Steinfront-Residenz, 2 Stockwerke und Basement, 10 Zimmer, in einem der feinsten Blocks der Südseite. Das Haus ist neu — im vorigen Jahre gebaut, hat Parlor, Lesezimmer, Speisezimmer, Küche und Dienstbotenzimmer im ersten Stock, vier große Schlafzimmer und Tile Badezimmer oben, sowie ein elegantes Billardzimmer im Basement. — Alle neuesten Verbesserungen — nickelplattirte Plumbing, Dampfheizung, Gas und elektrisches Licht, heißes und kaltes Wasser, Gaskamine, Waschküche, Spiegelglas-Fenster in beiden Stockwerken, Hartholz-Einrichtung, Parquet-Fußboden; in Wirklichkeit alles, was zu einem hochfeinen, modernen Wohngebäude gehört. Da der Eigenthümer nach New York zieht, so muß dieses Haus schnell verkauft werden, und wer es bekommt, erhält einen wundervollen Bargain. Ratenzahlung nach Uebereinkunft. P. A. Conne, c. o. The Hub, State und Jackson Str.

Wisconsin Farm-Heimstätten!

Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten am 6. und 20. Juli. 20ap,jmdi

C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Wollen Sie Ihre Vorstadtlot an ein Heim eintauschen? Ich habe moderne 6 Zimmer Brick Basement Cottages an der Nord- und Nordwestseite. Geben Sie mir den Preis und die Lage Ihrer schuldenfreien Lot, und ich lasse Sie den Rest in Zahlungen von $10 bis $15 monatlich abzahlen. J. 760 Abendpost. jmo

Hotel Bauplatz zu verkaufen oder zu vertauschen.— Kein Hotel hier. Box 690 Peru, Jll. jmd

Zu verkaufen: Eine gute 165 Acker Farm, oder zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum. Nachzufragen 700 W. 59. Str., Englewood. 24jllw

Enormer Bargain!
Nur $1500, Lot an Milwaukee Ave., nahe Fullerton Ave. Alle Assessments bezahlt. Adr. M. 104 Abendpost. mdi

Habe mehrere Farmen mit sämmtlichem Inventar und Vieh, in Wisconsin, gegen gutes Grundeigenthum zu vertauschen. Auskunft wird von Farmer am Sonntag ertheilt. 593 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Lot und Office, 12×20, für $1000, ferner habe ich eine Cottage und Ecklot für 2 leere Lotten zu vertauschen. Rakoth, 780 und 782 [illegible] Str.

Zu verkaufen: Leere Lot, 396 Lawndale Ave.; muß verkauft werden. Näheres bei William Meyer, 453 Monticello Ave., nahe Chicago Ave. —28j.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10apll 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malf

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. E. Voelker, Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 7jllm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. [illegible]

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 2my

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Veo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Town of Lake.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Kantors' Fritz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Fritz war ein aufmerksamer und gelehriger Schüler. Nachdem er den „Athletenkoller" glücklich überwunden, fielen ihm, Dank seiner phänomenalen Körperkraft, auch die komplizirteren Kunststücke nicht allzu schwer. Sterzinger war selbst auf das höchste erstaunt, als Fritz ihm eines Tages einen „Schlager" aus dem früheren Programme des bayrischen Herkules mit spielender Leichtigkeit vorführte: Klimmzüge und Armstützaufzug am Reck bei Belastung der Füße durch fünfzig Pfund hängender Eisengewichte. Es war eine gewaltige Leistung, die Fritz mit lächelnder Miene, muskelstrotzend und ohne zu zucken, mit fast eleganter Sicherheit vor den Augen seines Meisters ausführte. „Bravo!" rief der dicke Sterzinger und klatschte in die Hände, — aber ein mißgünstiger Zug spielte dabei um seinen breiten, fleischigen Mund; die Eifersucht begann sich in ihm zu regen. Der Schüler übertraf bereits seinen Lehrer! —

Bei Otto hatte sich Fritz nicht wieder sehen lassen, ihm auch trotz seines Versprechens seine Adresse nicht mitgetheilt. Es genierte ihn, sich der Möglichkeit neuer Strafpredigten von seiten des alten Spielkameraden auszusetzen. Dagegen suchte er Hempel eines freien Tages auf. Der alte Jockey war mit Tom und Nickel und einem Zimmermädchen allein im Kölpin'schen Hause zurückgeblieben. Das kleine Palais war wie ausgestorben. Der Graf und die Gräfin befanden sich schon seit zwei Monaten auf Reisen, und das ganze Dienstpersonal mit Ausnahme der Erwähnten war nach Deesenhoff geschickt worden. Hempel schimpfte über die Langeweile, die er in der ihm aufgezwungenen Unthätigkeit empfand, und sprach davon, noch auf seine alten Tage den Dienst wechseln zu wollen. Nur die Möglichkeit, daß Graf Kölpin seinen Vorsatz, den Abschied zu nehmen, um sich völlig seinen sportlichen Interessen zu widmen, zur That werden lassen könne, halte ihn — so erzählte Hempel seinem jungen Freunde — vorläufig noch davon zurück. Wenn der Graf sich wirklich einen Rennstall einrichten wolle, dann bleibe er unter allen Umständen — aber nur dann! Im übrigen thue der Graf am besten, wenn er diesen Vorsatz ausführe; er sei beim Regimente nicht mehr sonderlich beliebt und riskire eine Versetzung in die Provinz, wenn er nicht freiwillig „linksum kehrt" mache. Wachtmeister Stille habe ihm, Hempel, darüber nicht mißzuverstehende Andeutungen gemacht — und Stille kenne die Verhältnisse „aus dem ff."....

Von besonderem Interesse waren für Fritz die Aufklärungen, die Hempel ihm über den plötzlichen Tod des Zappelphilipp geben konnte. Die Sektion des Kadavers hatte Vergiftung ergeben. Der Zappelphilipp war an Rattengift zu Grunde gegangen — wie aber war um alles in der Welt willen Rattengift in die Krippe des Pferdes gekommen? — Hempel war, wie er erzählte, sofort auf die Idee gekommen, es müsse eine Niederträchtigkeit, ein Verbrechen vorliegen, und zwar richtete sich sein erster Verdacht auf den Intriguanten unter den Stallern, auf Vegesack. Im Vertrauen hatte Hempel dem Grafen von seinem Verdachte Mittheilung gemacht; die Kammer des Oberkutschers wurde durchsucht, und in der That fand sich im Bettstroh verborgen noch eine stattlich Portion Rattengift vor. Selbstverständlich bestritt Vegesack das ihm zur Last gelegte Verbrechen mit aller Energie; seit einiger Zeit hätten sich in seiner Kammer Mäuse gezeigt, und nur um dieses Viehzeugs willen hätte er sich das Gift angeschafft — er wäre ein ehrlicher Mann — der Fiedler würde wohl besser um die Sache Bescheid wissen und was der Redensarten noch mehr gewesen waren. Aber Graf Kölpin hatte kurzen Prozeß gemacht; einen Tag nach dem Abschiede Fritzens mußte auch Vegesack sein Bündel schnüren — aber dem hatte kein Mensch ein herzliches Lebewohl und ein Auf Wiedersehen nachgerufen. Hempel meinte, der ehemalige Oberkutscher hätte dem Zappelphilipp aus keinem andern Grunde das Gift unter das Futter geschüttet, als um Fritz, den er nie hatte leiden können, einen bösen Streich zu spielen, — und das mochte schon wahr sein.

Es war nur natürlich, daß Hempel sich in aller Freundschaft erkundigte, ob Fritz schon eine neue Stellung gefunden hätte und wo. Fritz antwortete ausweichend: er habe allerdings eine Stellung in Aussicht, aber noch nicht sicher, und deshalb wolle er noch nicht gern darüber sprechen. Später werde er es Hempel schon erzählen. Und Hempel gab sich damit zufrieden, rief Tom und Nickel herbei und spendirte allen dreien ein paar Weiße mit Kümmel, die Tom aus dem nächsten Budikerkeller holen mußte. Und dann wurde im Stallgange auf einer Futterkiste ein „Vier Männer-Skat" gespielt, bei dem Hempel verlor und Nickel unverschämt gewann. Darüber ärgerte sich der alte Hempel und behauptete, Nickel hätte „gemogelt"; als dieser aber entrüstet widerstritt und einige anzügliche Redensarten wie „alleine Mogler" und „Teckelbeine" fallen ließ, da holte Hempel aus und gab Nickel eine Maulschelle, daß es knallte und die Pferde scheu in den Ketten klirrten. Nickel heulte und schimpfte gewaltig, und Fritz hielt den Zeitpunkt für gekommen, sich in aller Eile zu empfehlen.

Um die Mitte Juni sprach Herr von Krey eines Nachmittags bei Fritz vor. Er sah sehr elegant aus, trug einen hellen Sommeranzug nach der neuesten Mode, einen grauen Cylinderhut und einen Bambusstock mit silbernem Knopfe.

„Servus," sagte er eintretend und streckte Fritz die in perlgrauem Glacé steckende Rechte entgegen. „Wollte mich wieder einmal nach Ihnen umschauen, geliebter Heraklide, — Carmella hat mir Wunderdinge von Ihnen erzählt! Sollen mit starkem Arme die Erde aus ihren Angeln zu heben vermögen und mit Kanonenkugeln spielen können, als wären es Federbälle!.... Habe übrigens auch noch ein Anliegen, cher Fiedler, und hoffe, Sie werden nicht abweisend sein! Sind ja beide so zu sagen Kollegen — haha — obwohl mir die hochwohllöbliche Polizei mit einem Ausweisungsbefehle gedroht hat, wenn ich es wagen sollte, meine dressirten Vierfüßler einem geschätzten p. t. Publiko vorzuführen! Wir leben auch im gepriesenen Preußenland noch ein klein wenig unter der Knute — trotz der liberalen Majorität im Parlamente und der Kapitale des Freisinns! Na — also! Am Sonnabend beabsichtige ich, mich nach Gesetz und Recht mit der ehrliebenden und tugendsamen Jungfrau Carmella Nera standesamtlich kopuliren zu lassen. Zu dieser feierlichen Handlung bedarf ich indessen zweier Zeugen; einen habe ich bereits im großen Berlin gefunden: das ist der Wirth der „Springenden Münze", der brave Herr Rennerke, der sich mir unter der Bedingung freundschaftlichst zur Verfügung stellt, daß meine zukünftige Gattin vom Tage der Heirath ab bis zum gleichen Datum über fünf Jahre sich bei jeglichem Engagement nur seiner Vermittlung bediene. Ein praktischer Geschäftsmann, dieser Herr Rennerke — er weiß die Gelegenheit bei der Stirnlocke zu fassen, um mich klassisch auszudrücken! Nunmehro fehlt aber noch der zweite, und kam meine vielgeliebte und zuweilen mit einem klugen Einfall begnadete Carmella auf die Idee, Sie, mein theurer Gigant, um die Gefälligkeit der Zeugenschaft zu bitten. Kosten erwachsen Ihnen daraus nicht, wohl aber die Verpflichtung, nach abgeschlossener Kopulation an einem kopiösen kleinen Frühstück, so uns in einem Hinterzimmer von Ewest servirt werden wird, theilzunehmen. Und nun nicken Sie gütigst mit dem gewichtigen Kopfe und sagen Sie: all right!"....

Krey schlug spielend mit seinem Bambusstock auf die Polster des Sofas. Er lachte, als Fritz nicht sofort mit der Antwort bereit war und er das erstaunte Gesicht des vor ihm Sitzenden sah.

„Die Sache scheint Ihnen noch nicht so recht plausibel zu sein, edler Sieur," meinte er. „Oder verwundert Sie mein Entschluß, mich for ever mit Rosenketten zu binden? Ja, mein Lieber, das hat so seine eignen Gründe, von denen Sie doch nichts verstehen würden, wenn ich sie Ihnen auch erläutern wollte! Denken Sie einmal an meinen Nachtbesuch bei Ihrem früheren Dienstherrn zurück; wenn Sie eine gewisse Gewandtheit im Kombiniren besitzen, werden Sie ja wohl den Verbindungsfaden zwischen dem gräflichen Hause Kölpin und meiner Ehe mit einer Athletin finden.... Nun aber Ja und Amen, werther Freund — sonst muß ich mich weiß Gott nach einem andern Zeugen umthun, so langweilig das auch für mich wäre!" —

Fritz sagte zu und war am festgesetzten Tage, mit seinem besten schwarzen Anzuge bekleidet, in der Wohnung Kreys, wo ihn dieser mit Carmella und dem Agenten Rennerke bereits erwartete. Fritz fand, daß Carmella noch nie so schön gewesen sei als heute. Sie trug ein bronzefarbenes Seidenkleid mit mattgoldenen Stickereien und eine Rose im dunkeln Haar. Ihr Gesicht war blasser als sonst, und der ernste Zug um den Mund prägte sich noch charakteristischer aus. Sie hatte das Profil einer Niobe, diese schöne Athletin.

Herr Rennerke war im Frack und trug erstaunlicher Weise ein reines Chemisette zur Schau, in dem dicke Brillantknöpfe blitzten. Die kolossalen Füße steckten in Lackschuhen, die ihrem Besitzer sehr unbequem sein mußten, denn Herr Rennerke ging wie auf Eiern.

Eine Droschke brachte die vier nach dem Standesamts-Bureau des Bezirks, wo die nothwendigen Formalitäten in der gewohnten trockenen Weise erledigt wurden. Interessant war es für Fritz, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, daß die künftige Freifrau von Krey eine geborene Niedermaier war; ihre Mutter war zwar eine Italienerin, ihr Vater dagegen ein Tiroler gewesen — Carmella Nera nannte sie sich nur für die Bühne.

Als der Standesbeamte Carmella die Feder zur Unterzeichnung der Heiratsurkunde reichte, wurde Leopold Krey unruhig, — eine fahle Blässe bedeckte aber sein Gesicht, als er selbst mit raschem Zuge seinen Namen unter das Dokument setzte, den stolz klingenden Namen der Reichsfreiherrn von Krey, den er in diesem Augenblicke an eine Dirne und Gauklerin verschenkte. Ihm war, als zucke plötzlich ein fremdes und doch wohlbekanntes Gefühl in seinem Herzen auf, und allerhand Bilder der Erinnerung aus glücklichen Kindertagen huschten, Nachtfalter des Gewissens, blitzschnell an ihm vorüber.

Er warf die Feder auf den Tisch zurück und richtete sich straff, ein bitteres Lächeln auf den Lippen, empor. Der Standesbeamte verlas noch einmal die Urkunde — dann war die Zeremonie beendet. Fritz und Rennerke gratulirten dem jungen Paare, und ohne mit der Wimper zu zucken nahm Krey die Glückwünsche der beiden entgegen; auch in Carmellas, einer tragischen Maske gleichendem Bronzegesicht spiegelte sich nichts von einer tieferen Empfindung wieder, — nur ein Zug flüchtigen Staunens glitt über ihr Antlitz, als Krey ihre Hand nahm und sie an seine Lippen zog.

Man fuhr zu Ewest, wo der alte Montevero die Hochzeiter bereits erwartete. Der Champagnergraf war erst vor einer halben Stunde von einer kleinen Geschäftsreise zurückgekehrt, — Krey hätte ihn sonst gern an Stelle Rennerkes als Zeugen genommen. Graf Hektor hatte zwar auch seit langem mit jeder Tradition aus besserer Zeit gebrochen, aber seine Persönlichkeit war doch immerhin eine sympathischere, als die jenes schmutzigen Agenten.... Der alte Mann war in tadelloser Balltoilette und sah mit seinem vornehmen Legitimistenkopfe ungemein stattlich aus. Zur Feier des Tages trug er sogar — seine letzte wache Erinnerung aus Zeiten höheren Flugs — das rothe Band der Ehrenlegion im Knopfloch.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Offizierkorps.

(Wash. Korresp. der „N. Y. Staatsztg.")

Das Offizierkorps der Armee ist auf dem besten Wege sich als ein exklusives Familien-Institut, eine Versorgungs-Anstalt für Offiziers-Söhne, denen ein erbliches Anrecht zusteht, herauszubilden, und der neue Kriegssekretär Gen. Alger, dem eine Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse abgeht, läßt sich sehr bequem zur Förderung dieses Zweckes gebrauchen.

Das Offizierkorps rekrutirt sich aus zwei Quellen: der Militär-Akademie zu West Point, wo Kadetten auf Regierungskosten ausgebildet werden, und aus den Subhaltern-Graden der ständigen Armee. Letztere Bestimmung war aus zwei Gründen getroffen worden: zunächst um die Möglichkeit zu haben, Vakanzen im Offizierkorps mit praktisch ausgebildeten Soldaten zu besetzen, wenn etwa die Zahl der promovirten Kadetten nicht hinreichen sollte; dann aber, um durch die Aussicht auf eventuelle Erlangung eines Offiziers-Patents eine bessere Klasse junger Leute zum Eintritt in die Bundesarmee zu veranlassen.

Zum ersten Male in der Geschichte der West Pointer Militär-Akademie war es nun heuer nothwendig, die gesammte Klasse promovirter Kadetten der Armee als „zusätzliche Lieutenants" zuzutheilen, im Ganzen ihrer 67. Es war in keinem einzigen Regiment eine Vakanz vorhanden, und zwar weil in den letzten zwei Jahren, besonders aber seit dem 1. Februar d. J. alle bestehenden Vakanzen mit Subaltern-Offizieren besetzt worden waren. Der verflossene Kriegssekretär Lamont hatte damit in einzelnen Fällen begonnen, und Sekretär Alger hat seit seinem Amtsantritt jede noch übrige Vakanz, ihrer 19 insgesammt, auf die nämliche Weise besetzt, und die 67 graduirten Kadetten, deren Erziehung die Regierung bestritten, wimmeln als „überflüssige Lieutenants" in der Welt umher, nebenbei der Regierung alljährlich $96,400 Unkosten an Salären verursachend. Jeder Sekondelieutenant erhält nämlich $1400, die Kavalleristen, deren 26 darunter sind, $100 mehr.

Am 1. Januar d. J. gab es von der letztjährigen Abiturientenklasse der Akademie noch 31 überflüssige Lieutenants und heuer waren, wie schon damals bekannt, 60 bis 80 weitere zu erwarten. Trotzdem wurde von der General-Adjutantur die Beförderung jener 19 Subalternen empfohlen und vom Kriegssekretär vollzogen.

Das Offizierkorps der Armee hat seit Jahrzehnten den Ruf der „Exklusivität" gehabt, d. h. nur „Westpointer" wurden für voll angesehen. Die Beförderung von Subalternen ward daher von Reformern als eine „Neuerung im demokratischen Sinne" befürwortet. Heute aber liegt die Sache so: Offizierssöhne oder -Brüder, die in Westpoint nicht ankommen können, lassen sich anwerben, werden den Regimentern ihrer Väter oder Brüder zugetheilt und dienen dort zwei Jahre, währenddem sie als Clerks verwendet werden und Zeit zur Aneignung theoretischer Kenntnisse erhalten. Dann haben sie eine Prüfung abzulegen, bei welcher die Offiziere des Regiments als Examinatoren fungiren. Na, der Vater eines der Examinanden ist Oberst des Regiments! Der Bruder eines zweiten Premierlieutenant in der ersten Kompagnie! Ob die jungen Leute die Prüfung bestehen werden? Na, ob! Jeder Soldat, der zwei Jahre gedient, kann an der Prüfung theilnehmen.

Manche derselben erhalten hohe Nummern und müssen empfohlen werden, selbst wenn sie keine Offizierssöhne sind und anstandshalber müssen sie auch, wenn sie bessere Zeugnisse besitzen als solche, Offizierspatente erhalten. Unter den 19 seit dem 1. Februar zu Lieutenants ernannten Subalternen befanden sich 10 Offizierssöhne. Die Idee, daß tüchtigen Soldaten die Aussicht auf Offizierspatente eröffnet werden sollte, ist gänzlich in den Hintergrund getreten, verdrängt von Nepotismus und Favoritismus der schlimmsten Art. Aber das System wird von den bis in die höchsten Armeekreise hinauf klettenartig zusammenhängenden Kliquen gebilligt, ebenso wie jener andere Krebsschaden, daß kein Offizier, der diesen Kliquen angehört, vor dem 62. Jahr pensionirt werden kann, ob er ein Krüppel oder durch Schnapssuff oder auf sonstige Art dienstunfähig geworden, — der „Korpsgeist" leidet es nicht.

Der junge Nachschub von unten wäre am Ende noch zu verzeihen, wollte man wenigstens die zahlreichen dienstuntüchtigen Offiziere höheren Ranges verabschieden.

— Hinderniß. — Herr Kommerzienrath haben trotz Ihres Interesses für den großen Dichter noch nie eine Schillervorstellung besuchen können?" — Millionär: „Nein, die wurden bisher am hiesigen Theater stets zu ermäßigten Preisen gegeben."

Bei Gelegenheit

des G. A. R. Encampment in Buffalo, N. Y., wird die Nickel Plate-Bahn Tickets zu $10.50 für die Rundfahrt verkaufen. Giltig für die Hinfahrt am 21., 22. und 23. August, für die Rückfahrt vom 24. bis 31. August inklusive. Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. Bahnhof, 12. und Clark Str. Telephon Main 3389. mmfr—21ag

Ein offener Brief
an Mütter.

Wir bestehen in den Gerichten auf unserem ausschliesslichen Rechte auf die Benutzung der Worte "CASTORIA" und "PITCHER'S CASTORIA" als unserer Trade-Mark.

Ich, DR. SAMUEL PITCHER *in Hyannis, Massachusetts, habe* "PITCHER'S CASTORIA" *zuerst verschrieben, dasselbe, welches stets getragen hat und noch auf jedem Umschlag die Unterschrift trägt von* Chas. H. Fletcher. *Dieses ist das ächte* "PITCHER'S CASTORIA," *welches seit dreissig Jahren in allen Familien Amerikas von den Müttern gebraucht worden ist.* Achtet genau *auf den Umschlag und sehet zu, dass es dieselbe Sorte ist, welche Ihr immer gekauft habt, und welche die Unterschrift von* Chas. H. Fletcher *auf dem Umschlag trägt. Niemand ist von mir autorisirt, meinen Namen zu gebrauchen, ausser The Centaur Company, deren Präsident Chas. H. Fletcher ist.*

Den 8. März 1897. Samuel Pitcher, M. D.

Lasst Euch nicht anführen.

Gefährdet nicht das Leben Eures Kindes dadurch, dass Ihr Euch von diesem oder jenem Apotheker einen Ersatz aufhängen lasst, dessen Bestandtheile *er nicht einmal* kennt, (und welchen er nur unterschiebt, um ein paar Cents mehr zu verdienen).

"Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt,"

trägt das Facsimile der Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

Verlangt immer
die Sorte, die Euch stets geholfen hat.

THE CENTAUR COMPANY, 77 MURRAY ST., NEW YORK CITY.

$5 den Monat. Einschl. Medizin.
Kirk Medical Dispens'y, 371 Milwaukee Av., Chicago, Ill.
Blut-Vergiftung, Nieren-Krankheiten, Bruch
Chicagos hervorragendste Spezialisten.
KIRK MEDICAL DISPENSARY, 371 Milwaukee Ave., Chicago.

Brüche.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Dr. H. EHRLICH, Augen- und Ohren-Arzt. 263 LINCOLN AVE.

Kapuziner Muster-Balsam. 350 W. North Ave.

Krebs geheilt ohne Messer, oder Schmerzen.
JULIAN BERRY INSTITUTE, 46-48 Van Buren Str., Chicago, Ill.

Borsch, Optikus, 103 E. ADAMS STR.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Keine Kur Keine Zahlung **DR. KEAN** Spezialist. 159 S. Clark Str., Chicago.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str., Deutscher Optiker.

Große Schönheit

Roth der Rose

GLENN'S Schwefelseife

Zum Verkauf bei allen Apothekern der Welt.

Wichtig für Männer und Frauen!

Cunradi's deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Van Buren, Chicago.

Versehet Euch

mit etwas Pearline. Haltet es in Eurer Bicycletasche. Es reinigt schmutzige und fettige Hände schneller und besser, als irgend eine Seife. Entfernt Fett und Schmutzflecken von Eurem Zeug. Ihr braucht es auch, um Euch selbst zu reinigen, nachdem Ihr Euer Rad reingemacht habt. Pearline und Wasser ist das beste zum Reinmachen und um irgend etwas damit zu waschen, das Wasser vertragen kann. Radfahrer und Radfahrerinnen können es für hundert vernünftige Sachen gebrauchen. Unvergleichlich die Ketten damit blank zu halten. 521

Millions NOW USE Pearline

Eine ungewöhnliche Offerte.
Ein volles Gebiß Zähne
5.00 5.00
mit geschriebener Garantie für 10 Jahre.
Erster Klasse Zahnarbeit.
Standard Dental Parlors, 78 State Str., Zimmer 21.

Dr. SCHROEDER

Umgezogen! Dr. Julius Dittmann, Zahnarzt.

Einzige deutsche Klinik in Chicago. **DR. J. YOUNG**

Männlichkeit! Weiblichkeit!
Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co.
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Dienstag und Mittwoch!

Vierter Floor.

6000 Yds. Simpsons neueste Kleider- und Waist-Percales, die Yard breite 12½c Sorte 5c
4000 Yards echtes Toile du Nord, helle und dunkle Kleider-Ginghams, die Yard 5c
3000 Yards feinste Yard breite Drapery Silkalines und französische Cretons, die 12c bis 20c Qualität, die Yard 5½c
100 Stücke neue französische Challies mit eingewobenen seidenen Streifen, die 30c Waare für 10c
60 Stücke 26 Zoll breites Handtuch-Leinen, die 10c Sorte für 6½c
1000 Gallonen feine gemischte Oel-Farbe, alle Farben, die $1.00 Sorte, die Gall. 63c
Große dicht gewobene Hängematten, mit Kissen und Ausdehner 58c
Bestes Leinsamen-Oel, die Gall. 32c
St. Louis White Lead, das Pfd. 3¼c
Weiße emaillirte eiserne Bettstellen mit Messing Trimming $2.20
Cotton Top Matratzen $1.35
Zusammenlegbare Bettstellen, mit gewobener Draht-Unterlage 90c

Dritter Floor.

500 fein gestickte Lawn Kinder-Hauben mit Spitzen-Rüsche und Band-Besatz, werth 50c, für 15c
120 feine Milan Braid Damen Sailor-Hüte, mit 2 Reihen roth und blau seidenem Band, werth $1.25 58c
65 fein garnirte Damen-Hüte, werth $1.75, Eure Auswahl 88c
45 Dutzend echtschwarze gerippte Damen-Strümpfe, werth 10c, das Paar 4c
1200 schwer gerippte Kinder Korset-Waists, von 2—12 Jahren, werth 18c 10c
350 corded Lawn Damen-Waists mit abnehmbarem Kragen, werth $1, für 39c
2000 egyptische baumwollene Damen-Unterhemden, besetzt mit gehäkelter Spitze, werth 18c, für 7c

Main Floor.

40 Stücke weiße und Cream Oriental Spitzen, werth 15c, für 8½c
25 Stücke 1½ Zoll breite Valenciennes Spitzen, werth 8c, für 4c
Offene und geschlossene Fingerhüte, das Stück 1c
600 Stücke Featherstitched Braid, 6 Yard in jedem Stück, für 2c
2 Packete Stecknadeln 1c
5 Kisten große 10c Schwämme für 5c
Beef, Iron und Wine 39c
Crystal Witch Hazel 9c
(Für Pik-Niks und sonstige Ausflüge.)
Ice Cream wird jeden Tag in der Woche und Sonntags Morgens auf Bestellung abgeliefert, per Gallone 80c
(mit Eisbehälter.)

Schuhe.

375 Paar schwarze Strap Sandals und Opera Toe Damen-Slippers, alle Größen, werth 90c bis $1.25, für 58c
285 Paar mit Chenille gestickte Sammet Männer-Slippers, besetzt mit Patent-Leder, gute starke Sohlen, werth $1.00, für 50c
650 Paar braune Kinder-Knöpfschuhe mit breiten Spitzen, durch und durch solides Leder, Größen 8½ bis 11, werth $1 68c
245 Paar gute solide buffledere Knaben-Schnür-Schuhe, Coin Toe, Größen 12—2, werth $1.25, für 85c
140 Paar braune Damen-Schnürschuhe, sehr moderne Façons, alle Größen, werth $1.50, für 75c
72 Paar braune Canvas Männer-Schuhe, mit Gummisohlen und Leder-Spitzen, werth $1.00 50c

Fünfter Floor.

Spezial-Verkauf von Männer-Hosen beginnt am Dienstag um 8:30 Morgens.
Partie 1. 355 Paar feine Worsted Männer-Hosen, alle Größen, sehr dauerhaft für die Arbeit, werth $1.00, für 48c
Partie 2. 225 Paar feine gestreifte Worsted-Männer-Arbeitshosen, alle Größen, reg. Preis $1.25, für diesen Verkauf 68c
Partie 3. 175 Paar reinwollene blaue oder schwarze Cheviot Männerhosen, alle Größen, werth $2.00 98c
Partie 4. 215 Paar reinwollene Cassimere Männerhosen, in gebrochenen Nummern, werth $3.00 und $2.50, Eure Auswahl $1.25
275 Dtzd. feine Balbriggan Männer-Unterhosen, alle Größen, werth 45c, für 15c
175 Dtzd. feine gebügelte Percale Männer-Hemden, große Auswahl, alle Größen, werth 48c, für 27c

Basement.

24x35 Drahtfenster, werth 30c, für 17c
30x35 Drahtfenster, werth 39c, für 22c
Weiße Porzellan Tassen und Untertassen, 4 Paar für 15c
½ Pint Jellygläser mit Blechdeckel, per Dtzd. 15c
Extra starke Bushel-Körbe 10c
Gartensets für Kinder, Spaten, Harke und Hacke für 5c
Weiße Lampen- oder Albumtische 15c
Goldverzierte Glas Sets, Butterbüchse, Zuckerdose, Milchkanne und Löffelhalter 75c
Gravirte Wassergläser mit Buchstaben 3c
Extra große Eichenholz Refrigerators, 29 Zoll weit, 19½ Zoll tief, 43 Zoll hoch, werth $1, für nur $6.75
4-Quart Fruchtpressen, werth $1.50, speziell für 79c

Groceries.

Allerfeinste Elgin Creamery Butter, per Pfd. 16c
Swifts ungefärbte Butterine, per Pfd. 9c
Swifts strikt reines Lard, per Pfd. 5c
Full Cream Brick- u. Limburger Käse, per Pfd. 9c
Feiner Wisconsin Cream Käse, per Pfd. 7c
Swifts bester California Schinken, per Pfd. 6¾c
New Golden Aprikosen, per Pfd. 9c
Fancy getrocknete Birnen, per Pfd. 7c
Extra große California Pflaumen, per Pfd. 5c
Beste Oatmeal Crackers, per Pfd. 5c
XXX Soda Crackers u. Ginger Snaps, Pfd. 3½c
Beste Electric Soap Chips, 3 Pfd. 10c
Piels Champion Stärke, 3 Pfd. 5c
Quart-Flasche Waschblau, per Flasche 4c
Bester Einmach-Essig, per Gallone 9c

Weine und Liqueure.

Mt. Hamilton Wine Co.'s 5 Jahre alter Portwein, per Krug 69c
Per Flasche 19c
Gazzolo & Co.'s extra feiner Familien-Claret, per Flasche 15c
Sehr feiner Blackberry Brandy, per Flasche 19c
Anderson 3 Jahre alter Whiskey, per Krug $1.80
Per Flasche 48c
Jules Maurie feiner California Brandy, per Krug $1.90
Per Flasche 48c
Fritz Brandts importirter Kümmel, per Flasche 39c

Spezial Dienstag um 8:30 Morgens:
3000 Yards ungebleichter Yard breiter Muslin, die Yd. 2½c

Spezial Mittwoch um 8:30 Morgens:
2000 Yds. Kleider-Satine und Kattun in Resten, die Yd. 2½c

(Eigenbericht an die „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 10. Juli 1897.

„Die Berliner Schulmisère“ — das ist ein stehendes Kapitel in den Zeitungen hier. Und mit Recht, denn die Schulverhältnisse sind ganz ungesunde. Der schlimmste Fehler ist die Ueberfüllung. Diese ist namentlich in den Gymnasien seit Jahren so arg, daß Tausende von Knaben zurückgewiesen werden müssen, und daß die Leiter dieser Anstalten in der Lage sind, unter den sich meldenden Eltern und deren Kindern zu wählen, sodaß schon dadurch allein der in den Berliner Gymnasien sich breit machende aristokratische Zug in stetem Zunehmen begriffen ist. Durchschnittlich müssen Kinder, resp. junge Leute, die in ein bestimmtes Gymnasium hier eintreten wollen, mindestens ein Jahr, oft nach erfolgter Anmeldung 18 Monate und länger warten, ehe die Reihe an sie kommt. Um aber überhaupt ihre Kinder in irgend ein Gymnasium zu bekommen, gebrauchen die meisten Eltern den vorsichtigen Kniff, daß sie dieselben an verschiedenen dieser Anstalten zugleich anmelden, in der Hoffnung, daß doch wenigstens in einer derselben der Zufall ihnen hold sein wird. Um diese Unsitte etwas einzudämmen ist sogar die Verfügung getroffen worden, bei jeder Anmeldung 3 Mark zu fordern, welche Summe verfällt, wenn der Betreffende dann nicht wirklich eintritt. Nützen wird dies nichts. Die einzige radikale Abhülfe wäre eben die Erbauung einiger weiterer Gymnasien; da sich indeß die jetzigen, trotz ihrer Ueberfüllung, aber nicht rentiren, wenn man nämlich vom blos finanziellen Standpunkt aus urtheilt, so ist es der Stadt nicht zu verdenken, wenn sie sich gegen Neubauten sträubt. Nun ist aber die ganze Geschichte in Preußen so zugeschnitten, daß nur Der, welcher ein Gymnasium besucht und erledigt hat, die Aussicht auf die Höhen des Lebens, auf die gesellschaftlich beneidenswerthesten Stellungen im Staats- und bürgerlichen Leben hat. Deshalb der erwähnte Andrang. Denn sonst — — — Und das bringt mich auf eine andere Phase dieser Schulmisère. Ich meine die falsche — oder treffender gesagt, unrichtige — Bildung, die in den Berliner (wie allen übrigen preußischen) Gymnasien noch immer herrscht, unrichtig wenigstens für die späteren Bedürfnisse der weitaus größten Mehrzahl der Schüler.

Es ist noch erinnerlich, wie der Kaiser, bald nach seiner Thronbesteigung, als ihm noch der Himmel voll Geigen hing und seine Seele noch voll war von den schönen Lehren und Idealen seines Lehrers Hinzpeter, als mit einem Worte sein kronprinzliches Programm noch etwas galt bei ihm, auch gegen die Mißbildung der Gymnasien Front machte. Damals betonte er, wie wünschenswerth es sei, daß die modernen Sprachen — deren praktischer Werth für die große Mehrzahl ungleich höher als der der todten Sprachen sei—nicht zu ihrem Rechte kommen, und daß deshalb die Gründung von Realgymnasien zu fördern sei und der Unterricht im Latein, Griechisch und Hebräisch mehr einzuschränken. Es entbrannte darob ein langer, heftiger Streit zwischen den Pädagogen, Schriftgelehrten, Universitäts- und Gymnasial-Professoren und der Kampf wogte hin und her. Doch lange vordem sich die Meinungen wieder beruhigt und die unruhige See sich wieder geglättet hatte, lange vordem die Fachschriften und Lehrer der Jugend hierüber wieder zum Schweigen gekommen waren, hatte der Kaiser das ganze Objekt aufgegeben. Die “old fogies,” die Männer, die zu konservativ dachten, um neu Gesichtspunkte aus neuen Lebens- und Staatsbedingungen gewinnen zu können, hatten gesiegt. Es blieb Alles beim Alten, und der damalige impulsive kaiserliche Vorstoß hat nur d i e Wirkung gehabt, die patriotische Entwickelung der Dinge in fortschrittlicher Richtung, wie sie sonst sich ungestört wenn auch langsam gebildet hätten, aufzuhalten. Kurzum, es wird in den preußischen Gymnasien noch gerade soviel oder mehr „geochst“ in Latein, Griechisch und Mathematik wie je. Das Englische wird ganz vernachlässigt (es tritt erst in Obersekunda, bei einem durchschnittlichen Schüleralter von 17 Jahren, als Wahlfach auf), das Französische nur ungenügend getrieben, das Italienische, Spanische, Russische gar nicht gelehrt, die Naturwissenschaften nur sehr wenig; Zeichnen, Musik, Turnen u. s. w. ditto. Noch immer sieht man die Mehrzahl der Schüler mit Brille oder Augenglas, blaß, überbürdet, geistig und körperlich unfrisch. Es ist noch immer die alte Geschichte. Die älteren Professoren und Direktoren in den Gymnasien stehen durch die Bank den Sportbestrebungen der Schüler feindselig, oder bestenfalls gleichgiltig gegenüber, ob das nun Turnen, Fechten, Rudern, Ballspiel, Radfahren u. s. w. sei. Es ist ihnen dies ein störendes Element bei der geistigen Entwickelung ihrer Schüler — denn die körperliche Entwickelung, das alte vernünftige mens sana in corpore sano der Römer, ist ihnen ganz Nebensache. Und dies alles trotz der bekannten Vorlieb des Kaisers für alle Leibesübungen, auch bei Schülern. Die alten Professoren hören nicht auf zu klagen über den bösen Zeitverlust, der durch Rudern, Schwimmen u. s. w. ihre Schüler im Studium des Latein und Griechischen ermüdet. Traurig aber wahr!

Ganz abgesehen aber davon, macht auch der Studiengang in den Berliner Gymnasien, die wiederholte Erhöhung der Schulgelder und der bedeutenden Ausgaben für Bücher u. s. w. (jetzt schon in Berlin zusammen etwa 180 Mark das Jahr, was bei kinderreichen Familien selbst für höher besoldete Beamte und sonstige Leute etwas viel ist), es schwer für Eltern und Schüler zugleich, Schritt zu halten mit der Gymnasial-Erziehung. Selbst begabte und fleißige Schüler sehen sich gewöhnlich gezwungen, zu Hause die Schularbeiten mit Hülfe ihres Vaters oder eines Hülfslehrers zu besorgen, und dieser Nachhilfeunterricht daheim bildet eine weitere Schwierigkeit der Gymnasiasten hier. Die Einpaukerei wird dadurch förmlich gezüchtet — die Schablone ist Trumpf. Vor den jährlichen Prüfungen in den Schulen und erst recht vor den Abgangsprüfungen wird den Schülern die vergessene oder ungelernte Weisheit förmlich eingetrichtert, und die Nachhülfslehrer, die sich „höheren Schutzes“ erfreuenden Einpauke-Anstalten, arbeiten fieberhaft. Es sind, mit einem Worte, unnatürliche Zustände, die dadurch nicht richtig und segensreich werden, daß sie schon lange bestehen und sich von Jahr zu Jahr intensiver gestalten.

* * *

Von Bismarck werden im neuesten Bande des Jahrbuches von Horst & Kohl einige neue interessante Einzelheiten mitgetheilt. Darunter ist auch eine Albuminschrift. Das Album gehört der verstorbenen Großherzogin von Sachsen-Weimar, und unter einem Sinnspruch Moltke's, „Schein vergeht, Wahrheit besteht,“ schrieb der eiserne Kanzler:

Ich glaube, daß in jener Welt
Die Wahrheit stets den Sieg behält;
Doch mit der Lüge d i e s e s Lebens
Kämpft unser Marschall selbst vergebens.
B i s m a r c k.

Auch verschiedene Gelegenheitsgedichte Bismarck's, darunter eins aus dem Jahre 1849, sind dort enthalten.

* * *

Wieder fällt ein Wahrzeichen des alten Berlins — die Hasenhaide. Nach Schluß der Sommersaison, am 1. Oktober, übernimmt eine große Firma von Bauspekulanten das ausgedehnte Areal, um dort Häuser zu errichten, die der Arbeiterbevölkerung der Umgegend zu Gute kommen sollen. Diesen Sommer sind auf der Hasenhaide aber noch einige 50 Vergnügungsplätze, und in einem halben Dutzend Spezialitätentheatern wird frisch gemimt. Wenn dieser alte “stamping ground” des hartarbeitenden Berlins vom Erdboden verschwunden sein wird, da wird aber wieder etwas fehlen, und das eigentliche Berliner Volksleben wird mehr und mehr auf die Vororte, namentlich auf Rixdorf, gedrängt, wo jetzt schon an Sonntagen und Feiertagen das bischen ungezwungene Fröhlichkeit, was das erkünstelte, vertheuerte Leben der Großstadt zuläßt, größtentheils zu sehen ist.

* * *

Das kolossale Oelgemälde von Ernst Hildebrand, betitelt: „Tullia überführt den Leichnam ihres Vaters,“ welches mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet ward und in Chicago bei der Weltausstellung eine der Hauptzierden der deutschen Abtheilung im Kunstpalast war, ist jetzt der Stadt Berlin von dem bisherigen Eigenthümer, Professor Scheuer, zum Geschenk gemacht worden. Das Bild wird im Festsaale des Berliner Rathhauses aufgehängt werden.

Ignotus.

Europäische Singvögel in Oregon.

Die amerikanische Zeitschrift „Forest & Stream“ hat einen Berichterstatter nach Portland, Oregon, geschickt, um über den Erfolg der Einführung von deutschen Singvögeln Erkundigungen einzuziehen. Der Berichterstatter wandte sich an Herrn C. F. Pflüger, den Sekretär der Gesellschaft zur Einführung nützlicher deutscher Singvögel, der auch der Urheber der Unternehmung und ihr beharrlicher Förderer war.

Auf Grund der Mittheilungen des Herrn Pflüger und seiner eigenen Beobachtungen berichtet der Korrespondent der genannten Zeitschrift wie folgt:

In den Jahren 1889 und 1892 hat die Gesellschaft 400 Paar folgender Singvogelarten aus Deutschland eingeführt: Singdrosseln, Schwarzamseln, Feldlerchen, Waldlerchen, Distelfinken (Stieglitze), Buchfinken, Zeisige, Hänflinge, Dompfaffen, Kreuzschnäbel, Staare, Rothbrüstchen, Goldammern, Wachteln, Schwarzplättchen (Mönche) und Nachtigallen.

Die Mittel zur Deckung der Unkosten für Transport und andere Ausgaben, sowie für Unterhalt der Vögel während des Winters waren von den Bürgern von Portland und anderer Ortschaften durch Subskription aufgebracht worden. Die erste Sendung kostete ungefähr $1400. Nachdem man die Vögel erhalten, wurden sie im Ausstellungsgebäude für einige Tage zur Schau ausgestellt und $400 dafür eingenommen, welche zur Deckung der Kosten herangezogen wurden. Nachher wurden alle Vögel mit Ausnahme der beiden Lerchenarten nahe beim Stadtpark freigelassen. Die letzteren wurden in den Feldern bei Portland und im Willamette-Thal ausgesetzt.

Der unterdessen verstorbene Franz Dekum war ein warmer Freund der kleinen singenden Fremdlinge. Er hatte höchst freigebig $250 für die Inangriffnahme des Projekts und nachher noch verschiedene hundert Dollars zur Förderung des Unternehmens gezeichnet. Das erfolgreich abgeschlossene Werk war für ihn eine Quelle großer Freude und wir haben ihm hier in Portland in dieser Beziehung viel zu verdanken.

Als die zweite Sendung ankam, war es bereits in später Jahreszeit und Hr. Dekum ließ in der Nähe seiner Wohnung ein sehr großes Vogelhaus bauen, wo die süßen kleinen Fremdlinge sicher beherbergt und den Winter über versorgt wurden. Die Vögel wurden dann im nächsten April in Freiheit gesetzt.

Seitdem die Vögel ihrer Freiheit wieder zurückgegeben wurden, sind die ermuthigendsten Erfolge erzielt worden. Man glaubt allgemein, daß nur die Nachtigallen und Schwarzplättchen zu Grunde gegangen sind, da von Anfang an nur wenige die lange Reise überlebt haben und seither keine mehr gesehen worden sind. Alle anderen haben sich stark vermehrt. Das gilt vor allem von den Feldlerchen. Diese Vögel brüten 2—4 Mal in jedem Jahr. In den Feldern und Wiesen von Ost-Portland werden sie zu Hunderten gesehen und ihr süßer Gesang ist eine Quelle des Entzückens für alle. Bei Rooster-Rock, 25 Meilen östlich von Portland, sind sie ebenfalls in großer Menge zu sehen. Thatsächlich ist das ganze Willamette-Thal von Portland bis Roseburg davon voll. Auch andere Vogelarten haben sich stark vermehrt, z. B. die Waldlerchen und die Staare, von denen sich mehrere Paare in der Stadt niedergelassen haben. Zum Schutze der eingeführten wie der einheimischen Vögel ist in Oregon ein Staatsgesetz erlassen worden, welches jeden Uebelthäter mit scharfer Strafe bedroht — ein Gesetz, welches nicht blos auf dem Papiere besteht, sondern auch strenge gehandhabt wird.

Sie sind alle Freunde des Farmers, besonders der Obstzüchter, unermüdliche und beständige Feinde aller Arten von Käfern und Raupen, welche das Gemüse, die Ernten und die Früchte verderben. Und ich kann ohne die Gefahr eines begründeten Widerspruches sagen, daß sie zur Freude der Farmer und Obstzüchter einen „verzehrenden“ Appetit entwickeln.

Eine Mahnung aus dem Grabe.

Der Brüsseler „Soir“ veröffentlichte am 8. Juli aus einer vor einigen Jahren in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren gedruckten Mittheilung des damaligen Obersten Baron Lahure über ein Gespräch, das er 1890, als er den König der Belgier nach Berlin begleitete, mit Feldmarschall v. Moltke hatte. Der kurze Inhalt der Unterredung war in Brüssel längst bekannt gemacht worden, allein das genannte Blatt fand es angezeigt, den ganzen Wortlaut, so wie Lahure ihn noch an demselben Tage aufgezeichnet hatte, zur Unterstützung der Bewegung zu Gunsten der allgemeinen Wehrpflicht jetzt zu veröffentlichen. Moltke hatte den belgischen Herren sein Erstaunen über die Anlage der Maasbefestigungen ausgedrückt. Dann fragte er mit einem fast strengen Ausdruck: „Aber warum befestigen Sie die Maas?“ Lahure sagt, über diese Frage aus solchem Munde sei er betroffen gewesen. Er besann sich in demselben Augenblick auf alles, was in Belgien und in Frankreich über die Maasbefestigungen geschrieben worden sei, auch auf die komische Behauptung der Madame Adam, Belgien habe seine Festungswerke auf Deutschlands Geheiß angelegt, und erwiderte: „Mais, Maréchal, wir legen die Befestigungen an, um während des Friedens unseren festen Willen zu bekunden, unsere Unabhängigkeit zu wahren und im Kriegsfalle Stützpunkte für unsere Armee zu haben.“ — „Ihre Armee?“ versetzte der Feldmarschall; „aber unter den Verhältnissen, in denen sie sich befindet, wird die ganze Armee, die Sie mobil machen können, nothwendigerweise von Anfang an durch Ihre Festungswerke in Antwerpen und an der Maas gänzlich in Anspruch genommen. Sie werden keine Operationsarmee haben oder doch eine so geringe, daß — Was aber können Sie ohne Operationsarmee ausrichten? Sie wissen ja, daß eine solche über das Schicksal und das Bestehen der Staaten entscheidet, weit mehr als eine befestigte Stellung. Ein Theil wenigstens von Ihren Maasbefestigungen scheint gegen uns gerichtet zu sein, und doch glaube ich, daß Ihnen keine Gefahr von unserer Seite droht; Sie haben Ihren anderen Nachbarn zu fürchten. Diese Befestigungen werden eine Last für Sie sein, solange Sie nicht 70,000 Mann mehr mobil machen können, und Sie werden das nur können, wenn Sie für die Rekrutirung die Einrichtungen einführen, die unserer Zeit entsprechen. Ich weiß recht wohl, daß Sie persönlich eifrig dahin gestrebt haben, aber leider haben Ihre Bemühungen keinen Erfolg gehabt. Ich habe Ihnen es früher einmal geschrieben: es liegt im Interesse Ihres Landes, sich eine starke militärische Organisation zu verschaffen, und ich fürchte, Belgien wird es eines Tages zu bereuen haben, diese Nothwendigkeit nicht erfaßt zu haben.“

L. A. W.-Versammlung.

Philadelphia, Pa., vom 4. bis 7. August.

Die Nickel Plate-Eisenbahn verkauft Tickets bei dieser Gelegenheit zum Preise der einfachen Fahrt für die Rundfahrt. Tickets sind giltig am 2., 3. und 4. August. Giltig zur Rückfahrt von Philadelphia bis zum 9. August Abends. Näherer Einzelheiten wegen wende man sich oder schreibe an J. Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Bahnhof, 12. und Clark Str.
mmfr

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Schwäche. Seitenstechen. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte
St. Bernard Kräuter-Pillen
vorräthig haben

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

KLEIN BRO'S.
BARGAIN BLOCK
795-805 So. HALSTED ST. COR. CANALPORT.

Preise halbirt und geviertheilt für diesen Dienstag- u. Mittwoch-Verkauf am 27. und 28. Juli.

Leset was man für 1c kaufen kann: Strick-Baumwolle, das Knäuel; Brief Nadeln; Stricknadeln, das Set von 5; Toilette-Kämme; Fancy Celluloid Haarnadeln, per Dtzd.; Taschentücher für Damen, das Stück; Spule Heftfaden; Leinene Korset-Schnüre, schwarz u. weiß; Valencienne Spitzen, die Yard — 1c

Leset was man für 2c kaufen kann: Babies' Bibs; Knäuel Häkelgarn, alle Farben; Brennscheeren, das Stück; Ivory Knöpfe, das Dutzend; Feine Gumm-Kämme; Geld-Börsen, das Stück; Große Stange Theer-Seife; Dutzend Perlmutter-Knöpfe; Flasche Maschinen-Oel — 2c

Leset was man für 3c kaufen kann: Paar Seiten-Strumpfhalter für Kinder; Paar 7zöllige Scheeren; Stahl Toilette-Kämme, 6zöllig; Knäuel Häkel-Cord, jede Farbe; Yard ganzseidenes Band, 1½ Zoll breit; Paar Korset-Stangen; Indigo blaue Taschentücher für Männer; Oeltuch-Bandmaße; Lap Zephyr, jede Farbe; 10c Flasche Maschinen-Oel; 6 Yard-Stück, Feather Stitch Band — 3c

Leset was man für 4c kaufen kann: Schachtel Talcum-Pulver; Schachtel Papeterie Note Papier; Bündchen assortirte Tapes; Paar Männer-Socken; Schachtel feines Zahnpulver; Paar gerippte Kinderstrümpfe; Weiße Spitzenkappen für Kinder; Bündchen Rick Rack, irgend eine Breite; Stange Cutaneous Seife; Große doppelte Geld-Börsen; Japanische Fächer, zu — 4c

Allerbeste Qualität Schürzen-Gingham, alle Moden in blau, braun, schwarz und rosa karrirt, werth 5c, die Yard zu 2c
Allerbestes voll Standard helles Kattun, sehr hübsche Muster, gestreift und geblümt, Eure Auswahl, die Yard zu 2¾c
Dieses sind keine Rester, sondern vom Stück geschnitten.
Extra schweres und feines ungebleichtes Muslin, die 6c Qualität, die Yard zu 3½c
Extra schweres long Napped ungebleichter Parchent, werth 6c, die Yard zu 2¾c
Rester von 10c und 12½c Percales, alle Sorten helle und dunkle Farben, Eure Auswahl die Yard zu 5c
Feine Qualität fancy geblümtes rahmfarbiges Mull, werth 10c, Verkaufspreis 3½c
K. B. bestes Minnesota Patent-Mehl, per Faß $4.25
5 Pfd. gelbes Korn-Mehl, für 3c
10 Stangen Laundry-Seife, für 15c
Große Sorte Cord Piknik-Baskets 7c
Große Partie Swiß geripptes Unterzeug für Männer, Sommergewicht—Hemden und Hosen, assortirte Moden, 29c Werthe, zu 12½c
Partie von naturfarbigem, feinste Qualität Balbriggan Unterzeug für Männer, franz. Hals und Perlmutter-Knöpfe, gut 48c Werth, zu 29c
Assortirte Partie von rahmfarbigen mittelschweren Unterhemden für Männer, etwas beschmutzt, 24c Sorte 10c
Blaue Denim Overalls für Männer, allerbeste Qualität, garantirt nicht zu reißen, Patentknöpfe und elastische Hosenträger, mit oder ohne Bib, für diesen Verkauf 31c
Blaue Denim Jumpers für Männer, allerbeste Qualität, Patentknöpfe und gut gemacht, die 50c Sorte zu 28c
500 Fabrikanten-Muster von Ingrain-Carpet, in 1 und 1½ Yards Längen, werth 40c per Yard, Verkaufspreis, das Stück 15c
10 und 12 Quart Granite Einmachkessel, nur 15c
Nickelplattirte Zitronen-Quetscher 5c
Mason Frucht Jars, 12 in der Kiste, mit Wrench und allem, das Dtzd. 35c
Jelly Gläser, mit Blech-Deckel 1c
Frucht Jar Rubbers, 2 Dtzd. für 3c
Frucht Jar Deckel mit Porzellan Tops 1½c

Graf Tolstoy und der Schutzmann.

Graf Leo Tolstoy sah, wie russische Zeitungen erzählen, vor einiger Zeit in einer Moskauer Straße einen Schutzmann, der einen Betrunkenen in sehr unsanfter Weise nach der Wache führte. Der Graf hielt den Schutzmann an und fragte ihn:

„Kannst Du lesen?“

„Ja,“ war die Antwort.

„Und hast Du das Evangelium gelesen?“

„Ja, Herr!“

„Dann mußt Du wissen, daß wir unseren Nächsten nicht beleidigen dürfen.“

Der Schutzmann betrachtete sich das unscheinbare Aeußere des Grafen und fragte dann seinerseits:

„Kannst Du lesen?“

„Ja,“ antwortete der Graf.

„Und hast Du die Instruktion für die Schutzmänner gelesen?“

„Nein.“

„Gut, so geh' zuerst und lies sie, dann komm, und sprich mit mir!“

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*2.55 N	*12.20 N
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Offices: 115 Adams Str.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Offices: 193 Clark Str.

[illegible]

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION.

[illegible]

Finanzielles.

WILLIS & FRANKENSTEIN
164 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen.
auf Grundeigenthum zu billigsten Zinsen.
Erste Mortgages zum Verkauf.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,
Anleihen
gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit. Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave.

Henry C. Heinemann,
1006-1008 Milwaukee Ave., nahe Wood Str.,
Möbel, Teppiche, Oefen und Hausausstattungs-Waaren,
Baar oder auf leichte Abzahlung
Größte Auswahl von Schaukelstühlen zu den niedrigsten Preisen.

Joseph J. Roetter,
Grundeigenthum, Vermiethen, Anleihen, Feuer-, Lebens- u. Spiegelglas-Versicherung
1206 MILWAUKEE AVE.
...Oeffentlicher Notar...
In Verbindung mit den Wicker Park Sicherheits-Gewölben.
Sicherheits-Gewölbe $3.00 per Jahr und aufwärts.
Offen bis 8 Uhr Abends.

Kinderwagen-Fabrik.
C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVE.

AMERICAN CONSERVATORY,
Kimball Hall, 243 Wabash Av., Chicago.
J. J. HATTSTAEDT, Direktor.

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE,
Französische Dampfer-Linie,
71 DEARBORN STR.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.

Theo. Philipp
General-Passagier-Agent der Hansa-Linie und Baltic-Linie,
48 Süd Clark Str. (neben dem Sherman House).
Billige Preise nach und von Deutschland in allen Klassen.

DEUTSCHES RECHTSBUREAU
Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen.
Konsularische Beglaubigungen.
Notariats-Amt,
ALBERT MAY, Rechtsanwalt.
48 S. CLARK STR.
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

RUDOLPH KELLINGHUSEN
92 LA SALLE STR.
Schiffskarten von und nach Europa zu billigen Preisen.
Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt und Vollmachten notariell und konsularisch beglaubigt.
Konsultationen frei.
Notariats-Amt
92 La Salle Str.

Exkursionen nach Deutschland
Billige Billette. Reelle Behandlung.
Ueberhaupt!
R. J. TROLDAHL,
Agent für alle Dampferlinien.
171 Ost Harrison Straße (nahe Fifth Ave.)

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit.

LOANS ON REAL ESTATE
I. F. RUBEL & Co.
84 Washington St.

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
84 La Salle Str.
Schiffskarten von und nach Europa zu billigen Preisen.
Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt und Vollmachten notariell und konsularisch beglaubigt.
Konsultationen frei.
Notariats-Amt
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent.
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

Oeffentliche Danksagung.
Auguste Klick, No. 226 24. Straße.